

HANS KNEIFEL

# **DIE GOLDENEN MENSCHEN**

Planetenroman

ERICH PABEL VERLAG KG-RASTATT/BADEN

## PROLOG

Der Mann war noch nicht sehr alt; knapp sechzig Jahre ungefähr, aber seine Augen hatten mehr gesehen als die anderer Menschen. Und der Verstand hinter der braunen Stirn hatte aus allem, was diese Augen gesehen hatten, eine Lehre gezogen. So kam es, daß dieser Mann auch viel mehr wußte als andere Menschen. Er verkaufte Zeitungen in Terrania.

Ein schwerer Wagen hielt neben dem grasbewachsenen Randstreifen. Ein Mädchen klappte die Tür auf, schwang sich heraus und kam schnell auf den Laden zu. Der Mann legte die beiden Zeitungen bereit und begann zu lächeln. Er kannte nicht einmal den Namen dieses Mädchens - aber er freute sich jeden Morgen, wenn er sie sah.

„Hier“, sagte er. „Die Tageszeitung und die graphische Fachzeitschrift. Letztere ist heute neu.“

Das Mädchen lächelte ihn an.

„Danke“, sagte sie. „Das ist nett, wie Sie an Ihre Kunden denken.“

„Schließlich lebe ich davon.“

Seit vier Stunden schien die Sonne auf Terrania. Ihre Strahlen drangen jetzt, vorbei an den Hochhäusern und an den Ästen hoher Bäume, bis hierher auf die Straße. Sie berührten das blauschwarze Haar des Mädchens, und der Mann lächelte wieder.

„Sagen Sie ...“, begann der Zeitungsverkäufer. „Ich möchte Sie etwas fragen. Fassen Sie es bitte nicht als Indiskretion auf.“

„Bitte, fragen Sie“, sagte das Mädchen verwundert.

„Vor zehn Jahren - ich erinnere mich deutlich daran, weil ich damals unter den Posten war, die an den Eingängen standen und präsentierten - startete hier ein Schiff. Es war ein altes Springerschiff, voller Studenten, lauter reizenden jungen Leuten. Arbeiten Sie nicht in der Administration Reginald Bulls?“

Das Mädchen nickte. Sie war sehr ernst geworden.

„Ja. Ich arbeite immer noch dort.“

„Dieses Schiff startete mit einem Crest-Gedächtnispreisträger an Bord. Ich habe bis heute vergeblich in meinen Zeitungen, von denen ich weiß Gott genug kenne ...“, er lächelte etwas verloren, „... etwas über dieses Schiff und die Insassen gesucht. Ich fand nichts. Wissen Sie etwas darüber?“

Das Mädchen wirkte plötzlich älter und reifer. Sie blickte an dem braungebrannten Mann vorbei auf ein Bild im Hintergrund, das eine farbige Sternenformation zeigte.

„Nein“, sagte das Mädchen. „Ich weiß nichts davon. Niemand weiß seit zehn Jahren etwas von dem Schiff. Es hieß JUMPING KANGAROO. Dieses Schiff und noch viele andere sind seither verschollen.“

„Ich habe es vermutet - sagen Sie: Einer der Männer, ich glaube, er hieß Coln oder so ähnlich, hatte sich hier ernsthaft verliebt. Ich traf ihn einmal in der Raumschiffswerft. Es war einer der verwegensten und feinsten Kerle, die ich kannte. Stimmt das?“

Das Mädchen nickte ernst.

„Nun, ja. Aber warum interessieren Sie sich so stark dafür?“

Der Mann lächelte wieder, verloren und etwas traurig.

„Manchmal werden Männer zu redseligen Wesen. Ich sitze seit drei Jahren hier und kann ohne meinen Spezialstuhl nicht einmal aus dieser Kammer hinaus. Ich muß mit anderen Menschen sprechen, sonst vertrockne ich innerlich. Ich habe sonst nichts außer Schallplatten und Fernsehen. Verstehen Sie?“

Das Mädchen sah ihn stumm an, dann nickte sie, immer noch schweigend. Der Mann war verkrüppelt.

„Sie haben recht“, sagte sie schließlich. Ihre Augen blickten wieder an dem Gesicht des Mannes vorbei auf das Titelblatt der Zeitschrift.

„Jared Coln verliebte sich vor zehn Jahren hier in Terrania. Als das Schiff abflog, versprach er, wiederzukommen. Er kam bis heute nicht. Weder er noch jemand aus dem Schiff. Niemand weiß, ob die KANGAROO zerschellt ist oder notgelandet. Wenn Coln noch lebt,

wird er eines Tages hierherkommen."

„Was wäre der Mensch ohne seine Träume", antwortete der Mann. „Sie wissen genau Bescheid. Es tut mir leid - was sollte ich anderes sagen. Was sagen Perry Rhodan und Reginald Bull zu diesen Dingen?" Sie bedauern, können aber nichts ändern."

"Woher wissen Sie diese Einzelheiten, Miß ...?" fragte der Mann.

Das Mädchen lächelte etwas müde.

„Ich bin dieses Mädchen", sagte sie, „das sich in Coln verliebte und immer noch wartet. Seit zehn Jahren warte ich auf die JUMPING KANGAROO. Und wenn es sein muß, noch länger."

Sie wandte sich ab, und der Mann sah ihr nach.

## I.

*Einer von uns muß es schließlich tun ...*

*Warum nicht ich?*

*Jedenfalls muß es ein Mensch sein, der sich trotz aller Vorkommnisse und aller kleinen Probleme, die hier laufend entstehen, einen klaren Verstand bewahrt hat. Soweit ich sehen kann, bin ich der einzige von uns, der diese Arbeit tun kann. Alle anderen sind in die Abenteuer ihrer neuen Körper, der bisher ungewohnten und multifunktionellen Sinne verstrickt - jedenfalls vermögen sie sich nicht mit der einen Ratio zu beschäftigen. So bleibe ich übrig. Seit einigen Tagen produziert eine kleine Maschine Papier aus dem Laub der weißen Baume. Papier genug, um daraus die Seiten eines Tagebuches entstehen zu lassen.*

*Es ist, unbeschadet aller anderen literarischen Großtaten der Erde, zweifellos das merkwürdigste Tagebuch aller Zeiten. Es ist der Bericht einer Gruppe von Menschen, die erstmalig die Grenzen des eigenen Milchstraßensystems gesprengt haben, allerdings nicht bewußt. Fangen wir also an, die Dinge niederzuschreiben, die uns bewegen, die hierauf dem Planeten der Farben und Töne zu sehen und zu hören sind. Beginnen wir mit dem versuch einer Chronik.*

*Sie wird zweifellos nicht nur meine Handschrift zeigen.*

*Auch meine Gedanken. Nun - ich gelte manchmal als arrogant und voreilig. Aber bisher ist stets das eingetreten, was ich mir vorstellte. Ich gehe also bestimmt nicht sonderlich fehl, wenn ich für die nächsten Jahre einige sehr große Schwierigkeiten prophezeie. Nicht die Schwierigkeiten, die das Erschließen und Kennenlernen dieser merkwürdigen Welt mit sich bringen, sondern emotionelle Ausbrüche nach den verschiedensten Richtungen. Die Körper und deren biologische Funktionen sind zwar souverän und einmalig verändert und angepaßt worden, nicht aber die individuell verschiedenen Gedanken und die Denkmöglichkeiten. Letztere sind, wenn erst die Zeit der neuen Eindrücke vorbei sein wird, erweitert, und damit auch die Möglichkeiten, schwere und entscheidende Fehler zu machen. Meine persönliche These ist diese: Gruppenbildung ...*

*Eine historische Eigenheit der Menschen. Bereits in der Dämmerung von Kultur und Zivilisation bildeten sich um besondere Menschen leicht und schnell Gruppen. Der Mensch ist ein anima sociale, ein Gemeinschaftswesen, und nur besondere Charaktere können jenem Hang widerstehen. Ich zumindest werde es versuchen. Jedenfalls ist es sehr interessant, die Mitmenschen mit der kühlen Distanz des Skeptikers zu beobachten und zu analysieren.*

*„... was ist der Mensch, wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut nur Schlaf und Essen sind? Ein Vieh, nichts weiter.*

*Gewiß - der uns mit solcher Dennkraft schuf, voraus zu schaun und rückwärts, gab uns nicht die Fähigkeit und göttliche Vernunft, daß ungebraucht in uns sie schimmeln.*

*Ich weiß nicht, weswegen ich noch lebe, um zu sagen:*

*Dies muß geschehn! - da ich doch Grund und Willen und Kraft und Mittel hab', um es zu tun..."*

*Das ist von William Shakespeare, aus Hamlet, Prinz von Dänemark. Es wird das Motto der nächsten Jahre sein, der Jahre, in denen ich versuchen werde, 'es zu tun'. Ich werde*

*versuchen, wie, weiß ich noch nicht genau, in irgendeiner Form mit Terra in Kontakt zu kommen, auch wenn uns 1 956 000 Lichtjahre von dem grünen Planeten trennen. Ich werde aber, einem starken sozialen Impuls folgend, wie es Cendé zweifellos in ihrer reizenden Art ausdrücken würde, dieses Tagebuch, diese Chronik der Gestrandeten weiterführen, so gut ich kann.*

*Seit dem Tag, an dem Cendé und ich dieses Tal als erste angepaßte Menschen betraten, seit der Nacht, in der wir zum erstenmal die kosmische Orgel der Radiosterne hörten, sind weitere sechzig Tage vergangen.*

*Sechzig Tage - ein Chromundmonat.*

*Langsam gelingt es unserer kleinen Gemeinschaft, sich einzuleben. Die erregenden Eindrücke der ersten Tage und Nächte sind verarbeitet worden, und das Bewußtsein hat sie als ein Stück der umgebenden Natur akzeptiert. Die Beiboote, das größere vor allem, sind einige Male zur JUMPING KANGAROO hinauf geflogen, um Maschinen und Einzelteile nach Spectrum Hill zu bringen. Wir haben die Lichtung, die sich von dem schillernden Fluß bis weit in die weißen Wälder hinzieht, auf diesen Namen getauft und als Platz für unsere Ansiedlung gewählt. Gerade jetzt werden Bäume gefällt und Steine gesucht und herausgebrochen, um eine Reihe kleiner Häuser zu errichten. Wieder einmal versucht Homo sapiens, Wurzeln in einem fernen Lebensraum zu schlagen. Warten wir also, ob diese Wurzeln einen Stamm tragen können, und ob dieser Stamm einmal Blüten hervorbringen wird...*

\*

*Die schlanken, goldenen Finger legten den Spezialstift nieder. Auf den mattgelben Seiten des Tagebuches, aus eingeschmolzenen und wieder als Polymerisat ausgewalzten Blättern der Weißwälder gefertigt, trocknete die Schrift, die hineingebrannt worden war. Der Schreiber lehnte sich zurück und sah zu, wie die Mauern eines der kleinen, viereckigen Häuser wuchsen. Bald würde sich das flache Dach darüberschieben und mit Moospolstern abgedeckt werden. Die mächtige Sonnenscheibe stach durch die Wolken und auf die Lichtung in den weiten, weißen Wäldern. Dann wurde das Buch zugeklappt.*

\*

Der Morzer stellte sich auf die zierlichen Hinterbeine und griff nach den Fingern Tisons. Tison lachte auf, zog die Hand zurück und mit ihr eines der kristallen aufleuchtenden Staubgefäße der Weißbaumblüte. Der Morzer machte einen Satz, klammerte sich im Haar Tisons fest und lief dann gewandt den Arm hinunter. Die winzigen Zähnnchen des Kleinsäugetiers schnappten nach dem Blütenteil und faßten zu. Wieder lachte der Junge auf. Zutraulich und mit riesigen Augen, die fast ein Drittel des Kopfes ausmachten, blieb der Morzer vor dem Kind sitzen.

„Morzer - du bist dumm!“ stellte Tison sachlich fest. Er war neun irdische Jahre alt, nicht ganz fünf Chromundjahre also. Tison war der Sohn Stuart Rushbrooks und Elva Akihans. Wie seine Eltern besaß er einen schlanken, goldschimmernden Körper, schwarzes Haar und violette Augen mit irisierenden weißen Pünktchen darin. Sein Lachen hallte über die Lichtung Spectrum Hills. Der Morzer spielte noch eine kurze Zeit mit dem Jungen, dann klang die Glocke auf.

„Ich muß jetzt gehen, Morzer“, sagte Tison fast etwas traurig. „Wir spielen heute abend oder morgen wieder, ja?“

Der Morzer zwitscherte etwas Unverständliches, drehte sich um und raste auf einen der schlanken Baumstämme zu, die wie ein Riesenzaun um die runde Lichtung standen. Die Glocke, das bedeutete die Pflicht, die lästigste Pflicht der vierzehn Kinder von Spectrum Hill: Die Schule.

Über den riesenhaften Talkessel am planetaren Äquator Chromunds, des steinernen Planeten, oder der Welt der Farben, wie die Verschollenen ihre neue Heimat genannt hatten, zogen die vielfarbigen Schleier der Sommerwolken. Der Regen der Morgendämmerung lag schon drei Stunden zurück, und in sieben Stunden würde die Sonne sich dem Nachmittag entgegenneigen.

Der Erdölfluß, dessen orangefarbenes Spiel dem Bichromat zu verdanken war, bildete hier eine Schleife, die man mit einem Steinwall aufgestaut hatte. Ein Lager von Silbersulfid, das nach der Ausspülung am Prallhang freigelegt worden war, bildete in dem trägen Wasser schwarze Schlieren.

Tison Rushbrook ging langsam über den durchgehenden Moosteppich, der sich zwischen den Häusern erstreckte. Der Junge erreichte die Schule. Sie besaß nur einen Raum, in dem zwei Wandtafeln und rund zwanzig Stühle standen. Ein einziger, aus den Tischplatten der ehemaligen Raumschiffsmesse gefertigter Tisch in Hufeisenform öffnete sich zur Stirnseite des Raumes, wo sich der Platz des Lehrers befand. Jeder der Spezialisten unterrichtete in einem Fach; Jared Coln in Mathematik, Stuart Rushbrook in Biologie oder Aner Saltykow in Technik. Am beliebtesten waren bei den vierzehn Kindern - alle rund neun Jahre alt - Seir Daiton und Lesh Takows Stunden. Seir hatte die kulturelle Erziehung übernommen, während Lesh Physik unterrichtete.

Heute stand Seir vor dem hufeisenförmigen Tisch und lächelte.

Die Kinder kamen herein, wie es Kinder in diesem Alter stets zu tun pflegen. Halb widerwillig, halb neugierig, aber auf jeden Fall mit einer Menge von Lärm verbunden.

„Ruhe!“ rief Seir. Bereits nach fünf Minuten saß die kleine Klasse andächtig und nervös auf ihren Plätzen.

„Tison?“ fragte Seir. Der Junge stand auf und strahlte sie aus seinen großen Kinderaugen an.

„Welches Thema haben wir heute angesetzt?“ fragte Seir.

„Die terranischen Maler“, antwortete der Chor.

„Ich fragte Tison, nicht euch alle!“ sagte Seir. „Welches Jahrhundert wollen wir behandeln?“

„Die Renaissance in den europäischen Ländern!“ sagte Tison. Er war sehr aufgeweckt für sein Alter. Erst vor einer Woche hatte er in einer Konzentrationsstunde, einen Holzschnitt von Dürer exakt wiedergegeben, das „Rhinozeros“, mitsamt der gotischen Fraktur des fremdsprachigen Textes. Dabei war Tison Rushbrook längst nicht der beste Zeichner.

„Die Niederlande und Deutschland erlebten diese Stilepoche nicht als Kunst der Könige, sondern als Kunst der Kaufleute und Städte“, begann Seir. „Die Dargestellten sind bürgerliche Menschen, zumeist Handwerker, die in realistischer Treue wiedergegeben werden“, schloß die Kulturpsychologin. Ihr eigener Sohn Kayh saß zwei Plätze von Tison entfernt.

„Kannst du einen dieser Maler nennen, Kayh?“ fragte sie.

Kayh stand auf.

„Hans Holbein“, sagte er. „Einen ganzen Satz!“ verlangte Seir.

„Einer dieser europäischen Maler war Hans Holbein“, antwortete Kayh verdrossen und setzte sich wieder.

Seir entrollte auf der Tafel ein Bild des Malers. Die Techniker hatten aus den unzähligen Büchern, Mikrofilmen und Aufzeichnungen der Gestrandeten entsprechende Vergrößerungen auf Weißbaumpapier gemacht.

Das Farbbild zeigte ein Gemälde Hans Holbeins. „Der Kaufmann Georg Gisze“, entstanden im sechzehnten Jahrhundert der terranischen Geschichte.

„Was seht ihr auf dem Bild?“ fragte Seir und wartete auf die Antworten. Die Kinder meldeten sich zu Wort und zählten nacheinander die einzelnen Bildteile auf.

„Warum hatten die Menschen auf der Erde damals so viele Kleider an?“ fragte Tison. Seir besann sich kurz, lächelte und sagte:

„Europa war ein Land, das nicht unter ewiger Sonne lag wie Spectrum Hill. Die Menschen brauchten die Kleider als Schutz gegen die Kälte. Daraus entwickelten sich dann die verschiedenen Kleidungsstücke und deren Aussehen.“

Es war meist sehr verschieden, in Farben und Aussehen."

„Waren alle Menschen auf Terra angezogen?" fragte Kayh laut.

„Als wir damals, vor rund zehn Erdjahren abflogen -ja. Es gehörte zur Kultur, angezogen zu sein."

„Und warum haben wir alle hier nur diese weißen Chlamys an?" fragte Seirs Sohn weiter.

„Wir brauchen nicht mehr", erklärte die Kulturpsychologin. „Es ist immer warm hier, und wir besitzen Sehr widerstandsfähige Körper."

„War es auf Terra nicht immer warm?"

„Nicht immer. Manchmal regnete es tagelang, manchmal stürmte es, und die Brandung ging dann sehr hoch", erinnerte sich Seir und schwieg plötzlich.

„Was ist .Brandung'?" fragte ein anderes Kind.

„Die Brandung entsteht, wenn die Wellen eines großen Meeres an die Ufer schlagen und den langen Sandstrand hinauffluten."

„Warum ist hier kein Meer?"

„Spectrum Hill liegt an einem kleinen See. Das Meer ist sehr weit von hier entfernt, fast auf der anderen Seite der Kugel dieses Planeten."

Mit neun Jahren wußten die Kinder bereits mehr als normale terranische Kinder, die siebzehn Jahre alt waren. Diese goldhäutigen Kinder waren die Töchter und Söhne von wissenschaftlich gebildeten Menschen - sie hatten die Erbmasse der Mütter und Väter. Die Erziehung und die Wissensvermittlung der Väter schuf weitere Vorteile; die Kinder wuchsen in einer Atmosphäre auf, die jede gute Anlage fördern mußte.

Noch niemals war eine menschliche Kolonie mit solch guten Vorzeichen gegründet worden. Die Archive, Maschinen und technischen Einrichtungen des im Orbit kreisenden Schiffes hatten entscheidend mitgeholfen, nicht nur Zivilisation, sondern auch die Kultur in Spectrum Hill hervorzubringen.

„War Terra sehr schön?" fragte Tison.

Seir Daiton nickte ernst. Ihr schwarzes Haar war von zwei weißen Kunststoffbändern, ebenfalls aus dem Polymerisat der Weißbaumblätter gefertigt, gehalten.

„Terra war die schönste Welt, an die wir uns alle erinnern können. Wir hatten alles, was wir uns wünschen konnten, woran wir dachten. Grüne und schattige Wälder, in Tälern oder an Berghängen gelegen und voller Tiere und eßbarer Pflanzen ... endlose Meere mit langen Wogenkämmen ... lange Küsten von Sand oder dunklen Felsen, an denen die Gischt der Brandung hochstäubte ... sonnendurchglühte Wüsten und hohe Berge, über deren Eisfeldern große Vögel kreisten ... Urwälder, Savannen, Flüsse und Seen-einfach alles, Tison. Terra ist eine sehr schöne Welt. Es ist unsere alte Heimat."

„Schöner als Chromund?" fragte Tison schnell zurück.

„Schau ..." Seir schwieg bestürzt. Sie konnte es nicht genau sagen, und so begann sie zögernd zu erklären:

„Terra und Chromund sind zwei grundverschiedene Welten. Sie sind nicht zu vergleichen. Dafür, daß uns hier die felsigen Küsten fehlen, hören wir nachts die zauberhafte Musik der Radiosterne. Dafür, daß unsere Augen besser und mehr sehen als auf Terra, können wir hier kein Theater besuchen und kein Museum, können keinen Film ansehen oder einfach ein schönes Tier in einem Zoo betrachten und uns an dessen Bewegungen freuen. Chromund ist weder schöner noch häßlicher - Chromund ist grundlegend anders!"

„Und auch wir sind anders als die Menschen, von denen ihr uns Bilder gezeigt habt!" sagte Aliz Kedes fast vorwurfsvoll.

„Ja, auch wir sind ganz anders", schloß Seir leise. „Ganz anders."

Zwischen dem Moment, an dem sich die lautlos schleichende Panik an Bord des Schiffes ausgebreitet hatte; die Erkenntnis, in einer fremden Milchstraße gestrandet zu sein, zwischen diesem Zeitpunkt und heute lagen etwa zehn Jahre terranischen Maßes. Die fast kreisrunde Lichtung, die sich zur Flußschleife hin öffnete, sah heute wesentlich anders aus als vor dieser Zeit.

Vierundzwanzig Bauten standen sich in einem Dreiviertelkreis gegenüber: Einundzwanzig

Wohnhäuser, ein Versammlungsgebäude, das gleichzeitig als Schule diene, eine Kraftstation mit vielen Maschinen und Geräten und das große Magazin, das ebenfalls einige Arbeitsräume enthielt.

Die Maschinen produzierten die wenigen Güter des täglichen Lebens, stellten Papier, Essen, Küchengeräte und kleine Metallgegenstände her. Die Polymerisation der aufbereiteten Blätter der Bäume hatte notgedrungen eine Kunststoffkultur hervorbringen müssen; die Techniker hatten sich danach gerichtet und arbeiteten immer neue Dinge aus, neue Produktionsgänge und neue Formen. Vor allem ... es wurde pausenlos gearbeitet. Trotzdem vollzogen sich gedankliche Abläufe, von denen Jared Coln im ersten Kapitel seiner Chronik gesprochen oder geschrieben hatte.

Zwei Gruppen bildeten sich. Gruppen, die sich lediglich in der Überzeugung voneinander unterschieden. Eine dieser Gruppen war konservativ, die andere vorwärtsdrängend. Die zweite Gruppe, wesentlich kleiner, scharte sich um den Chronisten.

\*

*Eintausendfünfhundertneunte Eintragung:*

*Es ist nicht wenig geschehen in Spectrum Hill, dem Hügel der spielenden Farben. Ich habe stets versucht, die chronologischen Einträge so zu halten, daß sich aus ihnen der genaue Weg verfolgen läßt, den unsere Gruppe genommen hat. Vierzehn Kinder und zweiundvierzig Erwachsene - das ist das eindeutig positive Resultat. Die Familien leben in Ruhe und Frieden; und es wird pausenlos gearbeitet, um einen gewissen Luxus hervorzubringen.*

*Die Kraftstation hat einen Generator aufgestellt, der mit halbraffiniertem Erdöl arbeitet. Der zur Verbrennung notwendige Sauerstoff wird erzeugt, nachdem die ersten Flaschen vom Schiff leer wurden. Die chemische Abteilung arbeitet augenblicklich daran, über den Umweg der Hitzeentwicklung von Phenol, das mit metallischem Natrium versetzt wird, eine energiereichere Quelle für die Erdöldampfanlage zu errichten. Die Teilerfolge sehen vielversprechend aus.*

*Jedes Haus hat ein Nachrichtengerät. Aus den Schiffsspeichern und unseren persönlichen Archiven werden akustische Programme, unterlegt mit gesendeten Diapositiven und endlich entwickelten Filmen, in die einundzwanzig Haushalte geliefert. Ich persönlich gehöre zu den drei Leuten, die das Programm bestimmen. Elektrizität wird erzeugt, mehr als die Maschinen, Beleuchtungskörper und anderen technischen Anlagen verbrauchen können.*

*Stuart hat faszinierend gearbeitet.*

*Keine einzige Krankheit, kein körperliches Leiden, keine Spur einer geistigen oder moralischen Andersentwicklung. Wir sind goldhäutige Wesen, diesem Planeten angepaßt, und von einer fast wunderbaren Vollkommenheit. Chromund ist unsere zweite Heimat geworden.*

*Ich sagte: unsere zweite Heimat.*

*Die eigentliche Heimat ist immer noch Terra. Die unvergleichliche, einmalige Erde. Georg Friedrich Händel, Mozart, Rembrandt, Picasso, Corbusier, Terrania, Miami Beach... alles ist noch zu frisch in der Erinnerung, um ganz verschwunden zu sein. Auch haben wir bisher keine Gelegenheit gehabt, eine Art von Kunst oder künstlerischer Tätigkeit zu schaffen. Jeder Ton und jede Silbe erinnert an die Erde; sogar die Sprache.*

*Die beiden Gruppen, von denen ich am Anfang schrieb, haben sich locker konsolidiert. Einige wenige Köpfe vertreten meine Ansicht, mit der Erde auf eine noch zu findende Weise Kontakt aufzunehmen - es sind nur Stuart, Elva, Seir und die Techniker Aner und Niven. Der Rest der Siedler ist dafür, diesen Planeten restlos zu erschließen und mit allen Mitteln zu versuchen, eine pseudo-terranische Kolonie zu schaffen. Wir hingegen betrachten unseren Aufenthalt als nichts anderes als eine aufgezwungene Pause. Wir werden versuchen, einen intergalaktischen Antriebsbau zu bauen und ein Signaltorpedo abzufeuern - oder, und das wäre meine Aufgabe, einen Mechanismus zu ersinnen, der uns in einen dem Hyperraum*

*übergeordneten Raum bringt und von dort wiederzurück.*

*Ob eines dieser beiden Vorhaben gelingt? Ich weiß es nicht.*

*Hier in Spectrum Hill haben wir alles, was wir zum Leben brauchen, und noch mehr. Wir leiden weder Hunger noch Durst; wie vor einem gedeckten Tisch können wir uns heraussuchen, was wir als nächstes haben wollen. Die Maschinen aus der JUMPIN G KANGAROO schaffen fast alles, was wir uns in den Kopf setzen.*

*Rund zehn terranische Jahre - knapp fünf Jahre auf Chromund...*

*Die Zeit ist rasend schnell vergangen. Wir können uns noch sehr genau an den Eindruck erinnern, den wir zuerst vom steinernen Planeten hatten. Jetzt ist die Lichtung von dem Summen der Konverter, der Dynamoanlage und dem schrillen Geschrei der Kinder erfüllt; in einigen Monaten werden einige Babys den Lärm vergrößern, und jeder freut sich bereits darauf. Trotzdem versuchen wir, mit Terra in Kontakt zu kommen. Es dürfen ruhig noch einige Jahre vergehen, denn unsere Lebenserwartung, sagt Stuart Rushbrook, wäre um rund siebenzig Jahre gestiegen.*

*Ich schließe diesen Eintrag. Cendé ist losgegangen, um einen Korb voller Beeren zu finden - wir nennen diese Hohlfrüchte, deren Räume mit einem leicht säurehaltigen Calcium-Polyacrylnitrit gefüllt sind, einfach Beeren. Der nächste Eintrag wird sich mit dem soziologisch recht bemerkenswerten Vorgang der Gruppenbildung und der Autoritätsabgrenzung beschäftigen.*

\*

Die Sonnenscheibe sank dem Rand des roten Talkessels entgegen. Sie tauchte mit dem unteren Drittel hinter die Felsen, über deren Flanken silberne und schwarze Streifen liefen; Schründe und Sprünge, die andersfarbiges Gestein zutage treten ließen. Die Farbenspiele der ziehenden Wolken wurden allmählich intensiver.

Die Morzer, mit denen die Kinder gespielt hatten, rasten nervös die Stämme der Weißbäume hinauf und verkrochen sich in die Nester aus dem Gespinst der Blütenränder. Einige kleine Insekten tanzten vor den Lichtern der Häuser, und das Kinderlachen wurde immer leiser.

Jared Coln hatte längst die Rundfunksendung anlaufen lassen, hatte den Eintrag seiner Chronik beendet und wartete nun auf Cendé. Sie hatte schon vor Stunden wieder zurück sein wollen; bis jetzt war sie noch nicht da.

„Jared?“ fragte jemand vom Eingang her. Coln sah hoch; sein schmaler Schädel drehte sich leicht erschrocken. Coln hatte Cendés Stimme erwartet, nicht die von Aner Saltykow.

„Was gibt es, Aner?“ fragte er.

Saltykow kam herein und setzte sich. Er sah sich um und bemerkte, daß Cendé fehlte.

„Ich komme wegen des morgigen Programms“, sagte der Techniker und Pilot.

„Das interessiert mich nicht sonderlich. Ich warte auf Cendé“, sagte Jared.

„Wo ist sie?“

„Sie wollte dort drüben an diesem Hang Beeren sammeln.“

„Stimmt!“ erinnerte sich Aner.

„Sie lieh sich vom Magazin eine Flugkugel aus, heute morgen.“

„Ich bin unruhig“, sagte Jared.

„Suchen wir!“ schlug Aner vor. Jared stand langsam und bedächtig auf.

„Es ist sonst nicht ihre Art, jemanden warten zu lassen. Ich dachte zuerst, sie habe etwas gefunden, etwas Besonderes, aber jetzt bin ich nervös. Sie kennt die Umgebung, aber ihr kann etwas zugestoßen sein. Vielleicht sind die Schwereplatten nicht in Ordnung, und sie muß zu Fuß zurücklaufen ...“

„Komm“, sagte Aner und erhob sich ebenfalls.

„Holen wir uns zwei Kugeln und einige Scheinwerfer.“

„In Ordnung“, sagte Jared, und plötzlich hatte er eine Angst, die nur mühsam unterdrückt werden konnte.

Das Magazin lag fast gegenüber von Jareds Haus; die Männer traten ein und rollten die Flugkugeln aus dem Raum. Diese Kugeln waren Blasen aus transparentem Kunststoff, mit



eingebauten Schwervkraftabsorbern und einem Druckstrahltriebwerk. Eine unregelmäßige Einstiegöffnung mit zwei Haltegriffen und der kleinen Steuerung durchbrach die vollkommene Kugelform; die einzelnen Teile des Mechanismus waren sichtbar und klar in Kunststoffbettungen untergebracht.

„Die Scheinwerfer!“ sagte Aner und brachte zwei schwere Stablampen zum Vorschein, die noch aus der Schiffsausrüstung stammten, aber mit Batterien aus der petrochemischen Produktion des kleinen Labors versehen waren.

Dann stiegen die beiden Kugeln auf; langsam und beharrlich schwebten sie wie schillernde Seifenblasen über das weiße Moos der Lichtung, über die ersten Baumwipfel hinweg und weiter über die schneeweiße Fläche der Blätter, die unter den schrägen Sonnenstrahlen wie Diamantenstaub glitzerten. Die Lichtbalken der Scheinwerfer stießen nach unten und suchten den Waldboden ab.

„Fliegen wir erst einmal dorthin, wo Cendé die Beeren suchte!“ rief Aner zu Jared hinüber. Das hochentwickelte Sinnesband des Cortischen Organs vernahm den Ultraschall der Worte. Manchmal stieß ein großes Insekt im Sturzflug vorbei und verursachte ein wildes Surren in der umgebenden Luft, und einen Augenblick lang schob sich eine azurne Wolke über den letzten Rand der Sonne. Die Landschaft erhielt einen drohenden Charakter.

Es begann leicht zu regnen.

Der Regen der Abenddämmerung. Er überzog die beiden Blasen mit einer transparenten Erdölschicht, tropfte ab und hämmerte auf die breiten Blätter der Bäume. Die Scheinwerfer wiesen den Flugkugeln den Weg, und die beiden Männer kamen der Stelle immer näher, an der sie Cendé vermuteten. Endlich sahen sie die dritte Kugel. Sie stand neben einigen großen Felsen, die im Licht der Scheinwerfer zu merkwürdigen Formen wurden; rund, farbensprühend und bizarr.

„Hinunter“, befahl Aner. Wie Flaumfedern senkten sich die beiden Blasen, federten neben der dritten Kugel nieder und blieben liegen. Die Männer sprangen hinaus und sahen sich um.

Noch sahen sie nichts ...

Wortlos gingen die beiden Freunde auseinander. Sie bewegten sich in Schlangenlinien, deren Seiten sich fast trafen, immer mehr von der Kugel davon. Sie und die Lichtkreise der Lampen wanderten über die Halde, auf der einige Bäume, viele Büsche voller Beeren und ein riesenhafter Monolith standen.

Dicht neben dem Riesenstein lag ein umgestürzter Baum. Scharfe Laugen, die aus der Synthese des Wurzelwerks stammten, hatten den Stamm zu einer bröckelnden Masse werden lassen. Sie hatte schließlich nachgegeben, und der mächtige Weißbaum war zusammengebrochen und umgefallen. Er hatte die Äste verloren, als er an dem Stein entlangschürfte, aber ...

„Aner!“ schrie Jared und stürzte einige Schritte nach vorn. Dann kniete er neben dem Körper Cendés; das weiße Kunstfaserkleid hatte im Scheinwerferlicht aufgeleuchtet.

Es regnete heftiger.

Aner raste heran und befand sich sofort an Jareds Seite. Der Baumstamm hatte mit einem der stärksten Äste die junge Frau erschlagen und unter sich begraben; der Ast lag quer über der Brust Cendés. Sie rührte sich nicht mehr, aber es waren keinerlei Spuren einer Verletzung zu sehen. Aner begann methodisch zu arbeiten und warf einen Stein nach dem anderen in die Dunkelheit hinter sich. Er schuftete wie ein Besessener, bis Cendé sich bewegte und Jared „Halt!“ sagte.

„Der Baum, Jared“, flüsterte Cendé, und ihre eingefallenen Gesichtszüge schimmerten golden neben der Lampe. „Ich habe nichts gehört, und plötzlich ...“

„Sei still“, sagte Jared. Er schob vorsichtig beide Hände hinter Cendés Kopf.

„Nein“, wisperte sie flach. Jared strich über ihre kalte Stirn.

„Es hat so schön angefangen, hier ...“, sagte sie und schlug die Augen auf. Auch in den violetten Linsen spiegelte sich der Schein der Lampe. „Und jetzt ist es zu Ende.“

„Wir werden dich sofort zu Stuart bringen“, versprach Jared. Es zerbrach ihm fast das Herz, und er würgte an etwas, das dick und brennend in der Kehle saß. Cendé versuchte, den Kopf zu schütteln, fuhr aber vor Schmerz zusammen. Man konnte fast fühlen, wie die gräßliche

Leere des Todes aufstieg, und die Stirn wurde unter Jareds Hand brennend heiß.

„Sag, daß du mich richtig geliebt hast, Jared“, flüsterte Cendé. Regungslos kniete Aner neben ihr und hielt den Atem an. Ein fernes Rascheln ging durch die Büsche; der Regen hörte auf.

„Ich habe es, weiß Gott“, sagte Jared heiser. Cendé brachte ein müdes Lächeln zustande.

„Jetzt glaube ich dir ...“, sagte Cendé. „Du wirst jetzt sehr einsam sein, lange Jahre.“

Ihr Kopf sackte zurück, ein heftiger Schauer durchfuhr sie, und ihr Gesicht wurde starr. Jared zog ganz langsam seine Hände unter Cendés Kopf hervor, betrachtete die Handflächen lange, und noch länger ihr Gesicht und stand dann auf. Er drehte sich um und blieb eine Weile reglos so stehen. Als er sich wieder Aner zuwandte, war sein Gesicht beherrscht wie immer.

„Graben wir sie vollständig aus, oder türmen wir hier einen Steinhügel über den Körper?“ fragte Jared in die Stille hinein. Einzelne schwere Tropfen fielen mit trockenem Geräusch von den Blättern und versickerten zwischen den Steinen der Halde.

„Lassen wir sie hier. Dort - unter dem Monolithen“, sagte Aner. Jared nickte. Sie hatten fast bis Sonnenaufgang zu tun, bis sie einen riesigen Steinhaufen aufgetürmt hatten. Dicht neben der Flanke des wuchtigen Steines befand sich jetzt eine tiefe Höhlung, und Jared und Aner betteten den starren Körper Cendés auf die feine Mergelschicht, die unter den Steinen war. Dann bedeckten sie den Körper mit den Felsbrocken.

„Jedes Wort, das ich zu dir sage, ist bedeutungslos. Du weißt jedenfalls, wo deine Freunde wohnen“, sagte Aner und legte Jared leicht die Hand auf die Schulter. Jared nickte.

Sie drehten sich wortlos um und gingen auf die Flugkugeln zu. Die Batterien der Lampen waren restlos erschöpft. Die beiden Freunde machten sich auf den Weg nach Spectrum Hill. Dies war der Tag, an dem sich der einhundertfünfzehnte Monat nach der Landung auf Chromund abrundete.

Der Regen der Morgendämmerung ließ die Moospolster quellen, und eine merkwürdige Stille lag über der Siedlung, als die drei Kugeln vor dem Magazin landeten. Die dritte Kugel war leer; sie befand sich im Schlepptau von Jareds Blase. Einige Minuten später wußten die anderen Menschen, was geschehen war.

\*

*„... es ist eine Frechheit, wenn du mit dir zufrieden bist, und eine Beleidigung, wenn du mit dir unzufrieden bist. Die goldene Regel ist, daß es keine goldenen Regeln gibt.“*

*Das hat George B. Shaw gesagt, es ist zu finden in den Aphorismen für Umstürzler. Was soll ein Mann tun, der allein ist, vom indirekten Mitleid seiner Freunde lebt und nichts anderes vor Augen hat, als tagtäglich nur die Gegenstände, mit denen sich das Mädchen umgeben hat, das Mädchen, das starb. Eine der möglichen Antworten:*

*Er wird unzufrieden, beginnt zu grübeln und betrachtet sich im übrigen von allen Fesseln persönlicher Verantwortung entbunden.*

*Das ist meine augenblickliche Lage.*

*Ich bin alles andere als zufrieden. Mir widerstrebt es förmlich - und außerdem auch Stuart, Aner, Niven, Elva und Seir-, den zufriedenen Ausdruck in den Gesichtern der anderen zu beobachten. Nicht, daß einer von uns einen realen Grund hätte, unzufrieden zu sein; uns geht es glänzend. Nicht jede irdische Kolonie lebt in derartigem Frieden, unter solch günstigen Bedingungen, wie Spectrum Hill. Ökologisch gesehen ist es natürlich. Der dauernde Zustand beinahe paradiesischer Wärme, Lebensmittel im Überfluß und auch jeden Komfort, den man in unserer Lage sich denken kann - alles ist da.*

*Nur die Gedanken an Terra bohren, bohren...*

*Sie bohren in sechs Hirnen. Wir sind Freunde geblieben, wir leben in derselben engen Verbundenheit miteinander, wie wir es in El Paso oder in Tucumcari taten. Der Rest lebt neben uns, nicht mit uns. Wenn ein weiteres Jahr vergangen sein wird, ist die Isolierung bestimmt vollkommen. Wir gelten als noch harmlose Intellektuelle, die nichts anderes als die Expansion ihrer persönlichen Ideen im Kopfe haben.*

*Cendé ist jetzt über eine Woche lang tot und begraben. Noch niemals in meinem Leben, das jetzt bereits siebenunddreißig terranische Jahre zählt, habe ich mich in einer solchen Einsamkeit befunden. Nachts, wenn die Gedanken kommen, die das tägliche Treiben*

*mühselig verdrängt hat, die Gedanken an Cendé, an ihre warme Zärtlichkeit und ihr kleines Lächeln... es ist keineswegs der biologische Faktor allein, sondern die Harmonie unserer Beziehungen insgesamt. In einer solchen Situation kann jemand wahnsinnig werden, obwohl er „nur“ einen mathematischen Verstand besitzt. Ich begreife jetzt vieles von dem, was ich einstals überflüssige Emotionen abgetan habe.*

*Die beiden Gruppen werden sich eines Tages auseinandersetzen müssen.*

*Es geht nicht mehr lange lautlos weiter. Eines Tages werden die Argumente offen erörtert werden, und etwas wird geschehen. Etwas allerdings geschieht bereits früher; ich werde mit Niven oder allein zum Schiff hinauffliegen und dort einen Stapel von Rechnungen durch das Elektronenhirn schicken. Es sind versuchsweise Berechnungen für eine Maschine, die in eine übergeordnete Ebene, einen sechsdimensionalen Raum, vorstoßen kann. Sie soll, falls meine Idee nicht allzu fremd ist, einen oder mehrere von uns auf eine Reise schicken, die auf Terra endet. Noch nie war die Sehnsucht nach den grünen Hügeln so stark.*

*Die Crackanlage neben dem Magazin hat sich selbst übertroffen. Die Chemiker haben endlich etwas gefunden, das nicht nur nützlich ist; ein Äquivalent zu Alkohol.*

*Es klingt wie ein surrealer Witz: Gestern nacht habe ich mich mit Aner Saltykow und Stuart Rushbrook restlos betrunken. Wir tranken nichts anderes als organische Schwefelverbindungen, die man früher Disulfide nannte. Das Zeug schmeckt noch etwas ölig, und leicht nach Harz, aber die Petrochemiker versprochen, den Pseudoalkohol noch zu raffinieren und genießbarer zu machen.*

*Und - alle drei hatten wir heute früh keinen schweren Kopf. Aber es wurden einige recht kühne Ideen geboren, die uns weiterhelfen könnten. Jedenfalls werde ich in den nächsten Tagen hinauf zur JUMPING KANGAROO starten. Noch müssen erst die speziellen Schutzanzüge angefertigt werden, aber Niven Artic und seine Techniker versprochen mir, ihr Bestes zu tun.*

*Der nächste Eintrag wird sich mit den Schutzanzügen, einer revolutionierenden, neuen Schöpfung unseres Labors, näher beschäftigen.*

\*

Dogeo Childai blieb zögernd auf der Schwelle stehen, während der Morzer in seinem Haar herumturnte und zwitscherte. Die Morzer waren die einzigen Säugetiere, die man bisher auf Chromund festgestellt hatte; kinderfaustgroße Pelztierchen von hellgrüner Farbe, mit riesigen Facettenaugen, die in allen Schattierungen schillerten. Die Morzer lebten in kleinen Familien und waren nicht sonderlich fruchtbar, sonst hätten sie einen natürlichen Feind gehabt. Einen solchen hatte noch niemand gesehen.

Das zwitschernde Geräusch des Tierchens war es schließlich, das den Mathematiker störte. Er legte den Stift hin und drehte sich zur Tür.

„Hallo, Dogeo, warum bist du so still?“ fragte Jared Coln.

Dogeo lächelte ihn an, schwieg aber beharrlich weiter.

„Willst du mir beim Rechnen helfen?“ fragte Jared und streckte die Hand aus. Dogeo nickte etwas und kam näher.

„Du brauchst keine Angst zu haben ... sieh, der Morzer fürchtet sich auch nicht!“ brummte Jared und setzte den Jungen auf seine Knie.

„Was ist das, Jared?“ fragte Dogeo und zeigte auf die Berechnungen, die den Tisch vor dem Fenster bedeckten. Jared nahm den Stift in die Hand und zeigte auf eine der Gleichungen.

„Ich versuche, es dir zu erklären. Paß auf. Wir alle, du und ich, sind Wesen, die sich scheinbar im Mittelpunkt der Dinge befinden. Fast alles, was wir sehen können, liegt außerhalb von uns. Wir sehen in drei Dimensionen, von uns aus nach anderen Orten. Hast du das verstanden?“

Dogeo nickte eifrig. „Und was willst du damit?“

„Ja ... das ist schwierig“, sagte Jared. „Ich will versuchen, ob ich nicht einen Platz erreichen kann, von dem aus ich diese Welt von außen sehen kann, etwa so, als ob ich auf die Oberfläche einer Kugel sehe, in der sich andere Menschen befinden.“

„Da wirst du aber weit fliegen müssen, Jared!" sagte Dogeo ernsthaft.

„Bestimmt!" sagte Jared. „Sehr weit."

„Bis zu den Sternen?" fragte der zehnjährige Sohn des Technikers.

„Noch viel weiter."

„Bis zur nächsten Milchstraße?"

„Noch weiter."

„Wohin dann?"

„In einen Raum, in eine andere Dimension, in eine Zone, in der alles ganz anders ist, als wir uns vorstellen können. In einer Art Energiekugel, in der die Farben zu riechen sind, die Töne zu sehen und die Gedanken zur Wahrheit werden, Söhnchen. Bist du zufrieden?"

„Hmmm", sagte Dogeo. „Onkel Lesh hat neulich gesagt, daß du Seifenblasen im Kopf hast. Stimmt das? Was ist Seifenblasen?"

Jared lachte grimmig, und der Kleine erschrak. Der Morzer sah den Mathematiker an, zwitscherte ängstlich und turnte dann auf die Seite des Kopfes, von der aus er Jared nicht mehr sehen konnte. Das Lachen erstarb.

„Schau an, mein Söhnchen", sagte Jared, und er war sehr ernst. „Wenn jemand ganz verrückte, ganz außergewöhnliche Gedanken hat, die von anderen Menschen nicht verstanden werden können, dann sagen sie meistens, daß man Seifenblasen im Kopf hat. Diese Blasen zerplatzen nämlich, wenn man sie anrührt."

„Platzen deine Blasen nicht, Jared?" fragte Dogeo.

„Ich hoffe, nein!" versicherte ihm der große Mann. Irgendwo rief jemand laut. Der Ultraschall drang an die Ohren der beiden Rechner.

„Dgeo!"

Jared beugte sich über den Tisch und rief zum Fenster hinaus:

„Er ist bei mir!"

Sekunden später kam Sven Childai herein. Er blieb unter der Tür stehen, runzelte seine goldene Stirn und blickte auf die Zeichnungen und Gleichungsreihen, die über die Tischplatte quollen. Stumm schüttelte er dann den Kopf.

„Was du hier machst, ist reiner Unfug. Niemand will von hier weg, und niemand würde sich irgendeiner deiner merkwürdigen Maschinen anvertrauen, Jared."

Jared blickte auf und öffnete die Knie. Dogeo glitt auf den Boden und blieb zwischen den beiden Männern stehen.

„Ich kann mich erinnern, daß die gleiche Meinung vor zehn Jahren im Schiff herrschte, als Stuarts Maschinen anliefen. Auch damals war niemand von euch bereit, an das Außergewöhnliche dieser Sache zu glauben - an einen Vorgang, der uns allen das Leben rettete. Auch mit meinen Rechnungen wird es so sein. Ich habe mir nun einmal in den Kopf gesetzt, mit Terra in Kontakt zu kommen. Eines Tages werde ich es schaffen."

„Aber dann bitte ich, daß du meinem Sohn keine wirren Ideen in den Kopf setzt!" sagte Sven.

„Ich habe nichts gesagt, was er nicht hören dürfte", antwortete Jared eisig. „Offenbar ist sein Verstand flexibler als der seines Erzeugers. Gregor Mendel... Erbbiologische Gesetze. Offenbar liegt hier ein echter Erbsprung vor. Dein Vater scheint ein Genie gewesen zu sein."

„Hättest du einen Sohn, könnte der dieses Argument niemals auf sich beziehen!" gab Sven bissig zurück und schoß seinen Pfeil genau in die verwundbarste Stelle Jareds.

Jared legte sehr vorsichtig den Hitzestift nieder, achtete darauf, daß er das Kunststoffpapier nicht berührte und schwang dann seinen Sessel zurück. Sven war zwei Schritte zurückgegangen, und sein Sohn hielt sich an seinen Knien fest.

„Ich habe, Sven Childai", sagte Jared zwischen zusammengepreßten Kiefern, „bereits wegen weniger groben Taktlosigkeiten Männer verprügelt. Ich hoffe, daß du künftig die Tür von meinem Haus geschlossen läßt!"

Jared drehte den Sessel wieder zurück, schlug mit den Fingern einen kurzen Wirbel auf der Tischplatte und begann wieder zu rechnen. Sven zog sich lautlos und etwas beschämt zurück. Die Gruppenbildung begann sich zu verhärten.

Die weiße Sonne war sieben Astronomische Einheiten von Chromund entfernt. Chromunds System selbst lag nicht ganz zwölf Lichtjahre von der absoluten Grenze des blauen Milchstraßensystems gegen den sternlosen Raum entfernt. Zwölf Lichtjahre vor dem Nichts rotierte Chromund um seine stechende Sonne.

Sechshundert Kiloparsek trennten Chromund von Terra.

Nahezu zwei Millionen Lichtjahre. Zwei Millionen! Jared verzweifelte fast, als er seine Berechnungen nachsah. Die Energiemenge, die dazu nötig war, um die dritte Dimension bis zur sechsten oder darüber hinaus aufzureißen, betrug rund die Hälfte der Strahlungskraft einer Riesensonne. Umgerechnet in wandelbare Energie, überlegte Jared, würde die Sonne dieses Systems als ausgeglühter Zwergstern zurückbleiben versuchte er mit Fangstrahlen und Wandelfeldern einen Energiezustand zu schaffen, der auch nur ein einziges Wesen in einen Raum tragen konnte, von dem aus die anderen Räume zurückbetreten werden konnten.

Es half alles nichts. Jared mußte die Zahlen nachrechnen. Er mußte ins Schiff hinauf. Er legte den Stift wieder weg und stand auf.

Er ging mit langen Schritten hinüber zum Magazin, in dessen Labor die vier neuen Anzüge hergestellt wurden. Die Techniker arbeiteten bereits an den optischen und akustischen Einrichtungen.

„Wie weit seid ihr, Jungens?“ fragte Jared und sah, daß auf einer der zerschrammten Werkbänke Tison saß und mit einem Morzer spielte, der sich mit großer Mühe daran versuchte, einen drei Millimeter starken Draht zu verbiegen.

„Gleich fertig, Jared“, sagte Niven und hielt eines der fast durchsichtigen Gebilde hoch. „An einem sind bereits die Spezialbrille und die Ohreinrichtungen dran. Schließlich bist du in der JUMPING KANGAROO in original-terranischen Verhältnissen. Noch aber fehlt der Sprechwandler. Wir sind heute abend fertig.“

„Ist ja ausgezeichnet“, sagte Jared. „Ihr habt sämtliche Gewichtsrekorde gebrochen. Das Ding scheint sehr leicht zu sein.“

„Es wiegt nicht mehr als ...“, der Techniker suchte nach einem passenden Vergleich.

„Als ein leichter, terranischer Kampfanzug.“

„Gut!“ sagte Jared und sah weiter zu. Plötzlich rief Tison:

„Jared?“

„Ja, Kleiner?“

„Bist du klug, Jared?“ Alle lachten.

„Ich glaube schon“, sagte Jared und grinste. „Aber Sven hat eben gesagt, daß ich Seifenblasen im Kopf hätte und verrückte Einfälle, die zu nichts führen. Ich glaube, er hat in gewissem Sinne recht.“

Niven Artic sah Jared an. Im Blick seiner violetten Augen lag der unausgesprochene Verdacht, daß dies der Augenblick gewesen war, an dem sich die beiden Fronten versteift hatten.

„Hm, Jared“, sagte Niven leise. „Die Schwierigkeiten beginnen.“

„Es ist nicht viel anders. Hoffentlich stimmt niemand dagegen, daß ich für einige Tage das Beiboot benutze.“

„Ich werde ihn mit einem Brecheisen von der Notwendigkeit überzeugen!“ versprach Niven energisch, und Jared Coln kannte ihn genügend, um zu wissen, daß er nicht übertrieb. Seit dem Tag, an dem Jared sich für den ersten Versuch zur Verfügung gestellt hatte und damit die Lebensfähigkeit der Rushbrook'schen Geschöpfe bewies, hatten einige Leute eine gewaltige Achtung vor Coln.

„Sag mir, Jared“, begann Tison wieder. „Gibt es auf Terra auch kleine grüne Morzer?“

„Nein“, lachte Jared. „Morzer gibt es keine. Aber es gibt rund vierzehntausend verschiedene Tiere. Vögel, Säugetiere, Fische, Reptilien, Insekten ... du mußt die anderen Lehrer fragen. Elva Akihan, die euch Biologie lehrt. Sie hat auch Bilder von allen Tieren, von fast allen Tieren.“

„Warum gibt es hier auf Chromund nur die Morzer und die kleinen Zikaden?“

„Ich weiß es nicht, Tison, frage Elva.“

„Ganz gewiß, Jared.“

„Wie weit bist du mit deinen Rechnungen, großer Mathematiker?“ fragte Niven. Einer der

Techniker nahm die Linse von den Augen und legte vorsichtig den Entzerrungssatz nieder, um ihn später in die Transparentfassung des Anzugteils einzuschweißen.

„Das ist der einzige Grund, weswegen ich hinauf ins Schiff muß“, erklärte Jared. „Ich muß die Daten durch das Elektronenhirn jagen. Ich werde allein fliegen, weil ich einige Tage oben bleiben will. Ist das Schiff noch in Ordnung?“

„Als wir vor einem dreiviertel Jahr dort waren, um Metall und einige Walzbänke zu holen, funktionierte noch alles. Es war höllisch kalt, wie die Thermometer zeigten. Aner hat versucht, ob der Konverter noch zu starten ist.“

„Mit welchem Ergebnis?“ fragte Jared gespannt. „Ich brauche Betriebsstrom!“

„Er lief sofort los und brachte neun Zehntel der Nennleistung. Er stammte noch von Reginald Bull und den Robotern in Terrania.“

„Ich kann also meinem Soloabenteuer beruhigt entgegensehen!“ stellte Jared fest. Niven nickte scharf.

„Jawohl, das kannst du. Und wehe dir, wenn du nicht mit einigermaßen überzeugenden Ergebnissen zurückkommst. Kannst du dir vorstellen - unser Technikerteam, das beste auf Chromund und Umgebung, unter unserer Leitung, eventuell noch mit Gord Kedes und Lesh, arbeitet an einer Dimensionsmaschine oder einem Pararaumtorpedo?“

„Ich bleibe in freiwilliger Emigration, wenn ich dort nichts herausbekomme“, sagte Jared lächelnd. „Ihr bringt es fertig und taucht mich in mühsam hergestellten Sauerstoff, daß ich ersticke.“

„Darauf kannst du dich verlassen!“

\*

Neun Jahre und zehn Monate nach der Verwandlung.

Drei Tage nach dieser Unterhaltung mit Niven Artic und zehn Minuten vor dem Start mit dem Gleiter stand Jared Coln im Labor und bemühte sich, die Arme nicht sinken zu lassen.

Drei Techniker waren damit beschäftigt, Jared anzuziehen. Jared Coln steckte bis zum Hals in einem hauchdünnen, transparenten Anzug. Kleidungsstücke waren hinderlich; nur eine anliegende Hose war unter dem Kunststoff zu sehen. Der Rest schimmerte golden und warf die Reflexe eines beweglichen Spiegels. Nur noch der Kopf war frei.

Antigravplatten schufen dreifache Anziehung.

Sie waren in den hochgezogenen, schwarzen Sohlen versteckt und arbeiteten, einmal aufgeladen, neunhundert Stunden lang. Jared konnte die winzigen Kontakte später in die Stecker eines stromführenden Kabels einführen, um auf diese Art die Schwerfeldplatten wieder aufzuladen.

Eine Stickstoffanlage, in Form zweier Wülste an jedem Ellenbogengelenk installiert, schuf die zwanzig Atmosphären Druck und sorgte für die Reinigung der Atemluft von ausgestoßenem Ammoniak.

Der Kopfteil...

Er wurde gerade mit dem Hals verbunden und verschlossen. Trotz der Tatsache, daß der gesamte Anzug wie eine zweite Haut an Jareds Körper klebte, war er wunderbar bequem und nicht beengend. Über den Ohren befanden sich tropfenförmige Ausbuchtungen, die aus dem Chromundgehör ein Organ schufen, das normale menschliche Laute vernahm. Die Augen wurden von einer schmalen, dunklen Blende überschattet; sie konnte hochgeklappt und wieder zurückgeschoben werden. Jareds Augen sahen dann selbst im Schiff normal - also unter un-normalen Bedingungen.

Vor dem Mund befand sich eine Membrane, die den Ultraschall ausfiltrierte und dem Träger des Anzugs absolut menschliche Laute ermöglichte.

Jared Coln konnte in diesem Anzug die Erde besuchen und dort mit jedem Menschen sprechen, jeden Menschen verstehen und alles sehen, was ein normalsichtiger Mensch auch sehen konnte. Aber ...

Dieser Anzug sollte nur dazu dienen, daß Jared Coln die Steuerung des Gleiters bedienen

und sich im Schiff einige Tage aufhalten konnte. Nicht mehr. Sie hofften alle, daß Jareds Berechnungen der Kontrolle des Elektronenhirns standhielten.

Hielten sie stand?

Wenn nicht, so würde sich der Mathematiker weiter den Kopf heißrechnen müssen. Stimmt die Formeln, Gleichungen und Mutmaßungen, dann bekamen die Techniker Arbeit, nach der sie sich sehnten. Der Gleiter, von Gord Kedes aus dem kleinen Kunststoffhangar geholt, landete sanft vor dem Magazin. Jared drückte einen kleinen Knopf unterhalb der Ohrmuschel, schaltete damit den Zerhacker aus und sagte:

„Ich danke euch, Jungens. Dieser Anzug ist ausgezeichnet. Haltet mir bitte die Daumen.“

Jared hörte noch, wie sie ihn verabschiedeten, dann kletterte er in die kleine Luke des Beibootes, schüttelte Kedes die Hand und übernahm die Steuerung.

Es standen nicht viele Siedler vor ihren Häusern, als das Beiboot über die Lichtung flog und in den farbigen Himmel hochstieß. Binnen weniger Minuten war das Metallellipsoid nur noch ein blinkender Punkt unterhalb einer hellblauen Wolke. Dann flog Jared direkt in die Sonne hinein und verschwand aus den Augen der wenigen Zuschauer.

Die blauschimmernden Sonnen des irregulären Nebels im Sternbild der Jagdhunde, NGC 5194, lagen wie eine dichte Wolke über dem Rund des steinernen Planeten. Der Gleiter schoß aus den Wolken hervor und wurde langsamer. Jared sah auf die Uhren; er hatte noch fast neunzehn Minuten zu warten, bis der 180-Minutenorbit der JUMPING KANGAROO das Raumschiff wieder an diese Stelle führte.

Die schlanken Finger des Mathematikers lagen auf den Geschwindigkeitskontrollen des Bootes. Ein Linsensatz über dem Steuerpult würde ihm, mit einer Ortungsanlage gekoppelt, die Ankunft des Schiffes zeigen. Jared wartete geduldig. Er wußte, was er zu tun hatte.

Er betrachtete den blauen Nebel, der sich nicht auflöste. Milliarden einzelner Sonnen, nicht zu unterscheiden für menschliche Augen und für Geräte, scheinbar in einem gleichmäßigen Abstand von der Sonne Chromunds ... und fern, unerreichbar fern.

Daneben - ewige Leere.

Die fürchterliche, sternenlose Leere des Raumes zwischen den zwei Galaxien. Und ganz fein, nur für die speziellen Augen des Goldenen zu sehen, ein Spiralnebel. Es war die Milchstraße, in der Terra zu finden war. Fast zwei Millionen Lichtjahre. Jared schmerzten die Augen, und er verlor den Schimmer der linsenförmigen Helligkeit aus den Augen.

Das Schiff kam.

Wie ein fliegender Holländer des Weltraumes, silbern und schweigend, zog der mächtige Rumpf näher. Das Triebwerk des Gleiters begann wieder zu arbeiten und warf das Boot vorwärts. Stuart ließ sich von der JUMPING KANGAROO überholen, setzte sich dann unter die Öffnung der Materialschleuse und drehte das Boot so lange, bis es neben dem kleineren Hangar mit der gleichen Geschwindigkeit des Raumschiffes schwebte. Dann betätigte Jared den Rufmechanismus.

Langsam glitt die gebogene Platte zurück, und einige Scheinwerfer wurden angeschaltet. Die Automatik warf einige Magnettrossen aus, die sich am Gleiter festsaugten und ihn langsam einholten. Schließlich schob sich das stählerne Schott wieder zu, und die Magnetiks rasteten ein.

Jared stieg aus.

Das große Raumschiff machte den gleichen Eindruck wie der schwarze Abgrund neben den Sternen. Trostlos, verlassen, dunkel und kalt. Obwohl der Anzug weder Wärme noch Kälte hindurchließ, fröstelte der Mathematiker.

Jared schloß die erste Schotttür sorgfältig hinter sich und betätigte den Lichtschalter. Die Batterien der Notbeleuchtung, die sich selbsttätig aufluden, funktionierten noch. Dann ging Jared langsam hinunter in den Maschinenraum und startete den Massekonverter. Noch lagen die Brennmaterialien zwischen den Kathodenklauen. Mit einem hohlen Wimmern lief die Maschine an, wurde immer lauter und gab schließlich neunzig Prozent der Nennleistung ab.

Das Reservepult im Maschinenraum war unverschlossen; Jared schaltete sämtliche Beleuchtungskörper ein. Alle Räume des Schiffes wurden von hellen Lichtern aus der

jahrelangen Dunkelheit gerissen, und die Heizplatten in Korridoren und Gängen begannen zu knistern.

„Man könnte wieder anfangen, an Gespenster zu glauben“, knurrte Jared und ging weiter. Wie lauernde Raubtiere sprangen ihn bei jedem Schritt die Erinnerungen an. Hier ... hier hatte er nach dem mißglückten Transitionssprung Ragmar deKaup aufgefunden, hier hatte er Cendé geküßt, damals, als sie zitternd zur Umwandlung hinaufgingen.

Die gesamte Umwandlungsanlage, die aus zweiundvierzig Menschen zweiundvierzig goldhäutige, schwarzhaarige Geschöpfe mit hellen Lippen und violetten Augen und vielen anderen Vorzügen gemacht hatte, stand noch betriebsbereit.

Langsam wurden Kontrollampen hell und zeigten an, daß noch viele Bezirke des Schiffes voll funktionierten. Nur sämtliche Werkzeugbehälter, alle Kleinstmaschinen, die Drehbänke und die verschiedenen Laboreinrichtungen waren nach Spectrum Hill hinunter geschafft worden.

Drei Wochen lang hatten - lange nach der Umwandlung - die Astronomen versucht, exakte Daten aufzustellen über den Standort des Systems, der Sonne und des Planeten Chromund. Sie hatten auch mit den Schiffsrefraktoren die Entfernung Terra - Chromund nachgemessen und die wenigen Orientierungspunkte festgelegt. Diese Berechnungen, mit Sternkarten unterlegt, lagen noch hier auf dem Steuerpult; ein Duplikat befand sich in der Chromundchronik.

„Und hier...“, sagte Jared laut, „hier stand ich vor rund zehn Jahren und blickte hinaus.“

Er schien sich mit lautem Sprechen Mut machen zu wollen.

Es stimmte:

Hier hatte er gestanden, als das Schiff von Terrania startete, nachdem die Roboter es durchgesehen hatten. Hier, durch diese Luke, hatte er zugehört, wie Venda Noce unter dem Schiff stand und immer kleiner wurde, um schließlich nicht einmal mehr von den Linsen erfaßt zu werden.

Eine alte, längst verheilt scheinende Wunde riß auf.

Der Schmerz überwältigte Jared fast. Terra ... Terrania ... die kleine Wohnung im obersten Stockwerk eines Hochhauses ... Venda Noce ...

„Verflucht!“ sagte er laut und riß sich los.

Er blieb vor dem mächtigen Kasten des Elektronengehirns stehen. Die Automatik pumpte seit einer halben Stunde pausenlos erhitzte Luft in die Maschine, um die notwendige Betriebstemperatur wieder herzustellen. Noch mußte Jared warten. Er setzte sich auf einen eisernen Hocker; die schweren, lederüberzogenen Pilotensitze waren in Spectrum Hill verwendet worden. Jared breitete die zusammenhängenden Papierblätter auf der Platte aus und ging die Formeln noch einmal durch.

Vertraute, längst vergessene Geräusche umgaben ihn. Es knackte, knisterte und roch etwas nach verbranntem Isoliermaterial. Das aber konnte Jared nicht riechen. Er ordnete die Papiere in der Reihenfolge, in der er die Rechnungen und Formeln auf die Streifen programmieren wollte.

Lichtsignale huschten über die Frontplatte der Maschine.

Es wurden immer mehr, und immer abwechslungsreichere Muster erschienen und lösten einander ab. Jared wartete insgesamt eine Stunde, bis das Elektronengehirn warmgelaufen war. Dann versuchte er einige Testschaltungen und überzeugte sich, daß die Anlage ohne Fading lief.

Die Programmierung beanspruchte vier Stunden.

Vier Stunden lang flogen die Finger des Dimensionsmathematikers über die Tasten. Zweihundertvierzig Minuten lang wurden magnetische Aufzeichnungen gemacht und blieben auf dem Band, das sich langsam um die ruckenden Trommeln drehte und aufspulte. Nach dieser Zeit waren sämtliche Formeln in chiffrierter Form abgegeben. Das Band hielt an.

Jared legte es in den Eingangsteil der Maschine und drückte einen Knopf. Ein halber Meter Blindband zog sich über die perforierten Spulen und schleppte das programmierte Band hinter sich her. Dann löste Jared den Finger von dem Knopf, und die Maschine begann zu



arbeiten. In früheren Zeiten hätte sich Jared jetzt eine Zigarette angezündet und gewartet; er rauchte bereits seit zehn Jahren nicht mehr. So wartete er einige Stunden lang, bis es ihm zu langweilig wurde.

Immer noch fraß die Maschine Daten, Formeln, Impulse und Chiffren ...

Jared bewegte sich wieder durch das Schiff, hatte aber den Ringkommunikator geöffnet. Sollte die Maschine einen Teil der Formeln nicht annehmen, würde sie sich durch ein akustisches Signal melden. Die Techniker hatten noch einige der Kommunikationsgeräte im Schiff gelassen.

Das leere medizinische Labor Stuart Rushbrooks.

Die Krankenstation mit den weißen Betten.

Seine, Jareds, winzige Kabine.

Die Pilotenkanzel. Die Korridore .. „Sic transit gloria mundi“, sagte Jared und lächelte etwas. So verging der Glanz dieser Welt. Das Schiff war nichts als ein gigantischer Schrotthaufen, der in einigen Teilen noch funktionierte und wie ein Geisterschiff auf einem Dreistundenorbit um Chromund zog, eine Umrundung nach der anderen, nicht mehr eine Maschine, mit der man Abgründe aus Zeit und Raum überwinden konnte - ein Symbol.

Ein Summton!

Jared ging, ohne sich zu beeilen, in den Navigationsraum dicht neben der Steuerkanzel zurück. Das Band lief nicht mehr, und ein Signal war auf der Frontscheibe des Elektronenrechners erschienen.

*Angaben unvollständig, bitte wiederholen und überprüfen.*

Jared entschlüsselte den Hinweis und nahm eine Schaltung vor.

*Teilabschnitt dreihundertachtzehn.*

Die Maschine handelte selbständig, als ihr Jared den Befehl dazu erteilt hatte. Die Impulse der fehlerhaften Angabe wanderten aus dem Speicher zurück zur Schreibapparatur, wurden dort wieder übersetzt und in Form einer Papierkarte ausgeworfen. Jared nahm die Karte, verglich die Kennzahlen mit seinem Konzept und begann zu rechnen. Er fand den Fehler nach einer Stunde.

Er rechnete still und konzentriert. Es waren nicht einfache Formeln, sondern Gleichungen mit extremen Schwierigkeitsgraden. Mitten in der Arbeit wurde Jared müde. Er sah sich nach einer Schlafgelegenheit um und fand sie; eine liegengelassene Matratze aus Schaumgummi aus einer der Personenkabinen. Er zog sie bis dicht unter den Tisch des Elektronenrechners, streckte sich darauf aus und war sofort eingeschlafen.

Ein Geräusch weckte ihn.

Es war kein Geräusch, das mit einer der Maschinen des Schiffes zu tun hatte. Es war ein Ton, der nach Zerstörung klang, nach brechenden Trägern und sich auflösenden Stahlplatten. Ein Ton, der ihm das Blut in den Adern stocken ließ. Was war das?

Jared schwang sich von seinem Lager, stand auf und horchte. Er betätigte einen Knopf, und sofort verwandelten sich seine Ohren wieder in jenes hochkomplizierte Ding, das Ultraschall und Radiostrahlung zu hören vermochte.

Andere Geräusche ... fremdere, wildere, rätselhafte.

Es klang, als ob riesenhafte Insekten mit unzähligen Kiefern das Holz eines sehr harten Baumes zernagten. Als ob Milliarden scharfer Zähne an dem Metall der Schiffshülle nagten und tiefe Spuren hinterließen.

„Was zum Teufel ist das?“ fragte sich Jared leise. Er ging behutsam auf die Quelle des Geräusches zu, die sich anscheinend dicht vor ihm befand. Die Töne kamen jenseits der schweren Platten aus Arkonstahl aus der Wand, aus derjenigen Wand, die das Pilotenschaltbrett von der Schiffshülle trennte.

Es war etwas außerhalb des Schiffes.

Waren es winzige Meteore, die dagegen prasselten?

Materialermüdung?

Die Vermutungen bewegten sich rasend durch Jareds Bewußtsein. Nein! Es konnte keine dieser bekannten Ursachen haben. Jared tastete die Vorausschirme ein. Sie funktionierten nur

noch teilweise; einige Linsensätze waren bereits ausgefallen. Was die Schirme zeigten, war rätselhaft genug, um Jared erschrecken zu lassen. Um das Schiff stand ein weißer Nebel, eine konturlose Wolke. Dieser Nebel, das zeigte ein Linsenpaar in halbplastischer Wiedergabe, legte sich eng an das Schiff an. An den Stellen, an denen die feinen Schleier das Metall berührten, entstanden Geräusche. Sie schienen das Ergebnis eines energetischen Prozesses zu sein, der die Schiffshülle durchlässig machte und zerstörte.

Ein Etwas, das ein Schiff im Orbit aufspüren konnte und durch bloßen Kontakt mit dem wolframvergüteten und silberspiegelten Arkonstahl, mehrfach in submolekularen Vorgängen gehärtet, dieses Metall auflöste, konnte nicht ohne eigene Intelligenz sein. Selbst wenn die Intelligenz fremd und ohne Bezug zur terranischen Ethik war, würde sie den Unterschied von Leben und Tod erkennen. Sie mußte wissen, daß ein lebendes, organisches Wesen in diesem Schiff sterben würde, wenn sich die Hülle auflöste.

Jared kämpfte gegen das unbegreifliche Entsetzen an, das seine Glieder lähmte, und wußte plötzlich in einer Art verzweifelten Wagemutes, daß es ihm gelingen mußte, sich mit dem Nebel zu verständigen.

Jared packte einen schweren Mutternschlüssel, der in einem Fach neben dem Elektronenrechner steckte, und ging auf den Zentralschirm zu. Er hob die Hand und schlug zu. Neunmal donnerten die Schläge wie Glockenklänge durch das schweigende Schiff, und die knisternden Geräusche hörten schlagartig auf.

## 2.

Der Sichtschirm, der fast das gesamte Blickfeld Jareds ausfüllte, blieb intakt und zeigte die Vorgänge, die sich außerhalb des Schiffes abspielten.

Jareds erhobener Arm sank hinunter.

Der weiße Nebel zog sich etwas von dem Schiffsmetall zurück und schuf auf diese Weise einen etwa metergroßen Raum zwischen sich und der Hülle. Dann geschahen überraschende Dinge; der diffuse Nebel zog sich ruckweise zusammen und bildete ein kantiges Phantasiegebilde, das am ehesten mit einem geschliffenen Diamanten zu vergleichen war. Ein neuer Stoß, und ein vollendeter Dodekaeder wurde erschaffen, ein Ikosaeder löste ihn ab. Die verteilten Spuren des gasartigen Wesens vor der JUMPING KANGAROO kondensierten sich.

Jared Coln stand da und starrte. Er begriff nicht, was dort auf dem Schirmbild vor sich ging, begriff überhaupt nichts. Ein Nebel, der sich in einer Serie von geometrischen Figuren verdichtete?

Wieder löste eine Form die andere ab.

Ein vollendeter Oktaeder entstand aus dem Vieleck, verharrte den Bruchteil einer Sekunde und verdichtete sich ebenfalls. Übrigblieb ein Hexaeder, ein vollendeter Würfel mit jeweils gleicher Kantenlänge.

Oktaeder...

Hexaeder...

Tetraeder!

Die Spitze eines sphärischen Dreiecks aus vier dreieckigen Flächen und vier Ecken, wies genau auf den Mittelpunkt des Vorausschirms. Hinter dem Tetraeder, der in vollkommener statischer Ruhe verharrte, zogen sich die Schleier der fernen Sterne, des blauen Nebels, vorbei. Jared keuchte auf; er konnte die Augen nicht von dem Bild wenden. Er war fassungslos.

Es bestand nicht der geringste Zweifel: Dieses Nebelwesen war intelligent. Es war vermutlich hochintelligent, denn die Ablösung der verschiedenen plastischen Formen schien es zu beweisen. Wie konnten sich die beiden Intelligenzen verständigen?

Jared suchte fieberhaft nach einem Weg. Er zermarterte seinen Kopf, um auf der Basis mathematischer Vorgänge und Abläufe einen Weg zu finden, sich mit dem Nebelwesen zu unterhalten, ihm zunächst mitzuteilen, daß sich ein intelligentes Wesen innerhalb der

Schiffshülle befand. Besonderer Rhythmus? Verschiedene Intervalle zwischen einzelnen Geräuschen. Schläge, addiert zu verständlichen Zeichen, zu einem Kommunikationssystem mit dem Fremden. Wie konnte er vorgehen?

Bewegungslos hing die knappste plastische Form, die es außer der vollkommenen Kugel gab, vor dem Schiff. Immer noch zeigte die Spitze des Tetraeders auf den Schirm. Der Nebel schien zu warten. Der unmittelbare Nachteil dieser Schiffsschirme war, daß sie nur das zeigten, was außerhalb der Hülle vorging; nicht umgekehrt. Sonst hätte sich Jared mit Primitivgestik verständigen können.

Lange Minuten voller Ereignislosigkeit verstrichen.

Endlich glaubte Jared, einen Weg gefunden zu haben. Er packte den Schlüssel fester und rannte los. Er bewegte sich quer durch das Schiff, bis er an die nächste Ladeluke kam. Dort schloß er hinter sich das Schott zu den Innenräumen und öffnete die Luke. Als der Servomechanismus die Stahlplatte hochschob, leuchteten die Scheinwerfer auf. Jared klopfte langsam und in langen Abständen an die Bordwand. Der Klang und der Nachhall der wuchtigen Schläge dröhnten durch das Schiff und ließen das Arkonmetall vibrieren. Keine Sekunde lang dachte Jared an die Gefahr, die jener Nebel darstellen konnte.

Für ihn als logisch denkenden Menschen war es fast undenkbar, daß sich zwei Wesen, die sich im freien Raum zwischen den Sternen zufällig trafen, ihre Aufwartung durch Aggression machten.

Dong... Dong... Dong...

Aus der Luke brach die grelle Lichtflut der Scheinwerfer und verlor sich in der Schwärze des Raumes um das Schiff.

Der Tetraeder schwebte langsam heran ... Schweigend, lautlos, ohne jede erkennbare Reaktion, in vollendeter mathematischer Schönheit, kam die geometrische Form näher. Sie näherte sich von der abgerundeten Spitze des Schiffes, wurde von dem Licht und dem Ausgangspunkt der Schallwellen angezogen und schwebte schließlich einen Meter vor Jared entfernt vor der viereckigen Öffnung. Das Licht, das in den Weltraum hinausstrahlte, brach sich in den einzelnen Partikeln des kondensierten Nebels wie in Watte. Die Kanten und Spitzen des Tetraeders waren messerscharfe Linien, die wie Diamantmehl glitzerten.

Langsam hob Jared den Arm; er versuchte eine Geste der Begrüßung.

Das Wesen reagierte nicht sichtbar.

Jared ging vorsichtig auf der Metallzunge rückwärts und legte die Hand auf den Hebel des Schließmechanismus. Dann winkte er, mit ausgeprägten und deutlichen Bewegungen. Der Nebel glitt in den Lukenraum hinein und verharrte reglos. Jared spürte seinen wilden Herzschlag.

Dann zog er den Hebel...

Langsam und nahezu lautlos schloß sich die gekrümmte Stahlplatte und glitt in die Lager. Die Lichter des Laderaums erloschen, während sich das runde Schott öffnete, das ins Schiff hineinführte. Jared zog sich Schritt um Schritt zurück, bückte sich unter dem Schott und blickte den Nebel fortwährend an.

Der Tetraeder ging auf diesen unausgesprochenen Vorschlag ein.

Er schwebte immer weiter ins Schiff hinein, folgte lautlos dem Mathematiker durch den kurzen Korridor, durch zwei größere Räume und bis in die Pilotenkanzel. Dort schloß sich endgültig das letzte Schott. Jared schaltete die große Raumbelichtung ein. Immer noch war Schweigen; keine anderen Reaktionen erfolgten.

Die Szene war einmalig und noch niemals dagewesen. Zwei Wesen standen und schwebten sich gegenüber, schienen einander etwas sagen zu wollen und sahen sich an. Zumindest von Jared Coln konnte es behauptet werden; der Tetraeder schwebte nur drei Fuß über dem blanken Stahlboden und rührte sich nicht.

Die einzelnen Kanten der geometrischen Figur waren etwa eineinhalb Meter lang; Jared führte überschlägig eine Inhaltsberechnung durch. Dann begann der Mathematiker zu sprechen. Die Erfahrungen hatten gezeigt, daß die Grundelemente des Interkosmo von nahezu allen Wesen verstanden wurden - vielleicht hatte er hier Glück.

„Wir befinden uns in einem Raumschiff, das mir und einigen anderen Wesen gehört“, sagte er langsam und unterstrich seine Worte mit entsprechenden Gesten.

Schweigen ...

Dreißig Sekunden lang hielt die Spannung an, dann brach sie zusammen.

Ein wirrer Strom von Eindrücken, Symbolen, Farben und Linien überschwemmte das optisch-gedankliche Zentrum in Jareds Hirn; das Wesen sprach auf seine Art.

Es sind nicht die Wesenszüge von Gedankenübertragungen, dachte Jared schnell, das ist Projektion. Eine Art, die mit sämtlichen Sinnen arbeitet, die ein Wesen besitzen konnte - und mit einigen anderen dazu, die der Mensch niemals entwickeln würde.

Jared dachte zurück und konzentrierte sich auf ein Bild:

Das Schiff, erfüllt von dem normalen Leben während des Fluges, die zweiundvierzig verschiedenen Personen, ihre Namen und ihr Geschlecht. Der Schiffsname, die Geschwindigkeiten und schließlich das Unglück. Jared erstellte diesen Gedankenfilm innerhalb von dreißig Sekunden; nichts in der Schöpfung bewegt sich schneller als der Gedanke.

*Ich verstehe!*

*Du verstehst?* dachte der Mathematiker fassungslos.

Die beiden Projektionen einer Bestätigung und einer erstaunten Frage wechselten sich im Bruchteil einer Sekunde ab. Nun hatte Jared die Bestätigung für die Intelligenz dieses Wesens.

*Du gehörst einer Rasse an, die nur über fünf Sinne verfügt. Zwei davon, die Wahrnehmung von Gerüchen und der Tastsinn, sind für unsere Unterhaltung unbrauchbar. Ich werde mich einschränken müssen.*

Es waren keine klar formulierten Gedanken, keine Sätze, sondern ein Konglomerat von Empfindungen, Eindrücken und Wahrscheinlichkeiten, das von Jared aber klar in einer geschlossenen Einheit aufgefaßt wurde. Er wußte plötzlich, was dieses Geschöpf vor ihm auszudrücken bemüht war. Und er ahnte, daß auch seine Gedanken als Fragen oder Antworten verstanden wurden.

*Völlig richtig.*

Jared lachte.

Er freute sich, daß es ihm in dieser unglaublich kurzen Zeit von nur dreißig Minuten gelungen war, sich mit dem Nebel zu verständigen. Um zu zeigen, daß er nichts verschweigen wollte, rief er sich seinen Lebenslauf ins Gedächtnis zurück. Er überdachte seine Kindheit, die vielen Schulen, die Universität und die zahllosen Menschen, die er während jener Zeit kennengelernt hatte. Schließlich kam noch einmal der Unfall des mißlungenen Hyperraumsprunges vor, und die qualvollen Stunden vor der Umwandlung durch Stuart Rushbrooks Maschinen.

Dann - die ersten Stunden auf Chromund. Die Siedlung, die Schwierigkeiten der ersten Monate, die Gruppenbildung, Cendés Tod und die langen Wochen der Einsamkeit. Die Berechnungen und Formeln des Versuchs, der unvergessenen Erde näherzukommen, der Flug zum Schiff und die Gedanken der Angst, als plötzlich das knisternde Geräusch der Zerstörung zu hören war. Und die Vermutungen über die Natur des Wesens, das jetzt zwei Meter vor ihm schwebte und lauschte.

Der Strom vielfältiger Gedanken brach ab und machte einer gedanklichen Stille Platz. Dann hörte, sah und speicherte Jared die lange Antwort des Tetraeders. Die Spitze des verdichteten Nebels wies immer noch genau auf Jareds Gesicht. Die Linien der Dreieckskanten schimmerten leicht, wie Schneekristalle ...

\*

*Der Weltraum - ein Meer.*

*Endlos und dennoch endlich, zeitlos und ausgedehnt zwischen den Ufern von zwei Ewigkeiten. Inseln in diesem Meer: Die Milchstraßen. Die Landschaft dieser Inseln waren Sterne, Gasnebel, Kometen, Planeten und Monde. Die Naturerscheinungen waren Novae,*

*kosmische Energiestürme und Meteoritenhagel, Supernovae und Sternenstaub.*

*Plankton in diesem riesenhaften, unergründlichen Meer waren die Lebewesen. Organische Substanzen, hochorganisiert, wie Jared und seine Freunde, und wie die vielen Rassen der vielen Milchstraßen, von denen nur ein winziger Bruchteil miteinander Kontakt aufgenommen hatte.*

*So wie die Fauna eines Planeten nicht nur Säugetiere aufwies, sondern eine Skala anderer Geschöpfe, trafen diese gültigen Gesetzmäßigkeiten auch auf die Bewohner des Meeres zu.*

*Der geometrische Nebel war ein intelligentes Geschöpf.*

\*

„Wir kennen die schöne Sitte, einander mit Namen anzureden“, dachte Jared in die Richtung seines seltsamen Partners. „Wie kann ich dich nennen?“

Von dem Wesen existierten so wenige Individuen, und sie trafen sich seltener als Sonnen, die kollidierten. Diese Nebelwesen kannten den Begriff des persönlichen Namens als Identifizierung nicht; der Tetraeder hatte keinen Namen.

„Ich werde dir einen Namen geben; ich werde einen aus unserer Sprache aussuchen, aus einer der vielen Sprachen unserer terranischen Heimat!“ entschied Jared.

Das Wesen bat darum.

„Von jetzt ab heißt du Axhalaisom. Gefällt dir der Name?“

Der Tetraeder dachte Zustimmung. Der Gedankenstrom und die freundlichen Empfindungen, die darin mitschwangen, überzeugten den Mathematiker davon, daß der Name gefiel. Er bedeutete soviel wie Nebel, Dunst...

\*

*Die Zeugung ist derjenige Akt, der ein neues Lebewesen schafft. Bei Axhalaisom war es ein kleines Universum in einem Winkel des Alls, den Jared nicht kannte und den der Nebel nicht genau identifizieren konnte; die Geburtsstätte konnte nirgends und irgendwo liegen, in der Nähe oder Milliarden Parsek entfernt.*

*In der Mitte eines Dunkelnebels von kosmischen Ausmaßen lagen entstehende Sterne, entstandene Sterne und Riesensonnen, deren Ränder ineinandergriffen. Es war eine Brutstätte tödlicher Hitze, vernichtender Strahlung und turbulenter Ströme energetischer Wellen aller Skalen. Und wie in der organischen Welt eine komplizierte Eiweißverbindung entstanden war, scheinbar zufällig und absichtslos, so entstanden auch hier Lebenskeime.*

*Keime, nichts weniger - nichts mehr.*

*Innerhalb dieses langsamen Reigens heißer Gase entstand Axhalaisom und wuchs. Er brauchte einige Jahrtausende, um zu seiner jetzigen Form zu gelangen. Dort, wo er geboren wurde, rechnete niemand mit Jahren - es gab keine exakten Zeitabläufe in einem Raum, in dem sich Sonnen bildeten.*

*Reine, atomare Energie verdichtete sich zu einer Intelligenz.*

*Die Wahrnehmungsarten: Licht, Wellen, elektromagnetische Strahlung und die Informationen, die von rasenden Elektronen weitergegeben wurden. Aus der Glut heißer Sonnen wurde das Wissen über die Umwelt und über viele, unzählige Dinge gesogen. Erziehung ?*

*Die Ethik lag bereits im Keim verankert.*

*Die Gesetze der Entstehung Axhalaisoms waren angewandte Mathematik. Sie waren logisch. Logisch in einer Form, die jede Unklarheit ausschloß und unmöglich machte. Ein vorwiegend passives Wesen entstand; fähig, jede Art der Beobachtung zu tätigen, aber nur dadurch, daß sich der Nebel bewegen konnte und mit seinen körpereigenen Vorgängen handelte. Er vermochte Energie aufzusaugen, ja, er ernährte sich von der Strahlung bestimmter Sonnen, von den Elektronenstürmen und von Magnetismus um die Schwerezentren der gesehenen und besuchten Welten.*

*Waffen?*

*Ein Wesen von Axhalaisoms Natur konnte nicht zerstört werden. Hier befand sich eine Lücke in dem Bewußtsein des Nebels. Er wußte, wann ungefähr er geboren worden war, er wußte jede Einzelheit seines langen Lebens, aber er kannte nicht den Zeitpunkt des Todes. Er wußte auch nicht, was nach diesem Exitus war, und er vermochte nicht zu sagen, wie alles endete. Der Vorgang von Geburt und Tod war „biologisch“ klar, metaphysisch aber gab es einige Spekulationen. Nichts Genaues.*

*Wie ein kosmischer Vagabund war Axhalaisom seit seiner Reifezeit umhergereist. Er war aus dem Sternenring seiner Entstehungsstätte hinausgeflogen und hatte sich auf eine Wanderschaft begeben, um zu lernen. Die kreatürliche Neugier hatte ihn getrieben, andere Lebensformen und die Bezirke der Umgebung kennenzulernen.*

*Axhalaisom kannte die Grenzen seiner Schnelligkeit nicht. Er war sich bewußt, ungeheure Entfernungen in kaum mehr feststellbaren Abläufen zu überwinden. Aber in einem Universum, dessen Grenzen noch nicht bekannt waren, wurde auch die schnellste Geschwindigkeit zu einem Schleichen, wenn sich die Entfernungen ausdehnten. Die Gigantomanie der Schöpfung riß für einen Moment auf und offenbarte ihre gesamte Unendlichkeit. Jedes Wesen war in diesem Meer nur Plankton; auf keinen Fall mehr.*

*Und auf einer seiner ausgedehnten Reisen war Axhalaisom schließlich an den Rand des Spiralnebels gekommen. Hier, vor den blauen Nebeln der dichtstehenden Sterne der Spiralarme, schwebte ein Torso, ein leeres Schiff ohne Leben und Besitzer. Ein Metall mit der Zahl 184 war darin enthalten: Wolfram. Die Atome dieses Metalls bildeten für Axhalaisom das, was die terranische Wissenschaft als Vitamine bezeichnete; Stoffe, die nicht unmittelbar der Existenterhaltung dienten, aber von ungeheurer Wichtigkeit für den mächtigen Organismus des Tetraeders waren.*

*Kein Leben - kein Besitzer - keine Anfrage, ob es verwendet werden durfte - keine Probleme.*

*Axhalaisom hatte begonnen, die Wolframatomate in sich aufzunehmen.*

*Dann hatte er die Geräusche wahrgenommen und geschlossen, daß dieses Metallwrack tatsächlich belebt war.*

*Die Ethik Axhalaisoms hatte keinen anderen Weg offengelassen als den, den Besitzer dieses Schiffes um die Erlaubnis zu fragen. Die Atome waren in großer Zahl vorhanden; sie würden Jahrhunderte reichen.*

*So kam Axhalaisom ins Schiff...*

\*

Die intelligente Beschäftigung mit wichtigen Dingen war nur dann möglich, wenn der Nebel eine gewisse Konzentration erreicht hatte. Als diffuser Schleier schloß Axhalaisom sozusagen, und während er schlief, konnte er Nahrung aufnehmen. Die Schläge des Mutternschlüssels hatten ihn aufgeweckt.

„Ich danke dir für deinen Bericht. Mein Leben kennst du, und auch das Schicksal meiner Freunde. Ich befinde mich im Schiff, weil ich die Richtigkeit meiner Rechnungen prüfen wollte. Und wir haben unten auf Chromund kein Elektronengehirn“, sagte Jared seinem Partner.

Der Nebel kannte diesen technischen Begriff noch nicht.

„Ein Elektronengehirn - das ist die maschinelle Ausgabe einer Intelligenz, die sämtliche Fragen nach ihrem logischen Aufbau absucht, speichert, die eingegangenen Impulse nach dem Muster der bereits vorhandenen Kenntnisse prüft und mit ihnen vergleicht, und dann antwortet, ob die Fragen oder Vermutungen richtig sind, notfalls das richtige Ergebnis auswirft. Hier ist diese Maschine.“

Der Nebel verstand.

„Ich verstand den Vergleich von Wolfram und den terranischen Vitaminen. Ist es so, daß du dieses Metall sehr notwendig brauchst?“ ordnete Jared seine Gedanken zu einer Fragestellung.

Der Nebel erklärte ihm, was er mit dem Wolfram bezweckte, und daß dieser Stoff sehr

selten war. Und wenn Axhalaisom Wolframatom aufspürte, dann waren sie meistens im Besitz von anderen Lebewesen. Die Ethik verbot in diesen Fällen, sich das Wolfram anzueignen. Also litt Axhalaisom stets unter einem Mangel an diesen Spurenstoffen.

„Das bedeutet, daß du mich fragen mußt, ob ich dir die Zerstörung der Hülle gestatte - was praktisch auf das gleiche herauskommt?“ fragte Jared den Nebel.

So war es. Aus der Dringlichkeit der Gedanken konnte Jared entnehmen, daß Axhalaisom sehr viel daran lag, sich der Wolframatom bemächtigen zu dürfen. Es stellte für das Nebelwesen eine Lebensnotwendigkeit dar.

„Nun bedeutet die Tatsache, daß Wolfram ein wesentlicher Bestandteil der äußeren Schiffshülle ist, daß du dieses Metall zerstörst. Das ist gleichbedeutend mit der völligen Zerstörung des Schiffes, denn wenn das Vakuum des Weltraums eintritt, sind sämtliche Maschinen und Geräte binnen kurzer Zeit restlos unbrauchbar. Du erkennst den Wert dieses Schiffes für die Kolonie und deren Mitglieder?“

Das Wesen akzeptierte die Einschränkungen. Deutlich konnte Jared spüren, wie der Hunger nach den Atomen des seltenen Metalls Axhalaisom quälte. Jared wußte, zu welchen Verzweiflungsschritten ein Wesen durch Verlangen nach Nahrung getrieben werden konnte.

„Könntest du - vorausgesetzt, ich gebe dir die Daten und Entfernungen an - die Erde aus der Vielzahl der Planeten herausfinden?“ fragte der Mathematiker.

Axhalaisom bejahte. Er brauchte nur die Koordinaten und die Grundlagen des Bezugssystems, auf dem diese Einteilungen basierten.

Sobald er sie hatte, würde er ziemlich genau die Zeit wissen, innerhalb der Axhalaisom den unglaublich weiten Weg zur Erde schaffen würde.

Jared fragte weiter.

„Ist es dir möglich, ein Wesen wie mich auf diese Reise mitzunehmen? Ich meine, daß du vielleicht eine Art Schutzschirm aufbaust, in dem ich mit dir reisen könnte?“

Axhalaisom mußte diese Frage verneinen. Aber die Impulse, die ein logisches Bild in Jared Colns Hirn aufbauten, sagten noch etwas anderes aus:

Wenn das Nebelwesen Gelegenheit hätte, den strukturellen Aufbau der Organismen zu studieren, konnte es die Atome dieser Wesen in sich aufnehmen und transportieren, gleichsam als einen Bestandteil seiner eigenen Wesenheit. Die Voraussetzungen mußten günstig sein; nicht alle Atomverbindungen und Molekularketten eines jeden Organismus konnten von Axhalaisom aufgenommen, also übernommen werden.

„Das heißt“, fragte Jared in einer plötzlich aufwallenden Hoffnung, „daß du unter Umständen mit mir oder einigen meiner Freunde zur Erde fliegen könntest, wenn unsere Struktur deinem Metabolismus nicht widersteht?“

Dieses Mal bejahte der Tetraeder vollkommen. Er schwebte immer noch regungslos einige Meter von Jared entfernt und zeigte keine Bewegung. „Wie können wir feststellen, ob du uns aufnehmen und im gegebenen Zeitpunkt wieder reproduzieren kannst?“ fragte Jared gespannt.

Axhalaisom machte ihm klar, daß er es versuchen würde. Der Vorgang entsprach etwa dem, mit dem ein organisches Wesen eine ihm fremde Nahrung testete. Es biß darauf, versuchte seine Geschmackssinne daran und warf sie wieder aus, wenn sie nicht schmeckte.

Jared wagte die Frage.

„Würdest du mit mir einen Tausch eingehen? Ich biete zweimal ein halbes Schiff, also sämtliche Wolframatom dieses Schiffskörpers, die in der Hülle stecken. Ich verlange dafür von dir, daß du mich und zwei meiner Freunde auf die Erde zurückbringst. Du kannst dich dort eine Weile aufhalten. Ich muß, zu unserem persönlichen Schutz, eine zweite Sicherheit einbauen. Ich würde dir die andere Hälfte jener Atome überlassen, falls wir wieder hierher zurückfliegen müssen. Auch hier wieder Flug gegen Nahrung. Bleiben wir auf der Erde, kannst du dich auch des Restes bemächtigen. Ist das ein fairer Vertrag?“

Das Wesen wollte den Begriff „fair“ erläutert wissen. Jared dachte die Bedeutung und übermittelte sie. Die hin- und herpendelnden Gedankenströme wurden von zwei der Sinneszentren und dem Gehirn Jareds verarbeitet, bei Axhalaisom hingegen nur von einem kleinen Teil der verschiedenen Wahrnehmungsarten.

Axhalaisom bestätigte, daß dies ein guter Vertrag sei.

Jared dachte nach.

Zehn terranische Jahre lang hatte er sich bemüht, einen Weg zu finden, der ihm Kontakte mit Terra versprach. Und jetzt, durch einen jener unglaublichen Zufälle, war er mit Axhalaisom zusammengetroffen, der anscheinend die Lösung für alle Fragen dieses Komplexes besaß. Es war etwas zu viel Glück, um ohne Widersprüche zu sein. Der Mathematiker saß auf dem eisernen Stuhl vor der Rechenmaschine, in einen transparenten Schutzanzug gekleidet, der das Gold seines Körpers durchscheinen ließ, die violetten Augen betrachteten den schwebenden Tetraeder des Nebelwesens. Axhalaisom.

Plötzlich merkte Jared, daß ihn etwas ansah. Das Wesen? Es war ein schweigender, langer, prüfender Blick - wenigstens empfand Jared dieses Gefühl. Es war das gleiche Unbehagen, das er gefühlt hatte, wenn ihn jemand durchdringend von hinten anstarrte. Eine fremde Hand schien über seine Wirbelsäule zu streichen, kalt wie der Weltraum. Jared blickte Axhalaisom an. Das Wesen rührte sich nicht, hielt auch seine Kanäle der gedanklichen Wechselbeziehungen geschlossen.

Es war wie ein stummes Duell.

Zwei Wesen standen sich gegenüber. Es schien, als wäre es einer jener historischen Momente, von denen die Menschheit schon so viele erlebt hatte.

Tetraeder versus angepaßter Mensch.

Nebelwesen gegen Homo sapiens. Der Kontakt war schicksalhaft, wenigstens für Jared und Axhalaisom, und einen langen Augenblick spürte der Mathematiker den Hauch des Schicksals.

Jared fragte:

„Du konzentrierst dich während der Unterhaltung nur auf zwei meiner Sinne, schaltest also einige deiner Wahrnehmungsarten aus. Über wie viele Informationsmöglichkeiten deines Verstandes verfügst du?“

Es sind neunzehn!

„Neunzehn?“ fragte Jared ungläubig. Er hielt es nicht für möglich.

Andererseits - dieses Wesen kannte die Lüge oder die Ausflucht nicht. Was es sagte, war klar wie eine einfache Rechnung, in der das Ergebnis zu kontrollieren war.

„Bist du in der Lage, außer der Bewegung innerhalb der Grenzen der dreidimensionalen Welt, auch andere Dimensionen wahrzunehmen, oder dich in diese Dimension zu versetzen?“ fragte Jared schließlich.

Wieder strömten die Eindrücke in Jareds Verstand und hingen sich dort fest, wurden verarbeitet, und strahlende Bilder von scharfer Logik entstanden. Axhalaisom hatte sich mit der Klugheit seines hohen Alters - gemessen an den siebenunddreißig Jahren Jared Colns - auf den Geist eingestellt, mit dem er kommunizieren mußte. Das Bild ergab:

Das Nebelwesen vermochte es. Vorher jedoch war es gezwungen, sich in einem Elektronensturm, einer Nova oder einer heißen Sonne voller Energie zu saugen, diese umzuformen und in einem einzigen Stoß abzugeben. Durch diesen Energiestoß riß die Wand des dreidimensionalen Gefüges auf und gab den Weg in die nächsthöhere Dimension frei.

„Wenn du das vermagst“, versprach Jared, „dann kann ich dir noch einen weiteren Gefallen erweisen. Ich werde aber noch damit warten, es dir zu sagen - ich bin das, was man in unserer Sprache einen gerissenen Kaufmann nennt.“

Axhalaisom vermutete richtig, daß Jared ein ausgemacht guter und raffinierter Händler war, der Versprechungen, Leistungen und Wünsche in einer einmaligen Art gegeneinander abwägen konnte.

Vorhin, so machte der Tetraeder Jared klar, habe er versucht, den Aufbau der biologischen Struktur des goldhäutigen Menschen zu enträtseln. Es sei ohne weiteres möglich, daß der überaus komplexe Organismus Axhalaisoms den Menschen übernehme, samt seinem Hirn und dem wachen Bewußtsein.

„Und dies alles ist jederzeit - günstige Umweltbedingungen vorausgesetzt - wieder rückgängig zu machen?“ fragte Jared. Das Wesen stimmte zu.



„Wie viele fremde Organismen könntest du aufnehmen, ohne eine Grenze erreicht zu haben?“ fragte Jared sofort.

Das Wesen schätzte die Anzahl auf zehn.

Es sagte ferner aus, daß es imstande sei, die fremden Organismen unbeschadet und auf unbestimmte Zeitdauer völlig mit seinem Erscheinungsbild verschmelzen zu können. Es korrigierte den letzten Sinneseindruck sofort; die einzelnen Bewußtseinswesenheiten würden erhalten bleiben. Es wäre dann ein Zustand hergestellt, der nur durch einen Vergleich zu erläutern sei.

„Bitte ...“, half Jared weiter.

Die übernommenen Menschen stünden vor der gleichen Situation, wie sie im Innern einer absolut dunklen Kugel herrschte. Sie könnten sich ungehindert unterhalten, sich gegenseitig spüren und hören, aber nicht sehen. Dennoch wären die Kontakte enger als sonst; sie würden über die atomaren Nervenleitungen des Nebelwesens abgewickelt. Auch Axhalaisom könne an den geführten Unterhaltungen teilnehmen.

Es war ... und hier schien die ungeheure, alte Intelligenz des Nebelwesens ernsthaft nach einem neuen Vergleich zu suchen ... es war so, als ob sich drei oder vier Bewußtseinsebenen, vergleichbar mit Scheiben, ineinander und übereinander schoben.

„Scheiben, die miteinander Kontakt haben, wenn sie übereinander liegen, aber der Kontakt erlischt, wenn sie aus der Säulenform dieses anschaulichen Vergleiches herausgezogen werden. Ist das so richtig? Wolltest du das ausdrücken?“

Durch einen bunten Gedankenstrom bejahte Axhalaisom.

„Kannst du sehen? Ich meine ...“, begann Jared wieder, „kannst du mit Augen wie mit meinen Impulsen auffangen?“

Selbstverständlich, drückte das Nebelwesen aus.

Jared ging einige Schritte zurück, griff hinter sich und nahm die Diagramme und Tabellen, die Sternkarten und die neuesten Photos und hielt sie vor sich.

„Das sind die verschiedenen Sternörter und die Winkelberechnungen, aus denen du zuerst den Standort der anderen Milchstraße ersehen kannst. Und - hier sind die Koordinaten, aus denen die Stellung von Sol und Terra hervorgeht. Kannst du diese Informationen aufnehmen und speichern?“

Axhalaisom berichtete, daß er dies schon längst getan hätte.

„Entschuldige“, dachte Jared in Bildern, „ich unterschätze deine Möglichkeiten anscheinend laufend. Tut mir leid.“

Axhalaisom versicherte, daß es Jared nicht leid zu tun brauche; er wäre so verschieden von ihm, daß diese kleinen Unterschiede auch nicht mehr ins Gewicht fielen.

„Du scheinst sogar etwas Humor zu besitzen; etwas ungewöhnlich für ein atomar ausgerichtetes Wesen“, dachte Jared.

Warum nicht, fragte Axhalaisom zurück. Du bist Mathematiker und ein guter Kaufmann - ist der Unterschied so beträchtlich?

„Kommen wir zum Schluß unserer Unterhaltung“, vermittelte Jared seine Verstandesimpulse dem Tetraeder, „ich schlage folgenden Tausch vor:

Du erhältst von uns das Schiff als Nahrung; eine Hälfte sofort, die andere bei der Rückkehr. Du verpflichtest dich dafür, drei von uns zur Erde zu bringen. Außerdem sind gleichzeitig mit uns, so vermute ich, einige Schiffe aus dem Hyperraum geschleudert worden. Uns traf dieser Stoß; auch andere Schiffe müssen davon betroffen worden sein. Wir haben später einige der energetischen Vorgänge rekonstruieren können. Also:

freie Passage für drei Menschen gegen das Schiffsmetall. Willigst du ein?“

Von Axhalaisom kam uneingeschränkte Zustimmung.

„Ich bitte dich nur, daß du vorläufig die Hülle nur an den Stellen zerstörst, an denen Doppelwände vorhanden sind. Während unserer Abwesenheit werden meine Freunde die Maschinen und Geräte abmontieren und in die Siedlung bringen. Wann können wir reisen?“

Sofort, nachdem ich das Wolfram aufgesaugt habe.

Jared blieb dicht vor Axhalaisom stehen, dann sagte er langsam und fast andächtig:

„Axhalaisom!

Ich freue mich so stark, daß ich es nicht sagen kann, dich hier und jetzt getroffen zu haben. Ich bin der Überzeugung, daß wir eine gute Möglichkeit zu einer seltsamen Symbiose gefunden haben. Ich glaube, daß ich oder wir dir mehr zu danken haben werden als umgekehrt, aber meine Vorschläge mußten sich an das halten, was vorhanden war. Mehr kann ich nicht bieten.

Ich würde jetzt einem menschenähnlichen Wesen als Zeichen der Verbundenheit die Hand schütteln; leider weist deine mathematisch vollkommene Gestalt keine Gliedmaßen auf. Ich kann nur hoffen, daß diese lange Rede richtig verstanden wird - sie entspringt meiner ungeheuren Sehnsucht nach der Erde und meinem Wunsch, dorthin zurückzukehren.

Ich werde jetzt mit meinen Freunden sprechen. Du kannst dich inzwischen des Wolframs bemächtigen."

Die Impulse des Tetreaders drückten starke Freude aus und Gedanken und Vorstellungen der Freundschaft. Dann geschah etwas, womit Jared nicht gerechnet hatte. Eine fremde Kraft ergriff seine Hand im Schutzanzug und preßte sie zusammen.

*Ich habe dir zu danken, denn du hast es fertiggebracht, einem kosmischen Vagabund einen Namen zu geben, ihm Wolframatome zu verschaffen und ihn in Kontakt mit hochintelligenten Lebewesen zu bringen. Wir werden voneinander lernen können; du von mir und ich von dir. Das ist echte Partnerschaft.*

Jared stand aufgerichtet unter den Tiefstrahlern der Kabinendecke. Er bot einen phantastischen Anblick; golden, schwarz und in einem seltsamen Licht funkelnd. Die Szene hatte etwas unübertrefflich Fremdartiges. Und noch etwas ging lautlos und verwirrend vor sich. Das Wesen begann sich wieder zu verändern.

Aus dem Tetraeder wurde eine ovale Form, die sich streckte und streckte, bis sie einem langen Leuchtstab glich. Aus dem Inneren der Nebelmasse kam ein Ungewisses Glühen, das die Gasmassen ergriff und aufleuchten ließ. Schließlich geriet der stabförmige Nebel in rotierende Bewegung, schoß auf Jared zu und begann den angepaßten Menschen in einer Spirale zu umkreisen.

Selbst die Brille, die Jared mit einem Ruck vor die Augen zog, vermochte nicht, den Eindruck zu ändern. Die Spirale, etwa vier Meter lang, rotierte so schnell, daß sie den Linien eines Kreisels ähnelte, der sich mit wahnsinnig schnellen Umdrehungen bewegte. Vor Jareds Augen verschwamm die Spirale, hielt plötzlich an und schoß wie ein Blitz quer durch den Raum.

Axhalaisom verschwand aus der Kabine, indem er den Weg durch eine nicht mehr funktionierende Linsenverbindung wählte. Reine Energie floß durch die Kabel und begann sich draußen vor dem Schiff zu einem diffusen Nebel zu verteilen.

*Hunger!*

Das knisternde, drohende Geräusch begann von neuem ...

Jared aber hatte die Botschaft begriffen, die ihm sein Wirt mitteilen wollte. Sein Wirt oder sein Symbiont? Während sich der Mathematiker von dem Schirm abwandte, dachte er darüber nach. Der Schirm zeigte den weißen Nebel, der sich entlang der Schiffsspitze ausbreitete und immer dünner wurde. Gleichzeitig steigerten sich die gefährlichen Geräusche.

Du bist der Chronist, sagte Axhalaisom in seinen Umdrehungen, du wirst versuchen müssen, unsere Unterhaltung in Worte zu kleiden. Nun weiß ich, daß keine Sprache der Welt imstande sein wird, unsere beiderseitigen Eindrücke richtig wiederzugeben. Dieser Versuch ist dein Problem.

Und die These der Umwandlung, der zweiten Umwandlung für euch Gestrandete:

Jared folgte den logischen Gedankengängen.

\*

*Alles besteht aus Atomen. Axhalaisom ist aus den gleichen Grundelementen aufgebaut wie eine Pflanze, ein Stein oder du, Jared Coln. Nur die Form und der kompliziertere Aufbau*

*sind verschieden. Ich habe dich während einer kurzen Zeit mit einem meiner neunzehn Sinne untersucht, und habe gefunden, daß du und ich mehr verwandt sind, als es den Anschein hat.*

*Ich werde einen Teil meiner Gestalt für dich aufheben und die typische Identität kondensieren. Meine einzelnen Zellen, dies ist eine reine Analogbezeichnung, funktionieren unspezialisiert. Sie speichern Nahrung, Vitamine und Informationen. Wenn ich dich übernehmen werde, verschmelzen die Funktionen. Wir werden zu einer einzigen Identität. Unsere körperliche Wesenheit wird sich aufheben, zugunsten meines Metabolismus. Du in mir wirst fähig sein, die vernichtende kosmische Strahlung als Nahrung zu empfinden.*

*Du fürchtest um deinen Verstand?*

*Sei unbesorgt...*

*Ich werde es ermöglichen, daß wir alle, denn du sprachst von den beiden Freunden, unseren eigenen Verstand behalten können, um uns auf der Reise zu unterhalten. Ich werde versuchen, euch die Schönheiten des Kosmos so zu zeigen, wie ich sie empfinde. Und ihr werdet mit mir alle die Namen besprechen, die ich in deinem Hirn als Teil der starken Gedanken über die Erde fand.*

*Homer, Myron, Aristokles, Fleming, Thomas Mann, Beethoven und Hemingway, Riemenschneider, Steinbeck, El Greco, da Vinci und Michelangelo ... alle diese Begriffe werden mir erläutert, denke ich.*

*Wenn ich euch in Terra rematerialisiere, werde ich meinen Körper in euren Körpern lassen. Dann übernehmen eure Sinne die Beobachtung; ich bleibe passiv. Axhalaisom wird aber in der Lage sein, diese Umwandlung jederzeit rückgängig zu machen - aber eine Heimreise ohne euch wird einsam und langweilig sein.*

*Mein analytischer Verstand sagt mir, daß wir uns gut vertragen werden. Ich werde warten ...*

\*

Jared hockte auf dem Pilotensitz des Beibootes und schaltete den kleinen Ultrasender an. Er wartete, bis die Gegenstelle erfuhr, daß er rief. Unter den Wolken würden die Techniker durch das Summgeräusch aufgeweckt werden und den Antwortknopf drücken. So war es auch.

Stuart Rushbrook und Niven Artic meldeten sich.

„Hier Jared Coln in der JUMPING KANGAROO. Ich möchte Stuart sprechen.“

„Rushbrook hier. Jared, was ist los?“

„Halte dich fest, Stuart - ich habe soeben drei Passagen für eine Reise zur Erde gebucht.“

Es dauerte dreißig Sekunden, bis Stuart wieder antwortete. Durch das Rauschen der Radiostatik und das elektronische Knistern der zerbröckelnden Raumschiffshülle hindurch hörte Jared, wie Stuart vor Erschrecken stotterte.

„Rede keinen Unfug, Jared. Was hast du herausgefunden?“

Jared lachte leise. Dann sagte er:

„Eigentlich nichts. Das Gerät hat eine Rechnung verweigert, und ich kam bis jetzt nicht dazu, sie zu überprüfen. Ich habe hingegen mit einem weißen Nebel, der sich dann in einen Tetraeder verwandelte, eine lange Unterhaltung geführt. Gerade jetzt frißt dieser Nebel das Wolfram aus der Hülle des Raumschiffes.“

„Meine Apparatur!“ schrie Stuart, und: „Du bist völlig übergeschnappt. Hast du etwas von diesem fürchterlichen Zeug mit hinaufgenommen, das die Petrochemiker seit einigen Tagen destillieren?“

„Keine Spur, Stuart. Hört gut zu, dort unten ... ich traf hier mit einer energetischen Nebelwolke zusammen, die mich aus dem Schlaf riß, weil sie anfang, unsere Schiffshülle zu fressen. Wolframatome sind das, was für uns Vitamine darstellen.“

„Er faselt wirres Zeug“, stellte Stuart fest. „Niven -wir starten sofort mit dem zweiten Boot und holen Jared ab. Er dreht dort oben durch.“

„Ihr verdammten Narren!" sagte Jared scharf und sprach lauter. „Jedes Wort von mir ist die reine Wahrheit. Ihr könnt dort unten eine Lotterie unter meinen wenigen Anhängern veranstalten. Ich habe, mich selbstverständlich mit eingeschlossen, drei Plätze frei. Noch zwei von euch können in einer Stunde zur Erde starten - höre zu, Stuart. Du mußt mir glauben, es ist mein feierlicher Ernst!"

„Jared - was redest du da? Stimmt das?"

Jared verzweifelte beinahe.

„Das Thema ‚Erde‘ ist mir so verdammt heilig und ernst, daß ich darüber keine Witze reiße. Ich rede die reine Wahrheit; dich würde ich ohnehin nicht anlügen. Es ist so, wie ich sagte: Wort für Wort!"

Wieder überlegten Niven und Stuart lange. Dann sagte Stuart ruhig und ernst:

„Gut, Jared, wir sprechen uns ab. In einer Stunde sind wir mit zwei Piloten oben."

Jared antwortete aufatmend:

„Schön, daß ihr mir glaubt. Weiter - wir können nicht viel Gepäck mitnehmen. Ich brauche nur die Spule mit dem Film, den ich gedreht habe. Sie steht bei mir in einem Regal; nimm sie bitte mit."

„In Ordnung. Was ist das mit dem Tetraeder, Jared?" fragte Stuart langsam. Er schien immer noch nicht alles verstanden zu haben. Jared erklärte es ihm noch einmal.

„Ein Nebelwesen, hochintelligent und sehr alt, weckte mich aus dem Schlaf, als es versuchte, die Schiffshülle zu zerstören. Ich machte mich bemerkbar und gab die JUMPING KANGAROO als mein alleiniges Eigentum aus.

Daraufhin fanden wir eine Verständigungsbasis und einigten uns auch. Drei von uns werden zur Erde transportiert und zurück, wir überlassen Axhalaisom daraufhin das Schiff."

„Axhalaisom?" fragte Stuart.

„So habe ich die Nebelintelligenz genannt. Er freut sich sehr über seinen Namen. Wir verstehen und unterhalten uns ausgezeichnet. Nur - ich hoffe, daß unsere Freunde mit meinem Vorgehen einverstanden sind. Ich habe gehandelt, ohne zu fragen."

„Das biege ich schon hin", versprach Stuart. „Werden die Maschinen der Inneneinrichtung ebenfalls von der Zerstörung betroffen?"

„Nein", sprach Jared ins Mikrophon, „ich habe Axhalaisom daraufhingewiesen, daß er die Hülle nur so weit zerstören darf, daß die Innenschale erhalten bleibt. In der Zwischenzeit müssen unsere Getreuen die Maschinen abmontieren und nach Spectrum Hill transportieren. Wird das gehen?"

„Selbstverständlich", erwiderte Stuart. „Inzwischen hören sämtliche Terrafreunde mit. Sie beginnen sich bereits um die Plätze zu schlagen. Wie sollen wir auswählen?"

„Mir persönlich wären Seir Daiton und du am liebsten", schränkte Jared ein. „Aber wenn ihr demokratisch vorgehen wollt..."

Nach einer Pause, in der Jared verschwommene Geräusche, viele und aufgeregte Stimmen und einige laut gerufene Sätze hörte, meldete sich Stuart Rushbrook wieder.

„Wir kommen", sagte er ruhig. „Die Kampfabstimmung hat ergeben, daß man Seir und mich für genügend kompetent erachtet, mit dir zusammen für Chromund und Spectrum Hill zu sprechen. Gerade jetzt kommt Niven mit den Schutzanzügen und mit einem kleinen Essen. Tison bringt deinen Film. Wir werden schnell etwas essen, dann schlüpfen wir in die Anzüge und kommen zu dir. Gord Kedes und Niven Artic werden die Gleiter wieder hinunterbringen."

„Ausgezeichnet", schloß Jared Coln. „Ich warte auf euch."

Er schaltete den Minkom ab und verließ das Beiboot. In der schwach erleuchteten Kuppel des kleinen Hangars tastete er sich zum nächsten Schott, drückte es auf und verschwand im Schiff. Als er sich dem noch funktionierenden Hauptschirm der Steuerkabine genähert hatte, sah er den Nebel nicht mehr. Er schien bereits andere Teile des Schiffes anzunagen; dorthin konnte ihm die Linse des Aufnahmegerätes nicht folgen.

Axhalaisom erschien wieder in der Steuerkanzel, indem er den Weg über einen stillgelegten Linsensatz wählte. Ein fahler, langer Blitz zuckte plötzlich zwischen den Wänden hin, rollte sich zusammen und konzentrierte sich zu einem Tetraeder.

Jared unterdrückte den Impuls, das Wesen zu fragen, ob es geschmeckt habe. Die Antwort,

die dennoch kam, überraschte ihn daher nicht sonderlich.

„Ich fühle mich wieder stark genug, einige Jahrhunderte, wie du rechnerisch ausdrücken würdest, zu leben. Ich danke dir.“

Jared versuchte auszudrücken, daß lediglich ein Teil des ungeschriebenen Vertrages erfüllt worden war. Die Gedankenströme wechselten zwischen Jared und dem Nebelwesen, und sie bauten Bilder von logischer Aussagekraft auf. Jared stellte die Frage, ob Axhalaisom die Daten und Entfernungen überlegt und verarbeitet habe...

„Du kannst beruhigt sein - ich werde das Ziel finden. In deiner Zeit gemessen, wird die Reise zu deiner alten Heimat rund zehn Tage dauern, und ich verspreche dir, die interessantesten Gegenden des Weltalls zu durchfliegen.“

Jared entwickelte einen kühnen Gedankengang.

Er versuchte auszudrücken, daß sein Gegenüber die gleichen Funktionen ausüben könnte wie ein Elektronenhirn, diesem aber gewaltig überlegen sein müsse durch das größere Wissen und die intelligente, nicht nur den Gesetzen der Logik gehorchende Behandlung einer Frage.

„Du hast recht“, bildeten die Gedankenwellen bunte Bilder, „ich kann so arbeiten und überlegen. Was willst du wissen?“

Jared deutete auf die Frontplatte des Elektronengehirns. Auf ihr standen die Lichter still; mitten in einem der funktionellen Muster der vielen Lämpchen hatte die Maschine eine Angabe verweigert und zurückgewiesen. Diese Maschine, erklärte Jared, sei ein Elektronengehirn. Sie besitze sämtliche Daten, die für den Schiffsbetrieb und die Feststellung der kosmischen Entfernungen, Koordinaten und Betriebsdaten der Hyperraumsprünge gebraucht wurden.

„Ich weiß es“, sagte Axhalaisom auf seine sonderbare Weise.

Jared fuhr fort, zu erläutern. Er habe versucht, eine Theorie der Dimensionsvorstöße zu entwickeln. Die Formeln und Berechnungen habe er dem Apparat vorgelegt und zweifle nun daran, ob sie richtig wären. Einen Teil der Aufgabe habe die Maschine zurückgewiesen, und er hätte sie nicht fertigmachen können. Jared versuchte zu bitten, daß Axhalaisom die Rechnungen überprüfe.

Der Tetraeder blieb einen Moment bewegungslos.

„Ich werde dir das Ergebnis sofort mitteilen“, empfingen die Assoziationslinien und die komplizierten Neuronenzellen des Mathematikers.

Jared wartete.

Der Tetraeder veränderte seine Gestalt, zerfloß zu einem kristallin aufschimmernden Blitz und fuhr zischend durch die Frontplatte des Hirns. Sofort begannen die Muster der huschenden Lichter wieder aufzuleuchten und von links nach rechts über die Platten zu wandern. Aus dem Innern der großen Maschine drang ein starkes Summen. Jared drehte sich langsam herum und sah zu, wie die Kontrollen aller Blöcke aufleuchteten, erloschen und wieder Werte anzeigten.

Axhalaisom schien sich in eine Vielzahl kleiner und kleinster Ströme zu spalten und sämtliche Speicher der Maschine abzufragen. Dieser Vorgang dauerte fast genau zwei Minuten, dann erloschen sämtliche Lampen auf einen Schlag.

Der Blitz zuckte mitten aus der Platte, rollte sich auf und verdichtete sich wieder in die bekannte Form. Gedankenwellen rollten heran und schufen Bilder im Hirn des Mathematikers. Er verstand und war enttäuscht.

„Du bist von der Annahme ausgegangen, daß diese Energieentladung bei der hypothetischen Lösung bewirkt, ein physikalisches Gesetz zu annullieren. Die träge Masse des bewegten Gegenstandes - bei deinen Berechnungen als  $m(1)$  bezeichnet - kann unter keinen Umständen die vierzehnte Stelle hinter dem Komma überwinden.

Das bedeutet, daß deine Masse, wie immer sie beschaffen sein mag, einen ungeheuren Trägheitswiderstand zeigt. Gleichgültig, welche Kraft du wirken läßt; niemals wirst du die letzte Dezimale überspringen können. Damit ist es unmöglich, die Masse der Lichtgeschwindigkeit anzupassen und den Transitionsstoß einwirken zu lassen. Mit diesen deinen Berechnungen ist es unmöglich.

$m(1)$  wird niemals eine andere Dimension erreichen können, zumindest nach der

zugrundeliegenden Theorie. Deshalb hat die Maschine die Zwischenlösung verweigert."

Jared war zweifellos ein ausgezeichneter Dimensionsmathematiker; hier war er seinem eigenen Wunschenken zum Opfer gefallen. Er war in gewisser Weise enttäuscht, aber um einen Transitionsgenerator zu bauen, reichten sämtliche Möglichkeiten Spectrum Hills nicht aus und würden auch in weiteren tausend Jahren nicht ausreichen. Aber ... eines Tages würde auch von Chromund ein Schiff starten, auf einer Werft des Planeten gebaut, voller goldhäutiger Menschen. Eines Tages...

„Ich zweifle nicht daran. Ich werde dir während unserer Fahrt einige Vorschläge machen, um Dimensionsmathematik erfolgreicher treiben zu können."

Jared dankte Axhalaisom mit einem starken Gedankenimpuls.

Während sich die Partner intensiv mit Jareds Mutmaßungen beschäftigt hatten, waren die Leute aus Spectrum Hill im Schiff gelandet. Niven Artic hatte den größeren Gleiter geflogen; der Apparat lag wohlverwahrt in dem anderen Hangar der JUMPING KANGAROO. Jared wurde aufmerksam, als sich das schwere Schott der Steuerkabine von außen öffnete und vier Gestalten hereinkamen.

Gord Kedes und Niven Artic trugen die schweren gelben Anzüge, die noch während der Anpassung umgebaut worden waren. Hinter den beiden Piloten kamen Seir Daiton und Stuart Rushbrook die kleine Treppe herauf und traten ein. Eine bemerkenswerte Stille entstand plötzlich.

Axhalaisom, dachte Jared, hier sind vier meiner Freunde. Die beiden, die so gekleidet sind wie ich, werden mit uns zur Erde fliegen. Versuche bitte, auf die gleiche Weise mit ihnen in Kontakt zu kommen, wie du es mit mir getan hast. Ihre Hirne sind rein organisch genau die gleichen wie meines.

„Ich versuche es gerade, Jared Coln."

Die Unterhaltung schien gleichzeitig mit den anderen vier Goldhäutigen zu erfolgen; jedenfalls bemerkte Jared auf allen vier Gesichtern den gleichen Ausdruck, gemischt aus Staunen, Verwunderung, etwas Beklemmung und einer nicht genau fixierten Freude. Axhalaisom sprach auf seine merkwürdige, einmalige Weise mit Gord, Stuart, Niven und Seir.

Niven Artic, der ruhige Techniker ...

Stuart Rushbrook, ein medizinisches Genie und ein stiller, abwartender Mensch ...

Gord Kedes, der Elektronik-Fachmann, bestimmt und scharf im Denken, ohne sonderlich große Phantasie ...

... und die heitere Natur des Mädchens Seir Daiton. Ihre freundliche, bestimmte Art, die Dinge zu betrachten.

Jared lächelte lange und voller Vergnügen.

Und er, Jared Coln, mathematisch exakt und von Vergnügen für Experimente aller Arten erfüllt, mit beißender Ironie und mit latenten Gedanken gegen jede Stagnation des Verstandes.

Axhalaisom. Mächtig, unzerstörbar, anscheinend allwissend, aber ein guter Partner.

Jetzt lachte Jared laut und schallend. Ein merkwürdiges Quintett!

Jared konnte sich nicht mehr zurückhalten; für ihn hatte diese Vorstellung etwas sehr Belustigendes. Er lachte immer noch, während sich ihm vier erstaunte, fassungslose Gesichter zuwandten und - ein ebenso neugierig-fragender Gedankenimpuls Axhalaisoms.

„Ich stelle fest, daß du dich anscheinend freust. Was ist der Grund? Darf ich ihn erfahren?"

Jared stellte sich Zustimmung vor. Er schilderte seine gedanklichen Vorstellungen über die Zusammenstellung der Teilnehmer dieses Treffens. Stuart, Seir, Jared und Axhalaisom - wir werden prächtigen Spaß haben auf der zehntägigen Reise. Unsere Arten sind so verschieden, daß wir in deinem nicht gerade alltäglichen Organismus pausenlos kommunizieren werden - — zu gegenseitigem Nutzen. Mir schwebt da etwas vor...

„Du hast völlig recht, Jared. Es wird genügend Anlaß zur Freude geben!"

Das war die Antwort des Nebelwesens.

Jared wandte sich an seine Freunde. „Das hier", sagte er heiter, „ist also das legendäre Nebelwesen in Tetraedergestalt. Wie ich an den vier fassungslosen Gesichtern gesehen habe, hat sich Axhalaisom bereits vorgestellt. Ihr versteht jetzt meine Begeisterung? Zusammen

mit diesem energetischen Nebel, dieser kosmischen Wolke, aus heißer Sternenmaterie geboren, werden wir innerhalb der nächsten zehn Tage durch den Raum rasen, schneller als das Licht."

„Wir sind immer noch fassungslos über die seltsame Art, sich über Gedankenbilder zu verständigen", antwortete Gord Kedes. „Wir beide", er zeigte auf sich und Niven, der abwartend dastand, „sind die Piloten. Wir werden sofort beginnen, einige Geräte abzumontieren und in die Gleiter zu verladen. Wir beabsichtigen während eurer Abwesenheit, das gesamte Schiff zu evakuieren, also nur noch die Hülle und das Trennmetall übrigzulassen."

Jared nickte.

„Halt", sagte Seir laut und mit ihrer hellen Stimme. „Laßt bitte die gesamte Umwandlungsapparatur stehen. Ich vermute, daß sie durch den Transport leiden könnte - Stuart und Elva werden sich darum kümmern, wenn wir wieder hier sind. Sollten wir nicht mehr zurückkommen ...", sie stockte. Jared sprach an ihrer Stelle weiter.

„... dann wird Axhalaisom euch davon genau berichten. Wir geben ihm auf alle Fälle eine Botschaft mit. Ist es so?" Den letzten Teil des Satzes dachte Jared an Axhalaisom.

„So ist es!" schuf das Nebelwesen ein Bild in Jareds Verstand.

„Geht in Ordnung", erwiderte Kedes. „Wir räumen das Schiff aus, bis auf den Konverter und die Installationen des Anpassungslabors."

„Das könnt ihr tun!" stimmte Jared zu. „Wie ist die Stimmung in Spectrum Hill?"

„Mäßig, Jared", sagte Stuart. „Aber sie respektieren dein Vorgehen. Zumal ich mit Unterstützung unserer technischen Truppe überzeugt habe, daß dieser Flug nichts anderes kostet als das relativ wertlose Schiffsmetall. Sie waren ruhig, als wir versicherten, jede einzelne Maschine nach Spectrum zu fliegen und zum Schluß auch den Massekonverter."

„Das ist ausgezeichnet", sagte Jared. „Dann brauchen wir nicht mit Schuldgefühlen loszureisen."

„Was jetzt?" fragte Seir gespannt.

„Wir werden uns von Gord und Niven verabschieden und darauf warten, daß wir uns in einen weißen Nebel auflösen."

Jared fühlte sich so gut wie noch selten.

„Jared", sagte Seir mit schwacher Stimme. Die Membrane ihres Anzugmundstücks zitterte unter den modulierten, ausgefilterten Schallwellen. „Ich habe Angst. Wie wird das enden?"

Die Spannung der Szene erhöhte sich um einige Grad. Jared spürte, wie Axhalaisom einen beruhigenden Impuls in die Richtung des Mädchens abstrahlte.

„Keine Angst", sagte Jared. „Ich werde, wie schon einigemal bewiesen, mit großem persönlichen Mut das Versuchskaninchen spielen. Ich habe zu den Fähigkeiten Axhalaisoms das größte Vertrauen."

„Danke!" dachte das Nebelwesen.

„Hast du den Film bei dir?" fragte Jared den Mediziner. Stuart nickte zustimmend.

„Hier steckt er!" sagte er und schlug mit der Hand auf eine flache Tasche über seinem goldenen Oberschenkel.

„Gut, wir werden ihn brauchen, um Perry Rhodan und Reginald Bull unsere neue Heimat zu zeigen."

Wieder entstand eine erwartungsvolle, lautlose Pause.

Jared verband seinen Verstand mit der hochentwickelten Intelligenz des kosmischen Vagabunden.

„Wollen wir anfangen, Axhalaisom?" Jared sprach es außerdem laut aus, um seine beiden Freunde zu beruhigen. Niven und Gord standen mit aufgeregten Gesichtern regungslos neben den beiden Angepaßten in den transparenten Spezialanzügen.

„Schüttle deinen Freunden die Hand!" dachte Axhalaisom. Jared lachte, ging einige Schritte nach vorn und um den schwebenden Tetraeder herum.

„Niven", sagte er ernst, „Gord - paßt mir auf Spectrum Hill auf, daß alles seinen gewohnten Gang geht. Ich weiß nicht, ob ich zurückkomme - ich weiß wirklich nichts darüber. Nichts ist gewiß; es gibt keine goldenen Regeln. Bleibt weiter die feinen Kerle, die ihr seid!"

Jared fühlte, wie sich die Klauen der schweren Anzüge um seine Finger schlossen und

zusammengepreßt wurden. Gord zerdrückte ihm fast die Mittelhandknochen und schlug ihm mit dem Handgelenk des Anzugs auf die Schulter.

„Gute Zeit, Jared!“

„Du bist bereit, Jared Coln?“ Das war Axhalaisom. Jared nickte und dachte Zustimmung.

Die Szene veränderte sich abermals und wurde zu einem Reigen nahezu gespenstischer Vorgänge. Jared Coln stand mit angelegten Armen unter dem Licht der Tiefstrahler und rührte sich nicht. Beruhigende Ströme freundlicher Gedanken hüllten ihn ein, und seine Haut schimmerte wie tropfendes Feuer. Die Augen waren geschlossen, der Mund ein schmaler Strich. Jared Coln wartete auf seine zweite Umwandlung. Jetzt bewegte sich der Tetraeder. Er schwebte lautlos näher und veränderte seine Gestalt.

Aus den Dreiecken wurde zunächst kurz eine Kugel, die Sekunden später in einen Hohlzylinder überwechselte, rund zwei Meter hoch. Der Zylinder schwebte hinauf zur Decke, verdunkelte für einen Moment das Licht einer viereckigen Lampe und glühte augenblicklich genau über Jared und entzog die Gestalt den Blicken der Freunde.

Der Zylinder verringerte seinen Durchmesser und wurde immer enger und dichter. Zuerst hatte man noch die Umriss des Mathematikers sehen können;

jetzt verschwanden sie. Aus dem Zylinder wurde wieder ein halbmeterdicker Stab, dichtes, kondensiertes Gas ohne Leuchtkraft. An der Stelle, an der Jared gewartet hatte, stand nun Axhalaisom, weiß und regungslos. Impulse drangen aus der Doppelnatur des Wesens hervor:

„Stuart - Seir! Es ist wunderbar einfach. Ich habe nichts gespürt und besitze plötzlich neunzehn Sinne. Ich kann euch sehen, und wenn ihr sprechen würdet, könnte ich euch hören. Könnt ihr meine Projektionen empfangen?“

Zustimmende Antworten kamen.

„Seir, bleibe stehen und verabschiede dich von Niven und Gord. Du bist die nächste, keine Angst, bitte!“

Das Mädchen drückte zitternd die Hände der beiden Piloten und blieb dann stehen. Stuart nahm ihre Hand und behielt sie in der seinen. Die Wolke kam langsam näher. Seir wollte zurückweichen; Stuart hielt sie mit einem eisernen Griff an der Stelle. Dann öffnete sich Axhalaisom-Jared und schwebte hoch. Eine unsichtbare Kraft hielt das ängstliche Mädchen fest und drückte die Hand des Mediziners zur Seite. Dann senkte sich die Wolke wieder.

Axhalaisom-Jared-Seir entstand.

Als an der Stelle Seirs nur noch der schlanke Stab stand, mußte Stuart lächeln. Die neugewonnene, noch verwunderte Zuversicht des Mädchens sprach aus den Gedankenströmen dreier Wesen, die in der Form einer einzigen Wesenheit existierten.

„Viel Glück, Stuart!“ sagten die Techniker, und dann stand Stuart allein und wartete auf den Zusammenschluß von Axhalaisom-Jared-Seir-Stuart. Er geschah lautlos, ohne Schmerzen und in einem Vorgang, der wie gleichzeitiges Einschlafen und Erwachen war. Stuart fand sich in seinem neuen, unvergleichlichen Körper wieder.

Das Wesen aus vier Individuen sagte zu Niven und Gord:

„Schildert in Spectrum Hill genau, was ihr gesehen habt. Es ist ein ungeheures Gefühl... neuartig, noch nicht ganz zu beherrschen, aber vielversprechend. Die Sprache, in der wir zu euch sprechen, ist nur eine der neunzehn Möglichkeiten, sich zu äußern oder zu empfangen. Lebt wohl!“

Eine körperliche Stimme hatte gesprochen. Sie war neu und gehörte zu keinem der vier Wesen, war vielmehr zusammengesetzt und dennoch originär.

„Wir machen uns auf den Weg. Unsere Nahrung werden Sonnen und Stürme sein, und wir werden mehr sehen als alle Raumfahrer auf allen ihren Fahrten. Wir werden schneller als das Licht sein.“

Die Stimme schwieg.

Die beiden Techniker in ihren gelben Panzeranzügen starrten durch die Glaskugeln der Helme auf das unglaubliche Geschehen. Der Stab zog sich an beiden Enden auseinander, bis er einer sehr langen Spindel ähnelte. Er bewegte sich um eine imaginäre Achse und breitete sich in der Waagrechten aus. Er füllte die Steuerkanzel, züngelte zischend in die Richtung einer kleinen Quarzglasluke, durchstieß die Panzerblende und fuhr durch das Glas.



Wie ein verirrter Lichtstrahl durchdrang Axhalaisom das Bullauge, ohne das Glas zu zerstören. Der Nebel schlängelte sich durch die Zwischenräume der einzelnen Moleküle, fand vor dem Schiff seine gestreckte Gestalt wieder und entfernte sich. Niven und Gord liefen auf den Vorausschirm zu und starrten auf die rechteckige Platte. Ein scharfer, gestochener Lichtpfeil schoß los und folgte der Krümmungslinie des Planeten.

Er kam nach zwei Sekunden im Rücken des Schiffes wieder hinter der Schattenlinie hervor, glitzerte im Licht der weißen Sonne auf und sprang in die Schwärze hinein, in die Schwärze zwischen den beiden Milchstraßen.

Gord sagte:

„Dort rasen sie dahin, mit ihrer Sehnsucht nach der Erde. Möchtest du mit ihnen sein?“

Stumm schüttelte Niven den Kopf unter der Glasglocke des Helmes.

„Nein“, sagte er zögernd. „Die Erde - ich weiß es nicht. Ich glaube, daß Jared dort die gräßlichste Enttäuschung seines Lebens bereitet wird.“

„Warum?“ fragte Kedes.

„Ich habe diesen Eindruck, ohne sagen zu können, woher. Ich vermute es nur. Ich bin ein Mensch, der einmal Erreichtes behalten möchte. Jared und Stuart stürzen sich in ein Abenteuer des Geistes, das ich deshalb nicht miterleben möchte, weil es für mich zu groß ist.“

Jetzt hörte das Vergrößerungsvermögen der Linsen auf. Der Lichtpfeil, die dahinrasende Spindel, wurde immer kleiner und kleiner. Am Schluß war es nur mehr ein flüchtiger optischer Eindruck; eine Wahrnehmung, die nicht mehr exakt zu messen war. Auf dem stählernen Kabinenboden lagen die Sternphotographien und die Diagramme der Entfernungen und Koordinaten.

Jared ... Seir ... Stuart...

Sie waren eins geworden, aber besaßen noch ihre eigentlichen Verstandesblöcke. Sie rasten in immer schnellerem Flug der Erde entgegen, eine Strecke von sechshundert Kiloparsek.

Fast zwei Millionen Lichtjahre - zweihundertvierzig Stunden.

Das ergab, so rechnete Gord überschlägig aus, eine relative Strecke von rund einhundertvierzig Lichtjahren in der Minute.

In der Sekunde zweieindrittel Lichtjahre! „Wahnsinn!“ stöhnte Niven Artie leise und schaltete den rechteckigen Schirm aus. Die JUMPING KANGAROO rotierte weiter um den Planeten Chromund. Jetzt hatte Axhalaisom bereits dreiundzwanzig Lichtjahre zurückgelegt.

Die beiden Techniker sahen sich schweigend an. Dann machten sie sich an ihre Arbeit. Schweigend packten die Greifer der Panzeranzüge das Werkzeug aus. Nur das Klappern der Schraubenschlüssel und Metallfräsen unterbrach die Stille, die sich wie tödliches Gas im Schiff auszubreiten begann.

### 3.

Axhalaisom wirbelte einmal um den Planeten herum. Das äußere Bild des Nebelwesens ähnelte einem abgetrennten Lichtstrahl, einer Lanze aus Sonnenmaterie. Die drei goldhäutigen Menschen, nunmehr aus derselben Substanz bestehend, waren in der atomaren Struktur des Wesens verbunden und nahmen an dem großartigen System des Nebels teil.

Dann beschleunigte das Nebelwesen.

Es sprang in einem Satz von dem Planeten weg. Binnen einiger Sekundenbruchteile hatte es ein Viertel der Lichtgeschwindigkeit erreicht; es durchbrach die unsichtbaren Schleier des Gases zwischen Sonne und Planet. Wie nach einem Geschöß, das eine Geräuschspur hinterließ, bildeten sich hinter dem Lichtpfeil Zonen aufglühenden Materials. Die Wellen der Staubpartikel, durch den Strahlungsdruck der weißen Sonne und den Magnetfeldern des Planeten in Spiralen angeordnet, leuchteten in einem wirren Schauer auf. Dann verließ Axhalaisom die äußere Grenze dieses Sonnensystems.

*Abgrund...*

Dunkelheit ohne Quellen von Sternenlicht. Erfüllt mit dem Schimmer einer unendlichen Dämmerung matter Farben. Die Schlieren auf der Oberfläche einer Seifenblase waren ähnlich; matt, gedämpft und nach beiden Seiten weit über das Spektrum hinaus. Ein dunstiges Ultraviolett erzitterte, als der Lichtpfeil sich hineinbohrte. Axhalaisom schoß, immer schneller werdend, weit über die Lichtgeschwindigkeit hinaus und drang durch das

Ultraviolett.

Eine silberne Spur kennzeichnete seinen Weg.

Der Abgrund zwischen den Milchstraßen, der vom Rand des Spiralnebels in den Jagdhunden bis zum augenblicklichen Standort der terranischen Sonne eine Million und neunhundertsechsfünftausend Lichtjahre maß, war nicht leer.

Ein mattes, sanftes Ultraviolett erfüllte den galaktischen Zwischenraum. Eine Farbe, die langweilige Töne ausstrahlte; Sphärenmusik vom Klang einer für normale Sinne nicht hörbaren Orgel. Die Linie der Nebelspur verlor sich in der Ferne, dort, wo die blauen Sternschleier der verlassenen Milchstraße begannen. Jetzt war Axhalaisom dreißig Sekunden lang unterwegs. Eine euphorische Schönheit ging von dem summenden Violett aus. Und neunzehn verschiedene Sinne warteten darauf, die Schönheiten des sternlosen Raums kennenzulernen.

Vierzig Sekunden ...

Chromund und seine Sonne waren nicht mehr sichtbar, wenigstens nicht mit den Augen eines normalen Wesens. Die hyperoptische Fähigkeit Axhalaisoms zeigte deutlich, wie sich der Planet drehte und sich unendlich langsam um die Sonne bewegte. Die vier verschiedenen Bewußtseisebenen warteten darauf, sich aller der neuartigen Dinge bedienen zu können, und sie wußten, daß innerhalb der vollendeten Symbiose nichts unmöglich sein konnte.

\*

*Der erste Tag.*

Ein Bild wurde aufgebaut, zur Information weitergegeben und verstanden. In dem Lichtstrahl, der mit rasender Fahrt durch das Violett stob, verständigten sich vier Wesen miteinander.

Scheiben - Münzen oder Blättchen ... ein hilfloser Vergleich. Die Scheiben standen übereinander, und die Seitenflächen aller Wesen berührten einander. Ein einziges großes Bewußtsein entstand. Zur vollen Kommunikation blieben die Scherben aufeinander, aneinander. Wollte der Besitzer sich ausschalten, zog er seine Scheibe aus dem Ring des Bewußtseins heraus und schwieg. Ein Vergleich, der nur bedingt stimmte, aber die Gesetzmäßigkeiten schilderte.

*Axhalaisom-Seir:* „Wir sehen Ultraviolett als Farbe, und wir hören die Schwingungen dieser Farbe als kosmische Musik. Das sind zwei neue Sinne aus unserer großen Skala?“

*Axhalaisom:* „Nur zwei dieser neunzehn Sinne. Wir werden sie alle kennenlernen, wenn es an der Zeit ist. Ich habe versucht, eure Verstandeseinheiten nicht zu überfordern. Unterschätze ich euch dadurch?“

*Axhalaisom-Jared:* „Keinesfalls. Ich glaube, daß es besser so ist. Wir warten, bis wir verstehen können, was wir wahrnehmen. Dieses Verstehen muß langsam erworben werden - es kann nicht ruckartig eingeschaltet werden. Denke daran, daß unsere menschliche Verstandesleistung nicht mit deiner verglichen werden kann.“

*Axhalaisom-Stuart:* „Jared hat recht. Wir sehen normal, aber bereits jetzt können wir Ultraviolett als Farbe erkennen. Ich denke jedenfalls, daß auch die Schallwellen dieser Farbe nicht von normalen Ohren aufgefangen werden können.“

*Axhalaisom:* „Du hast recht.“

Wie ein unglaublich feiner Staub, wie ein Pulver, das bei jedem Hauch in wilden Schleiern aufschießen mußte, breitete sich die Farbe in dem sternleeren Raum aus. Der Silberfaden der Nebelspur zerschnitt die raunende Wildnis; rätselhafte Kraftlinien ließen einzelne Geysire von Farbe in drehenden, sich windenden Bändern dahinschweben. Und über allem lag der hallende Ton, der seine Höhe ständig wechselte. Verschiedene Atome des Nebelwesens, zusammengesetzt aus den aufgelösten Wesenheiten von vier bewußten Intelligenzen, schwangen mit. Eine scheinbar unendliche Wüste aus matter Dunkelheit spannte sich zwischen den Milchstraßen.

Das Denkschema menschlichen Verstandes wurde dem Vorgang angepaßt, der sich in den Zellen des Nebelwesens abspielte. Der Widersinn einer Farbe, die zu riechen und zu hören war, bedeutete plötzlich keine Unmöglichkeit mehr. Es war richtig so; alles andere war

lückenhaft, fehlerhaft, unvollständig ...

Eine völlig andere, surreale Welt tat sich auf.

*Axhalaisom-Jared:* „Außer den fünf normalen menschlichen Sinnen, die durch Stuarts Umwandlung eine deutliche Erweiterung der Möglichkeiten erfahren haben, kennen wir jetzt bereits drei Möglichkeiten mehr. Wir haben erfaßt, wie sich unser Nebel-Freund fortbewegt, und wir können die Verzögerung kompensieren, die dann entsteht, wenn sich ein Objekt im dreidimensionalen Raum mit Überlichtgeschwindigkeit bewegt. Wir erleben Ultraviolett als Farbe und hören den Klang dieser Farbe - wir machen Fortschritte!"

Das vollkommene Gedankenbild war kaum aufgestellt, als sich die zweite Verstandesebene einschob und mitsprach.

*Axhalaisom-Seir:* „Ich hatte ganz zuerst viel Angst, mich der Umwandlung zu stellen. Aber ich muß gestehen, daß dieses neue Gefühl in einem neuen Körper alles andere übertrifft. Ich bin zufrieden!"

*Axhalaisom:* „Es ist eine vollkommene Symbiose. Wir fliegen jetzt bereits dreihundertmal schneller als ein Lichtstrahl."

Der interstellare Staub des sonnenlosen Raumes schwächte den Durchlauf der Lichtstrahlen. Das Glühen, einzelne diffusere Inseln in der violetten Flut, zeigte riesige Schattenlinien von abenteuerlicher Gestalt. Dunkelwolken lösten breite Bänder ab, an deren Rändern schärfere Zonen milchiger Helligkeit erschienen und wieder verschwanden. Und der Pfeil des Nebelwesens raste weiter in einer Geraden dahin, die in Wirklichkeit eine minimal gekrümmte Linie war. Wie ein Faden, der sich in leichtem Wind durchbiegt.

Violett... es tönte mit den mächtigen Lauten kosmischer Schwingungen und roch ... die ungeheuer komplizierten atomaren Nervenzellen saugten die Düfte ein.

Eine Höhle tat sich auf in den violetten Räumen ... und wie die geöffneten Kelche von Dschungelblumen entstanden, so entfalteten sich hier Gerüche. Ein klingender Duft erfüllte die Höhlung und zergliederte sich in ein filigranartiges Bauwerk, unsichtbar und dennoch genau zu spüren.

Eine kurzfristige und luftige Symmetrie... als ein Lobgesang auf die Kraft von Licht, Magnetfeldern und interstellarer Materie. Kosmisches Gas duftete auf, Perspektiven brachen zusammen, und inmitten des Violett breitete sich eine Ebene aus. Horizonte verblaßten, veränderten sich in harten Linien. Das innerste Geheimnis dieser Dinge schien unter einem wütenden Anprall unbekannter Energien zu erzittern, und die Gerüche verschwanden. Das Singen der kosmischen Orgel verstummte und machte einem böartigen Heulen Platz.

*Ein Elektronensturm...*

Jene Ebene rotierte wie ein vierdimensionaler Teller verschiedener Färbung. Hier war Licht, Helligkeit, schärfere Akzente zitterten zwischen den Wäldern des Universums.

Der kosmische Vagabund änderte seinen Flug. Aus der sanft geschwungenen Parabel entstand eine enge Kurve, die von beiden Endpunkten fünfhundert Lichtjahre maß. Zerrbilder aus Licht und Strahlen entstanden seitlich des Weges, und eine nie gekannte Angst packte die vier Wesenheiten.

*Axhalaisom:* „Die furchtbare Schönheit eines elektronischen Magnetsturmes würde uns nicht vernichten; wenigstens nicht mich. Wie es euer Verstand aushält, weiß ich nicht. Wir ziehen es vor, uns seitwärts an diesem Schauspiel vorbeizubewegen; es besteht keinerlei Gefahr. Das ist etwas, was ihr niemals wieder sehen werdet."

Wie ein Spinnweb zog sich das Linienmuster der Angst durch die Bewußtseinseinheiten. Der dünne, gespenstische Oberton über dem Heulen des Magnetsturmes peitschte die hyperakustischen Zellen des Nebels; er blieb konstant in einer mittleren Entfernung vom Zentrum des Schreckens. Die kochende Reinheit der Lichterspiele erfüllte die Höhlung oberhalb der wie rasend rotierenden Ebene, und das Jaulen der aneinanderreihenden Partikelströme überstieg in der Grausamkeit das Faßbare.

Ein Raubtier der Schöpfung brüllte. Nichts Sichtbares, Fühlbares - dies hier war eine absolute Ausnahmesituation. Kein organisches Wesen und kein noch so gut konstruiertes Instrument konnten die grausame Schönheit des verderbenden Orkans magnetischer

Gasmassen ermessen, erblicken, wiedergeben oder gar verstehen. Axhalaisom jedoch und die in ihm verwachsenen Geschöpfe erkannten den inneren Rhythmus des stellaren Sturmes.

Die Ränder des Turbulenzgebietes ...

Weltallnacht... mehr als kosmische Schwärze. Hauch der Einsamkeit und Geruch nach dunklem Frieden, ewigem Schlaf. Schwarz ... wesenlos und ohne Konturen, ohne jeden erkennbaren Unterschied. Das Nichts in einer Welt nicht existierender Schwärze. Absolute Dunkelheit, auch die des Geistes. Unermeßlich mehr als Stille. Nichts mehr war. Nur die warme und lebendige Geborgenheit im Innern des komplexen Organismus des Nebels schützte den Verstand davor, seine Funktionen in selbstmörderischer Weise aufzugeben. Hier endete alles ... Leben, Funktion, Denken und Wunsch ... das absolute Ende.

*stechende, panische eindrücke - ein licht wie von einem diamanten - mühsam genug formulierten die hirne die impulse der erkenntnis...*

*panik!*

\*

*Kommunikationsbild:*

Ein Hyperraumschiff schwebte regungslos im Raum. Die wenigen geöffneten Luken zeigten nichts, keine Lichter. Hier schien niemand zu leben. Nicht einmal Maschinen liefen oder Konverter.

*Axhalaisom:* „Erschreckt nicht und versucht, euch den energetischen Vorgang zu merken - Jared! Für dich: Ich springe jetzt aus dem dreidimensionalen Raum hinaus in eine andere Dimensionsebene. Jetzt!"

*Alles verschwand!*

Inmitten einer betäubenden Lichtflut von intensivem Rot schwebte ein Hyperraumschiff. Ein Springerschiff. Der Lichtpfeil verkürzte sich auf ein Hundertstel seiner Länge und wurde wieder zu einer spitzen, leuchtenden Spindel. Weißer Blitz in rotem Raum. Er näherte sich unglaublich langsam dem Schiff. Die Spindel fuhr in wirren Schlangenlinien über den Rumpf und entdeckte endlich ein Linsenpaar, das vor Jahrhunderten oder vor Jahrzehnten oder vor Tagen einen Sichtschirm versorgt hatte.

Die Drähte glühten kurz auf, als das Energiewesen sich ins Schiff begab. Es ging wie ein kreischender Reiß durch den Organismus des Nebels, als er sich entlang der Elektronen der Drahtpaare durch die Bordwand tastete, in weniger als einer tausendstel Sekunde.

Dunkelheit.

*Axhalaisom:* „Eine neue Möglichkeit!"

Stille. Die Spindel, wieder neu formiert, begann zu leuchten. Ein für organische Wesen unerträgliches Licht brandete in dem kleinen Laderaum des Springerschiffes auf und riß jede einzelne Niete des Metalls aus der Dunkelheit. Leere. Nichts als Gepäckstücke, Lasten, Säcke oder Blechbehälter. Gleißendes Licht begleitete den rasenden Weg des Nebels durch das Schiff. Es war analog der JUMPING KANGAROO gebaut; nur dreimal größer.

Als die Energie der Raumanzüge erloschen war, hatte sich die Kälte des Weltraums des Schiffes und der Insassen bemächtigt und ihre Leichen konserviert.

Die riesigen Gestalten in den Raumanzügen nach Arkonidenmuster waren tot. Die kurzen, merkwürdig gestutzten Bärte, die schwergebauten Körper, die breiten Gesichter - es waren Springer.

Einstmals hatte das schallende, dröhnende Gelächter dieser Riesen die Räume erzittern lassen. Kapitän Erlconth, wie es auf einem Schild auf einem der Kabinenschotts zu lesen war, lachte nie wieder. Sein Schiff ERLA war ebenso tot wie er und seine Leute.

*Axhalaisom-Jared:* „Das Schiff gehört zum gleichen Typ wie unser Boot, das um Chromund im Orbit ist. Es ist größer - hier findest du weitere Wolframotope."

*Axhalaisom:* „Ich weiß es. Der Standort ist genau vermessen und gemerkt. Irgendwann werde ich hierher zurückkehren und die Wolframspuren aufzählen. Hier ist kein Leben mehr!"

Der rückläufige Dimensionsstoß warf das Nebelwesen zuerst aus dem Schiff; eine offene Schleusentür erleichterte das Hinauskommen. Dann tauchten wieder die dunklen, von trostloser Leere erfüllten Räume der violetten Wüste auf.

Hindurch!

Und der rasende Flug mit vielfacher Lichtgeschwindigkeit ging weiter. Der Erde entgegen, der terranischen Galaxis.

\*

*Zweiter Tag.*

Atome schoben sich, von unbegreiflichen Kräften gehalten, aneinander vorbei. Die Kraftlinien der Kerne verhakten sich ineinander, jederzeit wieder lösbar. Die Träger der Intelligenz waren diese Atome; sie und sämtliche Partikel, die um die Kerne rotierten. Oder die Schalen der Elektronen. Oder andere Versuche einer Darstellung - jedenfalls tauchte *Axhalaisom-Jared* wieder in das kollektive Bewußtsein des geschlossenen Kommunikatorenkreises ein. Die Verständigung wurde restlos und vollkommen.

*Axhalaisom-Seir*: „Wir zwei sind bereits seit einer Stunde zusammen - es erscheint indes ziemlich sinnlos, während dieses Fluges die zeitlichen Abläufe messen zu wollen. Fühlst du dich ausgeruht und erfrischt?“

Die absoluten Bilder ließen nicht den geringsten Zweifel. Sie waren vollendete Projektionen der Gedanken. Mathematische Symbole, gemischt mit Gedankensplittern, Farben, Vorstellungen und sämtlichen möglichen Wahrnehmungsarten.

*Axhalaisom-Jared*: „Ich fühle mich noch mehr als wunderbar. Ich freue mich wahnsinnig darauf, die gute, alte Spirale unserer eigenen Milchstraße wiederzusehen. Die Sternpassagen, die Nebel, die Dunkelwolken und schließlich die Erde. Terra, der blaue Planet. Geht es dir nicht auch so?“

*Axhalaisom-Stuart*: „Ich könnte lachen, wenn ich daran denke, mein restliches Guthaben des Crest-Gedächtnispreises abzuheben. Sollten wir uns den Spaß erlauben?“

*Axhalaisom*: „Große Aufmerksamkeit sollte euch sicher sein, wenn ihr dieses Vorhaben verwirklichen. könnt. Ich fürchte, wir kommen nicht dazu.“

Und weiter schoß der Lichtpfeil des auseinandergezogenen Nebels auf seiner linearen Bahn durch das Violett, das singende Violett. Die Höhlen voller Düfte mehrten sich und zeigten die verwirrenden Strukturen verschiedener Konzentrationen. Jedesmal, wenn *Axhalaisom* in seiner Lichtfahrt in eines der Filamente eintauchte, war es so, als ob sich ein See voller Ambra näherte, eine unermessliche Flut seltener Gerüche, die durch das Nebelwesen fluteten und seine Körperlichkeit erfüllten wie energetische Ströme.

Vorsichtig eröffnete *Axhalaisom* eine neue Informationsart:

*die fünf sinne der menschlichen natur waren genug ... genug für eine welt der optik und akustik. selbst wenn man in betracht zog, daß der steinerne planet mehr verlangte ... eine ausweitung der aufnahmemöglichkeiten ... mehr sicht, mehr töne, mehr schall... bessere denkmöglichkeiten... hier kamen dazu: die ultrasicht, die möglichkeit, dimensionen zu wechseln wie treppenstufen, die vollkommene beherrschung der gestalt und deren veränderungen ... die verständigung in bildern, das hören von ultraschall...*

*kosmische orgeln und trommeln...*

*das rasen des magnetsturms ...*

*die gräßliche öde der randzonen und das violett... menschliche gedanken wirbelten und überstürzten sich, bis die logische ordnung der atomaren denkschemata sie niederbrachte . . . die welt der neunzehn sinne wurde klarer und logischer... es konnte nichts anderes mehr geben.*

*dem wahnsinn näher als einem normalen denken... so arbeiteten die hirne der drei goldhäutigen menschen. längst waren die augen nicht mehr violette linsen, sondern teile des nebelorganismus. die informationen gelangten durch winzige schwankungen der neutronenbahnen um die kerne in die einzelnen bewußtseinseinheiten.*

*jared-axhalaisom-seir-stuart -*

*waresein traum, war es überhitzte phantasie gereizter hirne, die in der kosmischen einöde nicht mehr den vorstellungen und befehlen gehorchten?*

*war es unsinn, wahnsinn, widersinn?*

*was war es dann -*

vollendete logik.  
 ... logik? ...  
 klarheit.  
 ein gedankenbild:  
 sommormorgen auf terra. der rand einer wüste in den nordstaaten. die sonne ging auf und  
 überschüttete die rötlichgelbe landschaft mit hellen strahlen. frisches grün glänzt auf. der  
 schwache wind bringt fremde, vertraute gerüche mit. seeluft, waldluft, der geruch kommender  
 tageshitze, vögel flattern in den ästen und zwitschern. du öffnest den mund und atmest tief ein.  
 salziger geruch schlägt sich in den nüstern nieder, salziger geschmack auch auf der zunge.  
 du bist überwältigt.  
 du siehst - hörst - spürst - riechst - und sagst worte der ergriffenheit über soviel Schönheit.  
 du zerreibst ein blatt zwischen den fingern und läßt sand durch die hand rieseln. und du bist  
 hingerissen von der schönheit dieser welt.  
 multipliziere alles mit tausend.  
 dein verstand weigert sich, zu begreifen?  
 natürlich.  
 denn er ist eng, spezialisiert, nicht auf die unsichtbaren wunder der un-begreiflichen,  
 un-sichtbaren und laut-losen welt um dich herum eingerichtet. hast du noch niemals im  
 traum farben gerochen, laute geschmeckt, nein?  
 hier hast du dies alles.  
 fünf normale sinne, die aber auf anderer basis die informationen dem verstand übermitteln ...  
 drei andere:  
 ultraoptik, ultraakustik, ultraverständigung in logischer form und klarheit. noch andere? hier  
 sind sie:  
 du riechst farben und klänge. jede farbe könntest du auch durch den geruch bestimmen in  
 den feinsten nuancen, atome sind deine nahrung, metallspuren die lebensstoffe. du bist  
 schneller als das licht und vermagst dimensionen zu überspringen wie steine. du erreichst  
 alle nur möglichen dimensionen. du verwandelst dich in ein ein-dimensionales wesen. in ein  
 schattenwesen von zwei dimensionen oder in einen isocaeder. atomare schwingungen bringen  
 die nachrichten und informationen, deren quellen du erst jetzt kennst. gaswolken schildern  
 dir in unübertrefflich logischer klarheit, was hinter ihren schleiern vorgeht oder vorgegangen  
 ist. du bist unzerstörbar.  
 das sind neunzehn sinne.  
 ...genug? ...  
 die absolute vollkommenheit ist das.  
 und du bist axhalaisom. ein viertel davon und dennoch alles.  
 du, stuart rushbrook, mensch und goldhäutiger, verwandelter, angepaßter und nochmal  
 verwandelter. und du, seir daiton, du, jared coln, und du, axhalaisom, kosmischer vagabund.  
 siehst du dort den rand der anderen galaxis? siehst du den radiostern inmitten der  
 wasserstoffgase?  
 hörst du ihn, riechst und empfängst du ihn? ja ... es wurde ein wunderbares  
 verständigungsbild erschaffen und von den drei anderen wesenheiten betrachtet ... ja, wir  
 sehen ihn. der radiostern ... näher ... rot, musik, düfte:  
 ein gelber stern in rotem halo kam näher.

\*

Ein nahezu erkalteter Stern, ein Zwergstern, gelb und mit einer Zone geröteten Gases, stand  
 vor dem sich mit rasender Geschwindigkeit nähernden Nebelwesen. Die Ausstrahlung des  
 Sterns im rein optischen Bereich war minimal; der Wald gigantischer Protuberanzen war nur  
 schwach sichtbar. Dieser Stern war der erste Vorbote der terranischen Galaxis, weit außerhalb  
 der verstreuten Endsterne des letzten spiraligen Ausläufers.

Kalter, zirkumstellarer Wasserstoff umgab den Stern.

Der Wasserstoff leuchtete auf, und in dem verwirrenden und trotzdem logischen Bezugssystem der Wahrnehmungsmöglichkeit Axhalaisoms leuchtete er rot auf. Inmitten einer gewaltigen roten Kugel flammte die gelbe Sonne, rotgerändert und sehr klein. Die Strahlung ging aus von einer Drehungsumkehrung der Elektronen des Wasserstoffatoms; und die Wellen eines sphärischen Klanges durchpulsten das Nebelwesen.

Sie waren die Flötenmusik in der Violett-Symphonie aus Orgel und Trommeln.

Die freigesetzten Photonen, mit einer Wellenlänge von 21 Zentimetern, passierten in der stehenden Frequenz den interstellaren Staub und erfüllten den Raum weit um den Stern herum mit dem typischen Gesang der Wellen.

*Axhalaisom-Seir:* „Diese Art von Musik müßte auf irdische Orchester umkomponiert und gespielt werden. Ich kann diese klingenden Reigen der Gase, des Staubs und der Photonen niemals wieder vergessen.“

*Axhalaisom:* „Es wäre unmöglich, mit normalen Ohren und einem nicht meiner Gestalt angegliederten Verstand diese Musik zu hören. Nur wir können die seltsamen Schwingungen empfangen und auch nur deshalb, weil meine vielen atomaren Zellen sie weiterleiten.“

*Axhalaisom-Jared:* „Schade, daß wir sie jetzt nicht in ihrer eigentlichen Gestalt sehen können - aber Seir ist ein nettes Mädchen. Nur hat sie meistens solche undurchführbaren Ideen, schade.“

*Axhalaisom-Stuart:* „Und Jared besitzt sogar in der Einheit unseres Nebels noch die Gabe, seinem kleinen Sarkasmus frönen zu können. Wenn ich hingegen daran denke, was hier für gewisse Gedankenbilder aufgestellt wurden...“

*Axhalaisom:* „Welcher Art, Stuart?“

*Axhalaisom-Stuart:* „Jared träumte direkt in Versen von einem Mädchen, das er einmal gut gekannt hat.“

Schweigend zog sich *Axhalaisom-Jared* aus der Kommunikation zurück. Er wollte nicht mehr sagen, als er bisher von seinen Gedanken freigegeben hatte ...

Sie passierten den Ort der silbernen Klänge und rasten weiter. Jetzt lag die spiralige Struktur der Galaxis unter ihnen. Nahe genug, um bereits Einzelheiten unterscheiden zu können, weit genug aber, um eine genaue Übersicht zu haben. Abgesehen von einigen Schiffen, die sich zu Forschungsfahrten um einiges über die galaktische Ebene erhoben hatten, war noch niemals einem Menschen dieses Bild gezeigt worden.

Es war einmalig - und irgendwie vertraut.

\*

*Dritter Tag.*

Fast senkrecht zur galaktischen Ebene schoß der Nebel mit der mehrfachen Geschwindigkeit des Sternenlichts näher. Die Milchstraße bot das Bild eines offenen Spiralnebels; ein dichtes, leuchtendes Zentrum aus Sonnen, leuchtenden Gasen und Sternennestern. Daraus drehten sich die sechs erkennbaren Äste der Spiralarme in die Schwärze der Umgebung. Neben ihnen zeigten sich die Spuren kleinerer Filamente, die auch aus Sonnen zusammengesetzt waren - aus Sternen, die unglaublich weit entfernt waren, nur noch den Eindruck von Licht boten, nicht mehr den einzelner Punkte.

*Axhalaisom:* „Die Sterne eurer heimatlichen Milchstraße sind zu sehen. Es ist ein fast vollkommenes Bild der Schönheit.“

*Axhalaisom-Jared:* „Diese spiralige Schönheit mißt achtzigtausend Lichtjahre im großen und sechzehntausend Lichtjahre im kleinen Durchmesser. Unser Heimatstern liegt siebenundzwanzigtausend Lichtjahre vom Zentrum entfernt, von uns aus gesehen also rund siebenundsechzigtausend Lichtjahre. Das sollten für dich, Axhalaisom, keine Entfernungen sein.“

*Axhalaisom:* „Ich werde eine weite Schleife fliegen. Dadurch sehen wir zweifellos Dinge, die weder ich noch ihr jemals gesehen haben. Es wird uns rund einen weiteren Tag kosten - seid ihr einverstanden?“

Drei andere Stimmen, unhörbar und plastisch, stimmten uneingeschränkt zu. Die Einheit war wieder vollkommen. Der schimmernde Lichtspeer aus Sonnenmaterie näherte sich in rasendem Tempo schräg der Ebene der Milchstraße und flachte langsam die Flugbahn ab. Aus dem Sturzflug bildete sich eine Kurve aus.

Erste Sterne vergrößerten sich. Das Dunkel der purpurvioletten Höhle wurde heller und heller.

Eine riesenhafte Sonne näherte sich mit gelbem Licht...

Die Sonnen und deren Begleiter, Planeten in allen Größen und Farben, Monde und interstellare Materie alles flog vorbei. Der Lichtpfeil überwand die Klüfte zwischen den Gestirnen und näherte sich einem Kugelsternhaufen.

Ein Chaos verschiedener Sonnen - grell, lodernd und voll intensiver Hitze. Die einzelnen Sterne schienen ineinander überzufließen in ihrer Helligkeit und woben Schleier und Bänder faszinierender Farbspiele vor der nachtdunklen Wand des Hintergrundes.

*Axhalaisom*: „Wir werden diesen Sternhaufen passieren. Hat sich die terranische Kultur schon bis hierhin ausgebreitet? Mir fällt ein - wir werden uns noch lange über alle diese Künstler unterhalten müssen. Du hast seit einiger Zeit eine Melodie im Sinn, Jared, was ist das?"

*Axhalaisom-Jared*: „Ein sehr altes Lied - es ist rund achthundert Jahre alt. Es heißt: ‚Greensleaves‘. Auf unserem Planeten gibt es viele Kontinente und Inseln. Eine dieser Inseln nennen wir England - aus den früheren Jahren dieses Landes stammt das Lied. Auch der Dichter, den ich manchmal zitiere, lebte zu dieser Zeit; Shakespeare. Willst du das Lied hören?"

*Axhalaisom*: „Ja, gern."

*Axhalaisom-Stuart*: „Jared versucht zu singen. Vermutlich werden sich die vier Ebenen sehr rasch auseinandergezogen haben, bei der Qualität dieses mächtigen Gesanges. Muß das sein, Jared?"

Im Innern des Nebelwesens bewegten sich die atomaren Strukturen der Kommunikationseinrichtungen auf eine ganz besondere Art; das Wesen lachte.

*Axhalaisom-Seir*: „Bitte, Jared, versuche, ‚Greensleaves‘ zu singen. Ich werde mich sehr freuen."

Die andere Einheit der viergeteilten Intelligenz schwieg. Jared rief sich die Noten des Liedes und den Text ins Gedächtnis zurück; selbst das Unterbewußtsein war in die Eigenheiten des Organismus Axhalaisoms verwandelt worden.

Dann sang Jared Coln.

*schwingungen ... bilder und strukturen rauschhafter farben flossen in rhythm  
ineinander... klänge und dufte der reinen schönheit breiteten sich aus.  
ein lied?*

*nur ein einfaches lied aus britanniens mittelalter... die vollendete harmonische logik der  
reime und töne verwandelte sich in einen du/t, der sich dem gesamten wesen mitteilte, es  
durchzog und badete.*

*nur ein lied?*

*weitaus mehr!*

*mehr?*

*die absolute verkörperung von sehnsüchten, von schönheitsempfinden... mittelalter - städte  
und burgen, troubadoure, ritter und jagen...*

*und bilder:*

*normannische romantik... kirchen und schlösser wehrhaft und aus dunklem stein ...  
englische gotik... canterbury cathedral, gloucester, wells. gestalten begannen die bauwerke  
zu beleben, traten in einem farbigen reigen aus bildern und schnörkeln und verwandelten die  
sphäre dieser eindrücke in einen turnierplatz.*

*book of kells... chichester... van dyck, anthonis.. stonehenge.*

*akkorde zerschmolzen, als jared endete. aus dem kristallklaren gebäude ornamentaler  
bilder schuf verstanden eindruck, schufen die vergleiche ein dokumentarisches zeugnis der*



*vergangenen dinge.*

*vergangene dinge? fragte etwas.*

*vergangen, aber jederzeit wieder heraufzuschwören! sagte etwas anderes. das ist ein verschwindend kleiner teil terranischer kultur.*

*greensleaves...*

*nur ein einfaches kleines volkslied. ein stellvertretender teil eines organischen wachstums. rund eine million jahre alt. und dennoch nur eine winzige zeitspanne von dem, was axhalaisoms leben ausmachte.*

*trotzdem älter...*

*denn es waren die worte lebendiger, fehlerhafter, unvollkommener menschenwesen. sie lebten und starben, während das nebelwesen nur einen tag alterte. aber sie riefen, acht jahrhunderte nach ihrem tod, durch die worte dieses kleinen volksliedes stimmungen der atomaren intelligenz hervor und durchschauerten den speer aus sternenmaterie wie ein elektronensturm.*

*greensleaves...*

*das lied endete und klang aus. stille - ergriffenheit.*

\*

Eine Passage öffnete sich plötzlich in dem strahlenden Meer vor Axhalaisom. Vier Sonnen - rot, gelb, weiß und in einem seltsamen Grün schimmernd - standen vor einer Wolke kosmischen Staubes. Der rasende Lichtpfeil steuerte genau auf die Mitte dieses Vierecks zu und jagte näher.

Das Donnern der Radiostatik dieser Strahlenquelle grollte auf und wurde lauter. Donner auf Terra - eine Naturerscheinung von seltenem Reiz, furchtbar und schreckerregend und dennoch schön, dreihundertfach vergrößert und etwas verändert.

Klänge tobten durch den Äther und lösten den Nachhall des kleinen Liedes ab. Sie erfüllten den Raum zwischen den vier Sonnen mit den charakteristischen Schwingungen, die den drei verwandelten Menschen von Chromund bekannt waren.

*Axhalaisom:* „Unser großer Bogen wird uns schließlich in euer Heimatsystem führen. Jetzt sind wir noch sechs Tage davon entfernt. Ich kann mich immer noch nicht recht an eine Einteilung der Zeit gewöhnen, aber es bedeutet nichts. Könnt ihr schon bekannte Sternbilder erkennen? Natürlich ... sie werden sich auf eine andere Weise zeigen.“

*Axhalaisom-Seir:* „Ich bin keine geborene Raumfahrerin. Ich kenne ohnehin nur wenige Sterne, und an die meisten Bilder vermag ich mich nicht mehr zu erinnern. Ich sehe nichts. Stuart?“

Stuart besah die Umgebung mit den Augen der Nebelintelligenz.

Schließlich schien er etwas entdeckt zu haben.

*Axhalaisom-Stuart:* „Ich glaube - Jared?“

*Axhalaisom-Jared:* „Ich glaube, daß du recht hast. Du hast die Kombination im Sinn, die oberhalb unserer theoretischen Fahrlinie liegt. Ich glaube, daß es ursa major ist, die Große Bärin. Nur - die Sterne, die wir von Terra aus als Sterne erster Klasse sahen, sind hier kleiner, weil wir uns ihnen von der anderen Seite, von hinten also, nähern. Die schwächeren Sonnen sind dafür stärker. Doch ... es muß ursa major sein.“

*Axhalaisom:* „Woher kommt dieser Name? Was ist Bärin?“

*Axhalaisom-Jared:* „Eine unserer ältesten und für die Entwicklung wichtigsten Kulturen war die des alten Griechenland. Wenn wir Terra erreichen, werde ich dir das Land und einige steinerne Zeugen der Griechen zeigen können. Diese Männer waren es, die den Sternen unseres Nachthimmels Namen gaben.“

Die zweiundzwanzig Sterne dieses Bildes sollen eine Bärin zeigen; eines unserer ausgestorbenen Tiere. Du weißt, was Tiere sind? Gut. Die Sage berichtet, daß ein wunderschönes Mädchen ihrer göttlichen Freundin Artemis schwören mußte, niemals einen Mann anzurühren. Es kam, wie es kommen mußte. Zeus, der größte aller griechischen Götter, streckte seine Hand nach Kallisto aus; so hieß das Mädchen. Sie gebar einen Sohn, der zu

einem guten Jäger wurde.

Die Göttin Artemis aber verwandelte Kallisto in eine Bärin. Das Tier, mit menschlicher Vernunft begabt, irrte durch die Wälder und traf endlich auf ihren eigenen Sohn, der seine Mutter nicht erkannte und sie mit Pfeil und Bogen - einer antiken Waffe - erlegen wollte.

Zeus griff ein und rettete beide.

Seitdem ist der Sohn Orion, der Himmelsjäger, der die Bärin verfolgt. Der Gott hatte beide in Sternbilder verwandelt. Das war eine alte Sage der Menschen, aber sie hat sich erhalten."

*Axhalaisom-Stuart:* „Ich bin erstaunt, Jared. Das wußte nicht einmal ich bis heute. Du bist tatsächlich noch in der Lage, uns alle zu überraschen."

*Axhalaisom-Jared:* „Das ist nur einer der vielen Vorteile, wenn man eine vertikale Erziehung genossen hat und sich nach Abschluß der entsprechenden Studien noch weitergebildet hat. Gehört zur Allgemeinbildung."

Die größten der zweiundzwanzig Sonnen erschienen vor der Flugbahn des kosmischen Vagabunden. Der Lichtpfeil kam aus dem Sternbild der Jagdhunde, das, von Terra aus betrachtet, oberhalb der Großen Bärin stand.

Die Kurve verlief derart, daß auch die meisten Sonnen dieses Sternbildes nacheinander auf der Flugbahn lagen und in der nächsten Zeit erscheinen würden.

Die rasende Fahrt ging weiter.

\*

*Der vierte Tag.*

Befinden sich Atome in einem Magnetfeld, so werden die Bahnen von einigen Elektronen aufgetrennt oder auseinandergezogen. Das gleiche kann von elektrischen Feldern gesagt werden. Die Dichte der Elektronen verläuft in genauen Bahnen. Überkreuzen sich die Magnetlinien zweier Komponenten, dann verwirren sich die Felder.

So entstehen Elektronenstürme.

Zwischen den beiden Sonnen, blaßroten Ungetümen von diffuser, aber ungeheuer heißer Materie, entstanden in dem interstellaren Staub Billiarden und Billiarden kleiner Funken. Es waren leuchtende Elektronen, die auf ihren komplizierten Bahnen tanzten. Sie brachen sich aneinander, verbanden sich scheinbar und lösten sich wieder und boten das Bild eines kosmischen Hagelsturms.

Ein Hagelsturm mit umgekehrten Vorzeichen ...

Die Umgebung war nicht weiß wie eine Eiswolke, sondern schwarz mit rötlichem Schimmer. Und die Hagelkörner, sonst hellgrau und groß, waren hier glühend und klein, mikroskopisch klein. Aber die Gefahr war die gleiche.

Der Anblick war gefährlich, aber von wunderbarer Schönheit. Mit den neunzehn Sinnen Axhalaisoms betrachtet und mitempfunden, war der Kosmos eine einzige Schönheit; unbegreiflich, aber logisch scheinend. Selbst die tödliche Gefahr war noch wunderbar.

Mit nahezu unendlicher Geschwindigkeit brachen sich die Elektronen an dem weißen Schatten, der durch das Zentrum schoß. Hinter Axhalaisom funkelte in fluoreszierendem Licht die Flugbahn auf, verblaßte wieder und baute sich wieder auf.

Der Sturm tobte mit unverminderter Kraft. Die Donnerschläge der aufeinanderprallenden Magnetlinien, das Wispern der aufgeladenen Partikel, die schaurige Musik der Sternstrahlung und das dumpfe Raunen des Wasserstoffs vereinigten sich zu einem unbeschreiblichen Klang.

Vierzehn Lichtjahre vom Sturmzentrum entfernt, zog Seir ihren Verstandesblock aus dem Kommunikationsring heraus; sie war müde und wollte sich erholen. An die Stelle der lebendigen Informationen traten die Träume und die unbewußten Erinnerungen.

Chromund. Spectrum Hill...

Der lange Weg des Mädchens Seir Daiton von Terras Universitäten bis nach Aralon, von dort aus zu jenem verhängnisvollen Tag, an dem die Trommeln des Hyperraums aufklangen und die JUMPING KANGAROO aus der Transition warfen, bis zu der Verwandlung durch Stuart Rushbrooks Maschinen - und bis zu dem Talkessel der goldenen und farbigen Seen und Flüsse...

Zurück zur Erde.

Die Vermutungen und Erwartungen überschnitten und überlagerten sich. Terrania und El Paso verwandelten sich in eine Stadt. Aner Saltykow, ihr Mann ... und ihr Kind. Eines der goldhäutigen Kinder mit schwarzen Haaren und violetten Augen, violett wie der Raum zwischen den beiden Milchstraßen.

Axhalaisom, das Nebelwesen, das sie immer mehr zu einem Teil seiner selbst machte. Es war unbegreiflich und trotzdem nichts als reine Logik. Stufenweise hatten sich die neunzehn Sinne innerhalb von hundert Stunden aufgebaut und ein neues Erscheinungsbild des Kosmos offenbart.

Ein Bild, zu vergleichen mit einem mikroskopischen Präparat. Die menschlichen Sinne schafften viel; aber alles schafften sie nicht. Sie waren weder der Dimensionsschwünge fähig noch der Geschwindigkeit, die viel schneller als die des Lichtes war. Noch der Ultraoptik und der Infraakustik, der Ultraakustik und der duftenden und schmeckenden Farbfeststellung. Der erbärmliche Körper, der nach der Rematerialisierung entstehen würde ...

Bis dahin waren es noch rund sechs Tage.

Wieder unterhielten sich die Teile des unbegreiflichen Nebelwesens. Sie waren wie vier getrennte Hirne, die über einen gemeinsamen Körper verfügten, sich aber jederzeit aus dieser Gesamtheit herausziehen konnten. Wieder wurden vollkommene Bilder aufgebaut:

*Axhalaisom-Stuart:* „Wir werden, wenn die Kurve der Annäherung endet, von der entgegengesetzten Seite des Firmaments in das terranische System eindringen, Axhalaisom. Jared - ich würde vor Freude zittern, wenn ... ein Nebel zittern könnte. Was wild uns dort auf Terra erwarten? Wen werden wir treffen, wie werden wir aufgenommen werden?“

*Axhalaisom:* „Ist das wichtig für euch? Die Rasse der Menschen hat sich - wie ich von euren Unterhaltungen und aus Teilen eures Bewußtseins, die mir geöffnet wurden, festgestellt habe - über einen beträchtlichen Teil der Milchstraße ausgebreitet. Warum soll sie nicht auch andere Galaxien besiedeln? Ihr sichert euch und euren Freunden auf dem steinernen Planeten nur die gleichen Rechte zu, die auch andere autarke Welten besitzen.“

Ist es da wichtig, auf das Wohlwollen eurer terranischen Partner angewiesen zu sein? Ihr vertretet eine Welt. Ihr seid autark. Ihr könnt sicher auftreten - und habt dazu nach der Rematerialisierung den nahezu unerschöpflichen Fundus meines Wissens und meiner Erinnerungen. Wird euch das nicht weiterhelfen?“

Andere Bilder erschienen, dieses Mal in unerhörter Schärfe und Dringlichkeit.

*Axhalaisom-Jared:* „Du hast dabei eines übersehen, Freund Axhalaisom. Einen wichtigen Punkt: Es gibt auf Terra und auf den Welten, die unter unserer Kultur stehen, einen Impuls, der sehr bestimmend wirkt. Es ist die typische Denkart der Menschen - das terranische Denken.“

Es ist liberal, ohne allzu konziliant zu sein. Es ist ferner sozial, ohne aber gänzlich auf persönliche Vorteile verzichten zu wollen. Und es kennt ein einziges, großes Fernziel: Die vollkommene und harmonische Einigung aller Rassen dieser Milchstraße in Form einer Union, eines Imperiums, in dem das Wissen eines jeden einzelnen allen gehört.

Und es ist uns, als echten Menschen, nicht anders möglich, als auch dieses Denken zu vertreten. Wir kommen weder als Partner noch als Fordernde. Wir kommen als Freunde zu Freunden.

Natürlich...

Vermutlich wird unsere - deine - ungewohnte Erscheinung in den ersten Stunden oder Momenten eine Stimmung der Panik erzeugen. Menschen sind mißtrauisch. Sie werden vielleicht auch auf uns schießen, mit Schiffsgeschützen. Falls wir hungern, wird das für uns ein fettes Essen bedeuten.

Aber ... verstehst du, daß wir trotzdem unsicher sind und warten, wie man uns entgegentritt? Mit ausgestreckten Händen und Lächeln oder mit drohenden Mündungen von Impulswaffen?“

Die klaren Bilder verblaßten und machten einer gedanklichen Stille Platz.

*Axhalaisom:* „Ich verstehe es noch nicht ganz, aber ich beginne zu ahnen, aus welcher Art geistiger Materie die hervorragenden Vertreter eurer Rasse zusammengesetzt sein müssen -

euch inbegriffen."

*Axhalaisom-Stuart:* „Ich muß meinen Freund Jared noch in einem Punkt ergänzen. Wir sind vor rund zehn Jahren von der Erde weggereist, unter Umständen, die dir bekannt sind. Wir gelten als verschollen, seit zehn Jahren. Seit dreitausendsechshundertundneunzehn Tagen! Wir gelten als tot, denn ich persönlich habe Grund zu der Annahme, daß kein einziges der Schiffe, die aus dem Hyperraum geschleudert worden sind ..."

*Axhalaisom-Jared:* „Wir konnten an unseren Bordgeräten nachprüfen, daß ein gravitationsenergetischer Stoß das gesamte Hyperraumgefüge erschüttert hat. Es dürfte nicht lokal begrenzt gewesen sein. Nicht nur wir werden verschollen sein - Hunderte, vielleicht Tausende von anderen Springerschiffen und ähnlichen Schiffen mit anderer Besatzung, die im Transitionssprung begriffen waren. Ihnen erging es ebenso. Wir haben das Totenschiff gefunden, überhalb der Ebene des Magnetsturms. Das war ein Springerschiff, ein Boot galaktischer Händler."

*Axhalaisom-Stuart:* „... jemals zurückkehrte. Wir gelten als tot, das ist sicher. Und plötzlich, nach zehn Jahren, in denen man uns vergessen hat, kommen wir zurück. Zuerst als Nebel, der sich nicht identifiziert.

Dann verwandelt sich dieser Nebel in drei Wesen. Gekleidet in volltransparente Spezialanzüge, Wunderwerke unseres Spectrum-Hill-Labors. Wir haben goldene Haut, violette Augen und helle Münder, seidiges Haar und trinken reines Erdöl. Wir schleppen eine Lufthülle mit zwanzig Kilogramm Druck pro Quadratzentimeter mit uns herum und halten die dreifache Schwerkraft aus.

Wir denken schneller und hören Ultraschall. Und wir treffen auf einige Menschen, die um zehn Jahre gealtert sind, während wir noch keine Verfallserscheinungen zeigen. Unsere Lebenserwartung wurde um ein halbes Jahrhundert hinaufgesetzt...

Trotzdem sind und bleiben wir Menschen. Denkst du an „Greensleaves"? Das bleibt, das ist ewig, und das werden wir auch unseren Kindern vererben. Nicht allen, denn sie beginnen bereits Chromund als ihre eigentliche Heimat anzusehen. Nur eine kleine Gruppe, die als harmlos verrückt betrachtet wird, zelebriert die Erinnerungen an Terra, an den unvergleichlichen Planeten. Das sind wir!

Und mit dieser Hypothek an Wünschen, Gedanken, Vorstellungen reisen wir dank deiner unheimlichen Geschwindigkeit durch den Zwischenraum zweier Galaxien. Noch niemals in der Geschichte dieser Sterne, die wir entlang unseres Weges treffen, hat sich ein Schiff derart weit hinausgewagt. Und wagte es sich hinaus, dann würde es nie wieder zurückkehren.

Und bald landen wir in Terrania. Wir, die goldenen Menschen.

Und wir fürchten uns.

Vor unserem eigenen Mut und - vor dem, was uns erwartet."

Schweigen ...

\*

*Fünfter und sechster Tag.*

Kors Dantur saß vor den Steueranlagen und blickte auf seine Schirme. Der Transport, der die ERIC MANOLI in diesen Teil der Milchstraße geführt hatte, war erledigt; das Schiff befand sich auf der Heimreise.

„Sir", sagte der Mann am Ort, „Sir - betrachten Sie einmal genau diesen Schirm. Sehen Sie das?"

Dantur schwang seinen Sessel herum und beobachtete die Linien, Punkte und Streifen der Echos. Mit einer Geschwindigkeit, die fast unglaublich war, bewegte sich ein Punkt quer über den Schirm.

„Verfolgen Sie diesen Streifen", sagte Dantur. „Das muß ein sehr schlanker, sehr schneller Gegenstand sein. Versuchen Sie, eine optische Vergrößerung herzustellen."

Der Mann am Ort tat, was Dantur ihm gesagt hatte.

Einige Sekunden später erfüllte das Bild einer dahinrasenden Spindel die große, leicht gekrümmte Fläche. Die ERIC MANOLI flog in einem spitzen Winkel analog der Flugbahn

dieses Objektes, und aus diesem Grund blieb trotz der rasenden Geschwindigkeit des Flugkörpers das Bild nahezu konstant.

„Geben Sie entsprechende Befehle durch, daß sich dieses Objekt identifiziert“, sagte Dantur aufmerksam, aber nicht aufgeregt. Seine Befehle wurden übermittelt. Sekunden später hämmerte ein Funker die Aufforderung hinaus in den Raum.

Die Antwort brauchte nicht ganz zwei Sekunden, bis sie von den Geräten ausgeworfen wurde. Als Dantur den Streifen durch seine Finger zog und den Text las, wurde er bleich.

„Was soll das?“ fragte er fassungslos.

Diese Frage konnte niemand an Bord des Schiffes beantworten.

\*

Axhalaisom erkannte das runde Objekt schon aus einigen Lichtjahren Entfernung. Er bremste ab und teilte den Eindruck seiner Fernrezeptoren seinen Partnern mit, die ihm sofort erklärten, daß dieses runde Ding eines der terranischen Schlachtschiffe sei.

Der perfekte Metabolismus Axhalaisoms empfing die Funksprüche nur ein wenig später. Er verwandelte die elektromagnetischen Wellen in verständliche Symbole und beobachtete, wie Jared die Information interpretierte.

*Axhalaisom-Jared:* „Das war nichts anderes als eine Aufforderung, uns zu identifizieren. Wir sollen mitteilen, wer wir sind, woher wir kommen, wohin wir fliegen und weshalb in einer derartigen Geschwindigkeit - ich wundere mich darüber, wie sie uns überhaupt orten konnten. Wie schnell sind wir, Axhalaisom?“

*Axhalaisom:* „Im Augenblick wieder schneller. Vorher war es nur die vierhundertfache Geschwindigkeit des Lichts.“

*Axhalaisom-Stuart:* „Jared - laß einen Sendekanal öffnen und teile ihnen mit - es ist die ERIC MANOLI -, daß wir Perry Rhodan und Reginald Bull grüßen lassen. Wir würden ihn gern in vier Tagen in Terrania treffen.“

*Axhalaisom-Stuart:* „Tust du uns den Gefallen?“

*Axhalaisom:* „Selbstverständlich!“

Die unglaubliche Natur des Nebelwesens brachte es zustande, aus den Schwingungen der Atome einen Modus entstehen zu lassen. Elektromagnetische Wellen wurden aufgebaut und auf die Frequenz des Senders abgestimmt. Sie trugen die Botschaft in den Raum hinaus. Die Schiffsgeräte fingen die Wellen auf, gaben sie weiter, und eine Schrift erschien:

*„So etwas wie das Nichts gibt es nicht; es gibt nur Dinge, die wir nicht sehen können. Grüßen Sie Perry Rhodan und Reginald Bull, und sagen Sie ihnen, daß wir uns in vier Tagen in Terrania treffen. Gute Fahrt - ERIC MANOLI!“*

Der weiße Pfeil aus der anderen Milchstraße schoß durch die Konstellationen der inneren Sterne weiter, in einem großen Bogen dem Ziel entgegen. Binnen weniger Sekunden versagten sogar die hochempfindlichen Rezeptoren des intelligenten Nebels, und sie konnten das Schlachtschiff nicht mehr erfassen. Die ERIC MANOLI wurde von Axhalaisom überholt.

Axhalaisom hetzte weiter ...

Betrachtet man die Galaxis, in der sich das terranische System - als eines unter Millionen - befindet, dann erkennt man aus seitlicher Sicht die Linsenform; ein flachgedrücktes Ellipsoid etwa. Der Aufbau des Milchstraßensystems zeigte sich in den ersten Tagen der kosmischen Forschung zunächst als kugelförmige Anhäufung von Sternennestern. Die Wissenschaftler nannten diesen hellen Kern der Milchstraße den Halo, den Schein um Gestirne.

In diesen Halo, der mit der größten Ausdehnung der Milchstraße im kleinen Durchmesser zusammenfällt, also senkrecht zur galaktischen Ebene steht, flog die vagabundierende Intelligenz ein. Weit jenseits dieser Sammlung von Sternen lag Terra, lag die Sonne dieses Systems.

Die drei menschlichen Hirne sahen die Sonnen in einer seltsamen Analogiebeziehung.

Wie die Mauern, bestückt mit Wächtern in schimmernden Rüstungen, schienen die dichten Sterne das Gebiet zu schützen, in dem sich die Erde befand. Passagen und Durchgänge geheimnisvoller Farben und Töne taten sich auf, als der Vagabund zwischen ihnen

hindurchraste. Noch niemals hatte je ein Mensch die Sonnen und deren beleuchtete Begleiter in solcher Form gesehen: Die Schirme eines jeden Schiffes gaben nur Scheiben wieder, keine plastischen Kugeln, wie es die Wirklichkeit war.

Purpurne Flammenbälle von harmonischer Kugelform, grellweiße Zwergsonnen und mattleuchtende Rote Zwerge. Hauptreihensterne des Hertzsprung-Russell-Diagramms, Unterzwerge, die ein wimmerndes Echo von sich gaben, als sie Axhalaisom hinter sich liegen ließ. Die normalen Riesen, deren Materie sich beim Näherkommen in warmes Gas aufzulösen begann und die nur aus einer bestimmten Entfernung als runde Körper auszumachen waren.

Noch ein neuartiger Eindruck:

Die Glutbälle tauchten weit voraus auf, zunächst nur als winzige Punkte in der Masse der verteilten Sonnen des Firmaments. Dann wurden einzelne Punkte größer und begannen, Farben zu entwickeln - ein subjektiver Eindruck der Gehirne, die diesen Vorgang beobachteten. Dann waren diese fernen Sonnen plötzlich Scheiben aus Farbe, dann runde, plastische Kugeln von vollendeter mathematischer Exaktheit.

Und dann waren sie nahe und verströmten Licht im Übermaß. Nicht nur Licht, sondern einen charakteristischen Duft, den nur ein Wesen wie Axhalaisom wahrnehmen konnte. Nicht nur Licht und Düfte, sondern auch die Merkmale ihrer Strahlungsklasse; einen überirdischen Gesang.

Die mächtigen Flanken dieser Sonnen huschten vorbei wie ein Planet, dessen oberste Luftschicht von der Bahn eines Schiffes tangiert wird. Der gesamte Vorgang wiederholte sich in genau umgekehrter Reihenfolge. Schließlich war der Stern wieder ein Lichtpunkt unter unzähligen anderen.

Aber dann war bereits der nächste dabei, zu wachsen und sich zu vergrößern. Hier, im Halo der Galaxis, wechselten diese Eindrücke sich pausenlos ab; die vier Wesen erlebten diesen Flug wie ein einmaliges Ereignis, wie eine Fahrt durch das Konzentrat sämtlicher vorhandener Schönheiten der Schöpfung.

*Axhalaisom*: „Habe ich euch, als wir die JUMPING KANGAROO verließen, zuviel versprochen?“

Bis sich aus dem zustimmenden Gemurmel der drei anderen Stimmenbilder eine klare Antwort modelliert hatte, waren die nächsten Sterne heran und begannen ihre Musik zu spielen und ihre leuchtenden Düfte zu verströmen. Wieder griff eine Euphorie nach dem Bewußtsein der vier Verstandeseinheiten.

*Axhalaisom-Jared*: „Nein - du hast uns viel zuwenig versprochen. In jeder Phase dieses Fluges waren wir inmitten neuer Wunder. Wir fühlen uns jetzt noch wie Kinder, die schrittweise lernen, was die Welt für sie an Bildern bereitgehalten hat. Niemals hätten wir in unserer Gestalt... der terranischen sowohl wie der angepaßten ... diese Eindrücke gehabt. Es kommt uns vor, als wären wir blind gewesen und man hätte uns die Augen geöffnet - nicht nur die Augen, sondern sämtliche Sinne, und uns in einen blühenden Garten geführt. Ein schwacher Vergleich - ich weiß!“

*Axhalaisom-Seir*: „Jared entdeckt seine poetische Ader. Zuerst gibt er die gültigste Interpretation englischer Volkslieder, dann wählt er Vergleiche aus der terranischen Dichtung des Naturalismus. Fein - du scheinst in Nebelform direkt menschlich zu werden.“

*Axhalaisom*: „Das ist ebenfalls neu für mich. Ich sagte, wir werden voneinander lernen. Die scherzhafte Form der Kommunikation, die an den Schwächen eines unvollständigen Organismus etwas Bewundernswertes findet, ist mir nicht bekannt gewesen. Die Gesetze der Logik haben keinen Platz für Ironie; so nennt ihr diesen Vorgang!“

*Axhalaisom-Stuart*: „In der vollkommenen Beherrschung dieser ironischen Dingbetrachtung ist Jared Meister und Vorbild zugleich, Aber er hat auch Schwächen, und das wiederum macht ihn menschlich. Ist es nicht so?“

*Axhalaisom-Jared*: „Ich und Schwächen? Du irrst, Freund.“

Stille. Dann ein neuer Impuls, der sich zu einem der Kommunikationsbilder aufbaute und stehenblieb zur Betrachtung, zur völligen Verarbeitung:

*Axhalaisom-Seir*: „Ich weiß zufällig - nein, nicht ganz zufällig, denn ich habe in typisch

weiblicher Eigenschaft lange darüber nachgedacht -, daß unser Freund Jared mit ganz bestimmten Erwartungen dem Ende der Reise entgegensieht. Entgegenfiebert!"

*Axhalaisom -Jared:* „Mit welchen, bitte ...?"

*Axhalaisom-Seir:* „Ich weiß, weil ich mitempfunden habe, wie schwer dir vor zehn Jahren der Abschied von Venda Noce fiel. Und ich weiß auch, wie sehr du Cendé mochtest. Ich kenne aber auch den Grund, weshalb ihr zusammen nach Spectrum Hill kamt.

*Axhalaisom-Jared:* „Ich wußte, daß ich nicht mehr nach Terrania zurückkehren würde. Und ich habe Cendé mein Wort gegeben. Von diesem Wort hat mich ein morscher Baum entbunden. Somit darf ich doch an Venda denken?"

*Axhalaisom-Stuart:* „Deine Ausschließlichkeit ist eine der wenigen Eigenschaften, die ich an dir bewundere. Du darfst nicht nur an Venda denken - du sollst sogar. Aber, Jared, und du weißt, wie ich es meine, du ..."

Der Einwand des Teilnehmers war überflüssig. Die mathematische Klarheit des vollkommenen Gedankenbildes machte die persönliche Art der Interpretation überflüssig. Es gab keine Unklarheiten. Jeder der vier intelligenten Teile des Nebelwesens wußte mit logischer Unbedingtheit, wie etwas gemeint war.

„... ich bin überzeugt, daß du dir auf Terrania viel Schmerz bereiten wirst. Nicht nur dir, sondern auch Venda, wenn sie noch lebt."

*Axhalaisom-Seir:* „Und wenn sie noch in Terrania ist."

*Axhalaisom:* „Langsam begreife ich die Natur menschlicher Gedanken und Vorstellungen, Wünsche und Begierden. Und mir tut es fast etwas leid, nicht zu euch zu gehören."

*Axhalaisom-Stuart:* „Wenn wir uns rematerialisieren, dann wirst du in uns sein. Und je ein Drittel deiner Intelligenz wird gezwungen sein, mit menschlichem Verstand zu denken und zu Informationen genötigt zu werden. Dann wird dein Verständnis vollkommen sein und auch das Begreifen, daß sowohl du als auch wir in unseren Möglichkeiten vollkommen, im Grund aber verschieden sind."

Wieder kam eines der Jared-Bilder; klar und umrissen.

„Und wenn Venda nicht mehr in Terrania ist, dann werde ich sie finden. Sollte es Hindernisse geben?"

*Axhalaisom:* „Nein!"

Ein Nebel fegte durch die Sterne, viel schneller als das Sternenlicht.

\*

*Siebenter und achter Tag.*

Ein RR Lyrae Veränderlicher kam auf sie zu.

Wega-ähnlich.

Der Stern blähte sich um ein Zehntel seiner Größe auf und strahlte helleres Licht ab. Gleichzeitig spielte die Duftorgel seiner Halozone eine Melodie, die sich im Rhythmus der Strahlungsänderung vergrößerte, abfiel und wieder anstieg.

*Axhalaisom-Stuart:* „Ein wahrer Beethoven unter den Sternen!"

*Axhalaisom:* „Was ist ein Beethoven?"

*Axhalaisom-Seir:* „Jared - du bist um einige Klassen besser im Gesang als ich. Möchtest du nicht einen Satz aus der Fünften singen?"

Bilder - helles Gelächter.

Während sich der RR Veränderliche wieder zusammenzog, die Töne verhallten, die Düfte erstarben und das Licht nahezu erlosch, überlegte Jared heftig. Dann kam er zu einem Entschluß:

*Axhalaisom-Jared:* „Wenn wir uns eng zusammenschließen und das reale Bewußtsein etwas verdrängen, oder zu verdrängen versuchen, könnten wir unserem Freund etwas vorsingen. Dabei denke ich daran, daß jeder dort einspringt, wo einem anderen von uns die Kenntnis fehlt. Versuchen wir, uns an den ersten Satz der Fünften Symphonie zu erinnern, und stellen wir aus dem Gedächtnis die Melodie auf?"

Zustimmende Impulse.

Stille. Dann:

*... drei kurze noten und eine lange ... allegro con brio, wiener klassik. stürmende motorik des ersten satzes... konzertsaal in irgendeiner stadt des planeten erde. noten - schall - donnernde echos. ergriffenheit.*

*c-moll... opus 67... die oboe unterbricht durch die adagiokadenz.*

*empfindungen ?*

*höhere werte der bewegung als das englische volkslied.*

*begreiflich!*

*terranische kultur. dazu: rembrandts bilder, dunkel, verhalten und mit schimmernden lichtern. parallelen zum weltraum, ahnung dieser künstler von den schönheiten einer solchen fahrt?*

*möglich - schöpfung ist einmaliger akt...*

*nahtlos und ohne bruch, logisch in der eigenen schönheit des aufbaus. originär von einem menschen für einen zweck in einer einmaligen stimmung nur ein einziges mal geschaffen. musik, bilder, kunstwerke.*

*jede schöpfung ist einmalig.*

*die schöpfung der galaxis und die der rassen, die planeten bevölkern und kontakte suchen. und jeder einzelne gedanke eines wesens ist neuschöpfung. absolute neuschöpfung - einmalig und an das wesen gebunden. stellvertretend aber für die entsprechende kultur.*

*fünfte symphonie - ludwig van beethoven. der entwurf des werkes in geistiger abgeschlossenheit. beethoven war nahezu taub, als er die fünfte schuf. parallelen zu axhalaisom?*

*warum nicht!*

*eingeschlossen in die ausweglose abkapselung der person. noten auf liniertem papier. der satz der partitur... die kopisten... das orchester und ein dirigent. feierliche stille und heben des taktstocks. die ersten noten werden gespielt.*

*titanenhaftes herausfordern des schicksals.*

*drei kurze noten und eine lange...*

*allegro con brio.*

\*

Als sich nach unendlicher Entfernung und langer Stille die Bilderstimme des Nebelwesens wieder hören und sehen und fühlen ließ, stieß sie auf die gespannte Aufmerksamkeit der drei anderen Freunde.

*Axhalaisom:* „Ich danke euch dafür, daß ich auch das hören durfte. Es war unvergleichlich schön.“

*Axhalaisom-Jared:* „Verstehst du jetzt unsere Sehnsucht nach der Erde vollkommen, Partner?“

*Axhalaisom:* „Vollkommen und ausschließlich. Ich hätte an eurer Stelle nicht anders handeln können. Jetzt verstehe ich alles.“

*Axhalaisom-Seir:* „Die dichten Sterne weichen zurück. Wir stehen kurz vor Kapella. Wir nähern uns dem Perseus-Arm, in dem auch die terranische Sonne ihren Platz hat. Auch werden wir in die schwärmenden Perseiden geraten.“

So war es.

\*

*Neunter und zehnter Tag.*

Die endlos erscheinenden Gebiete des Weltraums schienen sich plötzlich auf eine geheimnisvolle Weise zu beleben. Mehr als einmal machte der Rezeptorenkomplex des Nebelwesens Schiffe aus, die aus einer anderen Dimension kamen oder aus dem



dreidimensionalen Raum in eine andere Dimension hinüberwechselten.

Nicht einmal wurde Axhalaisom geortet oder angefunkelt.

Kapella zog vorbei und verschwand in der Ferne; der mächtige Stern wurde zu einem der nicht mehr zählbaren Punkte erster Größe weit hinter dem kosmischen Vagabunden.

*Axhalaisom:* „Ich hörte einige Male die Namen Rhodan und Bull. Ihr sprach mit sehr viel Achtung von ihnen. Wer sind diese Menschen?“

*Axhalaisom-Stuart:* „Die terranische Kultur breitete sich sehr langsam aus. Erst, als die Menschen ihren eigenen Planetenmond betraten, fanden sie Freunde. Diese Freunde - sie hießen Arkoniden - machten es möglich, daß die Menschheit einen größeren Raum dieser Milchstraße bereisen konnte. Und der Mann, oder besser die beiden Männer, die mit den Arkoniden zusammentrafen, waren Perry Rhodan und Reginald Bull, zwei Offiziere der planetaren Streitkräfte. Jetzt ist Rhodan Großadministrator des Vereinten Imperiums und Reginald Bull - wir nennen ihn Bully, eine Art Verkleinerungsbezeichnung - sein Vertreter.

Diese beiden Männer stehen an der Spitze.

Sie versuchen, die einzelnen Rassen der Milchstraße zu einem Staatenbund zusammenzuschließen. Wir kennen sie persönlich, denn Stuart hat einen wissenschaftlichen Preis gewonnen, und Rhodan und Bull haben ihn überreicht.

Es sind nicht nur mächtige und mutige Männer, sondern gute Freunde. Wir haben sie kennengelernt, ehe das Schiff vor zehn Jahren startete.“

*Axhalaisom:* „Ich verstehe. Werde ich sie treffen?“

*Axhalaisom-Stuart:* „Das hängt davon ab, ob wir sie treffen. Aber ich glaube, daß unser Funkspruch genügt hat, die Ankunft eines rätselhaften Fremden in unserer Milchstraße anzukündigen. Vermutlich werden wir, wenn wir uns dem terranischen System nähern, von einer Unmenge von schwersten Schlachtschiffen erwartet.“

*Axhalaisom:* „Das tut mir leid - wir kommen in bester Absicht und werden von kriegesischen Aktionen vermutlich betroffen werden?“

*Axhalaisom-Seir:* „Du mußt es verstehen. Terra ist schon oft angegriffen und belästigt worden. Zunächst stellt ein Wesen, das den Großadministrator namentlich erwähnt und die Zusammenkunft mit ihm anstrebt, funken kann, ohne ein Schiff zu sein, und einige hundertmal schneller als das Licht fliegt, eine Bedrohung dar. Niemand weiß, wer wir sind, woher wir kommen und was wir wollen.“

*Axhalaisom:* „Das klingt logisch. Aber ...“

*Axhalaisom-Jared:* „Wie verhielten sich die anderen Rassen, die du in deinem langen Leben besucht oder gesehen hast? Schossen sie oder streckten sie dir die Hände entgegen? Es würde mich interessieren.“

*Axhalaisom:* „Keines von beidem. Sie sahen mich nicht, denn ich befand mich stets eine Dimension über ihnen. Ich war unsichtbar und konnte alles beobachten. Sie spürten nicht, daß jemand um ihre Feuer schlich.“

*Axhalaisom-Stuart:* „Nun - heute und hier nähern wir uns in verdächtiger Eile. Wir kommen auch voll sichtbar, wobei mich noch interessieren würde, wie die optischen Geräte der Schiffe es schafften, uns zu orten.“

*Axhalaisom-Stuart:* „Ich vermag es zu erklären. Sieh - wenn du dich an einen der alten Filmstreifen erinnerst, in denen Postkutschen gezeigt wurden, so liefen die Speichenräder rückwärts. Trotzdem; und es war die zu schnelle Bewegung der Speichen für unser Auge, trotzdem sah man deutlich, daß es ein Rad war. So ähnlich ist es auch bei uns. Wir selbst sind schon eine Strecke weiter entfernt, wenn wir geortet werden. Nur die langsamen Geräte empfangen den Eindruck, der vor einer bestimmten Zeit geboten wurde. Ich bin zu unlustig, die Verzögerungswerte auszurechnen.“

*Axhalaisom-Seir:* „Aha.“

*Axhalaisom:* „Während wir debattierten, haben wir vergessen, nach Sol und Terra und Luna Ausschau zu halten. Dort vorn sind sie, oder täusche ich mich?“

*Axhalaisom-Jared und Seir und Stuart:* „NEIN!“

Starke, stärkste Impulse echter Freude, gemischt mit - Furcht.

*Der elfte Tag.*

Jenseits der Plutobahn warteten die Schiffe. Sie sahen das Nebelwesen erst, als es zu nahe heran war, als daß sie reagieren konnten. Axhalaisom schlug mit mehrfacher Lichtgeschwindigkeit unterhalb des stählernen Ringes schwerbewaffneter Kugelschiffe einen Haken und tauchte jenseits des Planetoidenringes wieder in die Ekliptik ein.

Um landen zu können, mußte das Nebelwesen von der wahnsinnigen Geschwindigkeit heruntergehen und abbremsten. Aber immer noch betrug seine Sekundenleistung eine halbe astronomische Einheit.

*Axhalaisom:* „Seht ihr die Schiffe? Sie umkreisen Terra und Luna wie nervöse Wächter. Es ist ihnen nicht zu verdenken - aber die Kapitäne der Schlachtschiffe werden sich ärgern. In dem Augenblick, in dem sie mich orten können, war ich bereits einige Planetenbahnen dem Zentrum näher.“

Sol strahlte in ruhiger, gelber Intensität. Der Planet Erde schimmerte blau und goldfarben wie immer, und Luna umkreiste ihn, weiß und bleich.

*Axhalaisom-Jared:* „Kannst du die Schiffe sehen, die über Luna kreisen?“

*Axhalaisom:* „Sicher. Bewachen sie den Großadministrator?“

*Axhalaisom-Jared:* „Nein. Sie wachen über ein Rechenzentrum. Es ist ein gigantisches Gehirn, das nach einem Druckfehler - genauer einer Bildungsfehleistung - benannt ist.“

*Axhalaisom-Seir:* „Du meinst ‚Nathan‘?“

*Axhalaisom:* „Wer war ein Nathan?“

*Axhalaisom-Seir:* „Zur terranischen Kultur gehören nicht nur Musiker, wie es den Anschein hat, und Raumschiffe und Crest-Gedächtnispreise, sondern auch Dichter und Schriftsteller. Einer dieser berühmten Dichter aus Europa hieß Lessing. Gotthold Ephraim Lessing. Er schilderte einmal eine Gestalt, die souverän über verschiedene Religionen urteilte. Diese fiktive Gestalt nannte er ‚Nathan der Weise‘.“

Nathan war nicht einfach klug, sondern überlegen. Nicht im Wissen oder Können, wie es ein Rechenhirn ist oder sein sollte, sondern in der betrachtenden Ruhe des Abgeklärten.

Nun muß jemand, als das Rechenhirn gebaut wurde, Klugheit mit Weisheit verwechselt haben. Oder er kannte Lessing nicht. Jedenfalls trägt seit der Zeit die Positronik den Namen ‚Nathan‘ - zu Unrecht, wie aus meinem kurzen Vortrag hervorgegangen sein sollte.“

*Axhalaisom-Stuart:* „Während wir zitternd Terra entgegensehen, hält uns Seir in schöner Gemütsruhe einen kulturhistorischen Vortrag.“

Es ist zum Verzweifeln.“

Nachdem Axhalaisoms Geschwindigkeit unterhalb der Beschleunigungswerte der Schiffe lag, verfolgten einige Schiffe den Lichtspeer. Die langgestreckte Spindel raste diesseits der Marsbahn auf die Erde zu und näherte sich zusehends. Einige Male, wenn eines der Schiffe besonders nahe gekommen war, änderte das Nebelwesen blitzschnell die Richtung seines Kurses und beschleunigte, als einer der schweren Giganten wieder den neuen Kurs eingeschlagen hatte. Nicht ein einziger Schuß fiel.

Dafür verschwendeten die Schiffe Energie auf andere Weise.

Der Weltraum zwischen Sol und Mars war ein heulendes Stakkato von elektromagnetischen Wellen.

Jedes einzelne der rund hundert Schiffe, die sich in Positionen rund um Sol, Luna und Terra befanden, funkte auf der Welle des ERIC MANOLI den Vagabunden an.

Axhalaisom schwieg beharrlich.

Dabei näherte er sich stetig der Erde. Und die Schiffe veranstalteten ein wahres Verfolgensrennen, um den Lichtblitz einzuholen. Sie schafften es nicht.

Terra!

Endlich lag die Erde unter ihnen. Schweigend und in tiefer Versunkenheit betrachteten die drei Menschen ihre Heimat. Die beiden Polkappen lagen schneeweiß unter der Sonne, und eine Korona von kleinen Kumuluswolken rankte sich von der Hudsonbay über Grönland nach der Nordspitze Skandinaviens, lagerte über der russischen Küste und floß dann wieder über der Beringsee zusammen.

Asien tauchte auf, als Axhalaisom den Globus umrundete.

Lautlose Impulse dirigierte die Richtung.

Indien ... Nepal... Nyantschhenthanglha ... Altin Thag...

Endlich Edson Gol und Terrania. Der Raumhafen. Ein starrender Ring von Kugelschiffen mit geöffneten Geschützluken. Und ein leerer Platz, der in Todesstille unter dem Nebelwesen lag. Nichts rührte sich, aber eine drohende Gespanntheit lag über der Szene. Die drei Menschen und das Nebelwesen waren angekommen. Man empfing sie wie einen Feind.

Wer fürchtete sich mehr?

Aus der Spindel wurde eine Wolke, daraus ein Polyeder, dann ein Oktaeder und schließlich ein Tetraeder. So schwebte der kosmische Vagabund hinunter nach Terrania.

#### 4.

Die messerscharfen Längskanten des Tetraeders funkelten unter den gelben Strahlen von Terras Sonne. Während das Nebelwesen langsam und zögernd niederglitt, rührte sich nichts auf dem Raumhafen. Er lag zweitausend Meter unter Axhalaisom; leer, schweigend und ausgestorben. Wie eine dichtbestückte Schnur stählerner Perlen umgab ein Ring schwebender Wachsiffe den Hafen. Sie lauerten auf jede Bewegung des Tetraeders und waren bereit, jede Sekunde die Ströme ihrer vernichtenden Waffen auf den unbekannten Eindringling abzufeuern.

Der Äther knisterte von den pausenlos abgestrahlten Funksprüchen.

Die Funker der Schiffe hämmerten ohne Unterbrechung die Signale in die Richtung des Nebelwesens. Die einzelnen Ströme elektromagnetischer Wellen überlagerten sich und schufen ein Höllenkonzert.

Aufforderungen - Drohungen - Bitten.

*Identifikation!*

Eintausendfünfhundert Meter trennten die Nebelintelligenzen noch von dem hellen Boden des Platzes. Wie eine Flaumfeder in unbewegter Luft schwebte Axhalaisom nieder; lautlos und ohne einen erkennbaren Antrieb. Die einzelnen Partner der langen Reise verhielten sich schweigend und lauschten auf die Informationen, die der siebzehnte Sinn des kosmischen Vagabunden weiterleitete. Aber die vier Wesen schwiegen. Sie warteten voller Spannung.

Eintausend Meter ...

Wie auf ein Kommando erhoben sich die Schiffe. Sie starteten vom Boden und schoben sich wie gigantische Lifts durch die Luft. Die Maschinen der Impulstriebwerke arbeiteten und heulten. Plötzlich hörten die Funksignale auf und machten einer Stille Platz - einer erwartungsvollen Stille.

*Axhalaisom*: „Werden sie jetzt schießen?“

*Axhalaisom-Jared*: „Noch nicht. Sie werden lange beobachten, ehe sie etwas unternehmen. Wir werden uns mit einem klaren Funkspruch erst dann melden, wenn wir gelandet sind. Versuche bitte ziemlich genau im Zentrum des Raumhafens niederzugehen.“

Die Schiffe hatten jetzt die Höhe erreicht, in der sich das Nebelwesen befand. Umgeben von einem lückenlosen Ring schimmernder Stahlkugeln senkte sich der Nebel wie eine verdichtete Sommerwolke nieder. Weiß und gleißend spannten sich die dreieckigen Flächen, diamanten schimmerten die Kammlinien auf. Die Schirme der Schiffe brachten das merkwürdige Bild in die Steuerräume und vergrößerten es dort. Schweigend und angespannt

wurde die fremde Intelligenz von den Raumschiffen betrachtet.

Ein einzelnes Schiff strahlte mit seiner gesamten Sendeenergie einen lauten, hallenden Funkspruch ab. Die vier Intelligenzen hörten ihn:

*Wer immer Sie auch sind - bitte, identifizieren Sie sich. Wir warten nur noch drei Minuten, dann sehen wir uns gezwungen, das Feuer zu eröffnen. Sie werden beschossen, ehe Sie landen können. Wiederhole: Bitte, identifizieren Sie sich!"*

Axhalaisom senkte sich schweigend weiter und kam dem Boden immer näher. Die Schiffe folgten ihm wieder hinunter und lauerten noch immer. Von einer Höhe von eintausend Metern hatten die vier Bestandteile des summierten Hirns die prächtigste Gelegenheit, über die Hauptstadt des Imperiums zu blicken. Die Gärten rund um die Stadt grüntem und blühten, und die fruchtbare Landschaft zeigte nicht die geringste Ähnlichkeit mit der Wüste, die sich hier jahrhundertlang ausgedehnt hatte. Nur der silberne Spiegel des salzigen Sees glänzte unter den fast senkrechten Sonnenstrahlen.

Die weiße Stadt inmitten der endlos erscheinenden Grünflächen lag ruhig da; nur zwischen den Hochbauten und den Verwaltungsgebäuden der City vermochten die Intelligenzen etwas wie die Ruhe der Nervosität zu erkennen. Der Verkehr beschränkte sich auf nur wenige Wagen, und diese gehörten zweifellos nicht Privatleuten.

Um den Flughafen und den Raumhafen zogen sich Kordons von Panzerfahrzeugen und Geschützen, und dahinter warteten Kampfroborer und Soldaten.

*Axhalaisom:* „Eure Hauptstadt scheint uns nicht gerade mit offenen Armen zu empfangen!"

*Axhalaisom-Jared:* „Sie wissen nicht, was sie von uns halten sollen. Wir stellen keine eigentliche Gefahr dar, aber wir sind Eindringlinge, die man mit wachsamen Augen betrachten sollte.

Kurz bevor wir landen werden, erhalten wir Feuer. Für uns wird dies eine ausgezeichnete Mahlzeit sein; wir werden uns in reiner Energie baden können und vollsaugen."

*Axhalaisom-Stuart:* „Achtung - paßt auf!"

Eine volle Minute war vergangen. Die Schiffe und der dreieckige Nebel schwebten in einer Höhe von nur fünfhundert Metern über dem Rund des Raumhafens.

Der Horizont mit den gelbbraunen Berghängen hob sich an und wurde von einigen Gebäudeteilen überdeckt. Das Blinken von Metallteilen, die in der Sonne spiegelten, drang vom Rand des Hafens herauf.

Ein zweiter Funkspruch:

*„Bitte, identifizieren Sie sich. Wir müssen Ihre Landung als Aggression betrachten, wenn Sie es nicht tun. Wir müssen schießen!"*

Der vollkommene Ring stählerner Schiffe wich nicht auseinander. Sie senkten sich haargenau mit Axhalaisom nieder; jetzt waren es noch zweihundert Meter, die zwischen dem Nebel und dem Boden standen. Eine atemlose Stille herrschte über der Stadt.

Hundert Meter ... fünfzig ...

Jetzt kam das Ultimatum:

*„Noch zehn Sekunden haben Sie nach dieser Meldung Zeit, dann eröffnen wir das Feuer."*

Jetzt stellten die Schiffe ihre Abwehrschirme auf und zeigten an, daß sie binnen einiger Sekunden die gesamte Feuerstärke der Waffen auf den schweigenden Fremden richten würden. Hinter den Geschützen saßen die Männer und richteten die Zieloptiken ein. Justierschrauben wurden gedreht, und nervöse Finger lagen über den Feuerknöpfen.

Die zehn Sekunden verstrichen.

Axhalaisom schwebte jetzt zehn Meter über der Bodenfläche aus Spezialbeton. Noch immer lag die Ruhe des Todes über Terrania und über dem mächtigen Raumhafen. Dann plötzlich änderte sich die ...

*Feuer!*

Die mächtigen Schiffsgeschütze begannen zu feuern. Sie hatten sich fast zentimetergenau auf das Nebelwesen eingestellt und richteten die Strahlen auf den Tetraeder. Eine Hölle strahlender, verderbender Partikel umgab binnen einer Zehntelsekunde den kosmischen Vagabunden. Pausenlos erzitterten die Luftschichten um Axhalaisom herum unter dem

wütenden Ansturm von Hitze und schnellen Partikeln. Der Beton wurde unerträglich heiß, hielt aber noch aus. Einige Sekunden später zeigten sich die ersten Risse und Brandflecken. An der Stelle, über der sich das Nebelwesen befand, entstand ein Glutball, der ständig wuchs. Ungeheure Hitze strahlte nach allen Seiten ab und schlug den Schiffen entgegen.

Die stählernen Giganten verharrten hinter den Schutzfeldern und einige Meter über dem Boden. Noch immer feuerten die Breitseiten und die Geschützpforten.

*Axhalaisom*: „Eine wahre Wonne. Sie ahnen nicht, daß ihre feindliche Haltung nichts anderes bewirkt, als eine ungeheure Energieaufladung meines - unseres -Körpers. Ich werde vermutlich lange Zeit ganz ohne Nahrung bleiben können. Wenn wir uns verwandelt haben, dann seid ihr in derselben Lage - ihr werdet kaum Hunger leiden.“

*Axhalaisom-Seir*: „Hält es niemand langsam für an der Zeit, sich zu erkennen zu geben? Ich werde allmählich nervös. Wir sind schließlich nicht hierhergefliegen, um uns beschießen zu lassen!“

*Axhalaisom-Stuart*: „Nur keine Panik, Partner Seir. Wir können warten. Die Schiffe werden von selbst aufhören, und auch die Truppen von Soldaten und Kampfmaschinen werden einsehen müssen, daß unser Körper unverwundbar und unzerstörbar ist.“

Während die Energieflut, ausreichend für die völlige Zerstörung eines mittelgroßen Planetenmondes, gegen die Schalenatome der Tetraederhülle brandete, sich staute und zurückwogte, verwandelten die Nahrungsrezeptoren des Nebelwesens pausenlos diese Art der Energie in aufbauende Atomspaltprozesse. Der mächtige Körper reicherte sich mit Nahrung an und gewann die Kräfte zurück, die er durch die lange Phase der überlichtschnellen Bewegung hindurch verloren hatte.

Endlich...

*Axhalaisom*: „Jetzt bin ich bereit, euch zu verwandeln, zu rematerialisieren. Wollen wir uns zu erkennen geben?“

*Axhalaisom-Seir*: „Ja - bitte!“

Wieder formierten sich Partikel zu Schwingungen, und in den zahlreichen Funkgeräten, die auf ein einziges Zeichen der fremden Intelligenz warteten, erschienen Signale.

Und die Geschütze begannen zu schweigen. Die Richtschützen sahen, daß inmitten der rötlichen, turbulenten Hitzekugel um den Fremden herum eben dieser Fremde schwebte - weiß, kühl und unverletzlich. Man sah die Nutzlosigkeit der Bemühungen ein und zog die Feuerbefehle zurück.

*„Wir sind drei Menschen und ein kosmisches Wesen, das uns in sich aufgenommen hat. Wir waren es auch, die das Schiff ERIC MANOLI anfunkten. Wir werden jetzt in unserer ursprünglichen Gestalt erscheinen, um uns mit Perry Rhodan und Reginald Bull zu treffen. Man wird uns sofort erkennen - wir bitten, das Feuer endgültig einzustellen und auch den Kampfmaschinen Befehle entsprechenden Inhaltes zu erteilen.“*

Sofort erloschen auch die letzten Strahlen. Der Glutball dehnte sich aus und überschüttete in Form einer Hitzewelle die Ränder des Raumhafens mit Glut und einem Partikelregen. Alle Schiffe hatten den Funkspruch gehört und verstanden. Und von einem der Schiffe lief ein direkter Verständigungsweg zu einem Büro im Regierungspalast.

Reginald Bull und Perry Rhodan saßen vor einem Schirm und verfolgten atemlos das Schauspiel. Bull hatte den Finger auf dem Kontaktknopf einer Gegensprechanlage und wartete nur darauf, ihn niederdrücken zu können.

Auf dem Sichtschirm konnten die beiden Männer erkennen, daß einzelne Schiffe das Feuer einstellten. Dann sagte der Funker des bewußten Schiffes den eingegangenen Funkspruch durch, und Reginald Bull drückte den Kontaktknopf des Interkomgerätes.

„Hier Bull“, sagte er.

„Stellen Sie sofort das Feuer ein. Ziehen Sie die Schiffe ab und auch die Wachtruppen und die Roboter. Ich habe genug gesehen.“

Perry Rhodan sah zu, wie sich die Schiffe am Rand des Platzes wieder senkten und still stehenblieben. Die Geschützluken schlossen sich. Nachdem sich der Glutball verzogen hatte, stand der Tetraeder unberührt über dem Rollfeldboden.

Endlich sagte Perry einige Worte.

„Wir wurden zweimal namentlich erwähnt. Ich weiß nicht, was ich von der ganzen Sache halten soll - ich möchte mir aber nicht den Vorwurf machen können, zu früh oder gar nicht eingegriffen zu haben. Wer oder was kann dieses Wesen sein?“

Bully wandte sich zu seinem Freund herum und sah ihn an. Dann zuckte er mit den Schultern. In den Blick der blaßblauen Augen kam etwas Unsicheres.

„Ich habe da eine Erinnerung - ach, Unsinn. Ich werde alt, Perry. Was jetzt?“

Perry sah auf den Schirm und beobachtete, wie sich das Dreieckswesen langsam und immer noch in der heißen Luft schwebend einige hundert Meter weiter bewegte. Nach zwei Kilometern hielt der Fremde an. Er befand sich jetzt über einer Stelle des Raumhafens, die nicht mehr nach dem Feuer aus den Geschützen glühte und brodelte.

„Warten“, sagte der Großadministrator. Seine Miene blieb unbewegt, aber hinter den Augen verbarg sich die Erwartung auf die kommenden Ereignisse.

„Ein Wesen“, sagte Rhodan leise und mehr für sich als für Bully bestimmt, „das unsere Schiffe im dreidimensionalen Raum überholt, rätselhafte Funksprüche mit Zitaten von George Bernard Shaw absetzt und sich unbedingt mit uns beiden treffen will - das dem konzentrierten Feuer von rund fünfzig Wachtschiffen widerstehen kann und eine wunderbare geometrische Form besitzt... kannst du dir etwas daraus erklären?“

Reginald Bull schüttelte seinen Kopf. Das braunrote Haar wirkte auf einmal stumpf und glanzlos.

Am Rand des Hafens zogen jetzt die Formationen der Kampfroboter ab. Sie marschierten in ihre Unterkünfte zurück und verschwanden stählern blitzend aus der Sonne. Wieder breitete sich das Schweigen über diesem Stadtteil aus.

Drei Minuten vergingen schleichend und ereignislos.

Immer noch schwebte der Tetraeder regungslos drei Fuß über dem hellen Beton der Piste. Die Augen der beiden Männer bewegten sich vom Sichtturm weg, als ein Offizier in das große Büro trat.

Er salutierte: „Ich glaube, Sir, wir sollten einen Wagen oder etwas Ähnliches auf den Raumhafen hinausschicken. Das Wesen scheint darauf zu warten, daß sich ein Begrüßungskommando nähert. Soll ich etwas veranlassen?“

Reginald stand auf. Er nickte Perry zu und faßte den Uniformierten am Arm. Dann sagte er:

„Kommen Sie - nehmen wir einen Wagen und fahren wir hinaus. Ich habe das feste Gefühl, daß uns nichts geschehen wird. Und selbst wenn - ein Wesen von dieser Unverwundbarkeit kann nicht nur einzelne Menschen, sondern komplette Schlachtschiffe zerstören. In diesem Fall wäre es auch gleichgültig.“

Die Tür preßte sich gegen die Dichtungen, nachdem die beiden Männer den Raum verlassen hatten. Auch in den Gängen und Korridoren des Regierungspalastes herrschten Ruhe und Regungslosigkeit; alles war vor den Sichtschirmen der Interkomgeräte versammelt, die nur von einem einzigen Kanal gespeist wurden.

Die Männer gingen schnell und zielsicher auf den Liftschacht zu und verschwanden darin.

\*

Als sie vor das Gebäude hinaustraten, wartete bereits ein Wagen. Das Fahrzeug hatte Kommunikationsgeräte, aber keinen optischen Schirm installiert; Bully konnte bestenfalls vermuten, was sich jetzt draußen auf dem Raumhafen abspielte. Eine Sirene heulte auf, und der schwere Wagen raste auf dem kürzesten Weg zum Raumhafen hinaus.

Nicht ganz zehn Minuten später ...

Vor der Frontscheibe des Wagens lag die weite Fläche des leeren Raumhafens. Die Schiffe standen immer noch mit geschlossenen Schleusen um den Hafen herum; aus dieser Entfernung von fünfzehn Kilometern vom Mittelpunkt wirkten sie wie Spielzeugschiffe; klein und silberschimmernd.

„Was erwarten Sie, Sir?“ fragte der Major.

Bull schüttelte den Kopf. Dann zuckte er die Schultern.

„Ich weiß nichts - gar nichts.“

Zwanzig Meter vor dem fremden Wesen hielt der Wagen, wendete und blieb stehen, die Breitseite dem Tetraeder zugekehrt. Die Türen gingen auf, und auf beiden Seiten sprangen die Männer ins Freie. Der Major hatte den Strahler bereits in der Hand. Bull drehte den Kopf, blinzelte gegen die Sonne und sagte hart:

„Stecken Sie die Waffe weg, Mann. Wir empfangen Gäste!“

Und dann blieb beiden nichts anderes übrig, als vor lähmender Verwunderung zu schweigen und mit aufgerissenen Augen anzusehen, was vor ihnen geschah. Wie eine Marionette bewegte sich der Vizeadministrator vorwärts, bis er einige Meter vor dem schwebenden Dreieckskörper stehenblieb.

Der Tetraeder veränderte seine Gestalt, während er zu Boden sank. Aus der dreieckigen schwebenden Pyramide wurde eine mit vier Ecken, die mit der Grundfläche den weißen Beton berührte. Und langsam begann der weiße Farbstoff dieser Substanz zu weichen und einigen Schatten Platz zu machen, die sich im Innern bewegten.

Drei Schatten waren es - glänzende Schatten.

Die Vorgänge rollten in gegensätzlicher Bewegung ab. Während sich der Schleier jener milchigen Nebelsubstanz lichtete und immer transparenter wurde, gewannen die drei Silhouetten an Farbe und Umriß. Nach einer Minute war der Vorgang abgeschlossen. Ein Schleier wehte davon, und drei Wesen standen vor den drei Männern.

Sie waren größer als Reginald Bull oder sein Fahrer, und - sie bestanden aus Gold. Wie drei goldene Statuen standen sie unbeweglich und richteten hinter merkwürdig aussehenden Brillen ihre Augen auf Bull. Die Wesen hatten eine Haut aus Gold, in der sich die Sonnenstrahlen brachen und schimmerten.

Ein hauchdünner, volltransparenter Anzug spannte sich über der Goldschicht. Er zog sich von dem Schwarz angedeuteter Sohlen bis zu den Haaren aus schwarzer Seide hin - wie es schien.

Augen, Mund und Ohren waren nicht voll sichtbar.

Über dem Mund spannte sich eine merkwürdig aussehende Membran, über den Augen lag ein sichelförmiger dunkler Schirm, und die Ohren waren von tropfenförmigen Schalen umgeben. Über den Ellenbogengelenken befanden sich je zwei Ringwülste aus schwarzem Material.

Neben Reginald keuchte der Fahrer vor Verwunderung. Der Mann war unfähig, sich zu bewegen. Schweiß lief in kleinen Rinnsalen über sein Gesicht, und der Mund stand offen.

„Was - was ist das?“ flüsterte der Major tonlos und wich hinter den Kühler des Wagens zurück.

Reginald Bull brachte es mit nahezu unmenschlicher Energie fertig, sich zu beherrschen. War da nicht eine gewisse Ähnlichkeit...?

Bull ging langsam drei Schritte vorwärts, räusperte sich und streckte zögernd die rechte Hand aus.

„Ich begrüße Sie in Terrania“, sagte er halblaut in Interkosmo.

Dann sah er, immer noch hart an der Grenze seiner Fassung, wie Leben in die schlanken Gestalten aus Gold kam. Eine von ihnen trat auf Bull zu und ergriff dessen Hand. Kühl und geschmeidig legte sich eine glatte Folie zwischen die Finger des Vizeadministrators.

„Ich danke Ihnen, Bully“, sagte dieses Wesen in fehlerlosem Englisch und schüttelte Bull die Hand. Der Händedruck war zögernd, aber fast zu heftig.

„Wer sind Sie?“ brachte Reginald hervor, und er fühlte, wie er schwitzte.

„Sie können sich nicht mehr erinnern, Bully?“ fragte der schlanke Goldhäutige. Auf eine merkwürdige Weise kamen die kantigen, fast mageren Gesichtszüge dem Vizeadministrator bekannt vor ... aber die Stimme klang so anders.

Neben der größten Gestalt blieben die anderen beiden stehen. Sie waren nur wenige Zentimeter kleiner als der Anführer, aber sie sahen ihm so ähnlich wie Brüder - oder Schwestern, denn eines der Wesen war unbestreitbar weiblich.

„Erinnern schon ...“, sagte Bull. „Sie nannten mich Bully. Kennen wir uns so gut?“

Das Wesen mit dem kurzen, seidigen Schwarz unter der gespannten Folie des Anzugs lachte

kurz auf.

„Meine Erinnerung funktioniert vorzüglich. Ich weiß, daß wir beide nebeneinander in Terrania im Regierungspalast an einer Bar saßen und einen Cocktail tranken, den ich zusammenstellte. Er hatte einen recht merkwürdigen Namen - niemand kannte ihn. Sie, Bully, waren jedenfalls begeistert.“

„Langsam ...“, begann Reginald und brachte dann ein kurzes Lächeln zustande.

„Crest-Gedächtnispreis für Medizin?“

„Juli 2326.“

„Springerschiff JUMPING KANGAROO? Diesen Namen kann man nicht vergessen!“

„Stuart Rushbrook, Preisträger. Ich bin sein Freund. Wir unterhielten uns lange. Und Sie, Bully, halfen uns gegen den Raumhafeninspektor Bernie, der unser Schiff nicht starten lassen wollte. Ich versprach Ihnen eine Bronzetafel. Erinnern Sie sich jetzt?“

„Tucumcari Spaceport?“

„Selbstverständlich!“

Reginald Bull machte für einen winzigen Augenblick den Eindruck, als wolle er umsinken. Die ungeheure Nervenanspannung ließ schlagartig nach. Und ebenso schlagartig kam die Erinnerung zurück.

„Sie sind der ehemalige Student Jared Coln? Stimmt's?“

„Natürlich. Hier stehen Stuart Rushbrook und Seir Daiton. Sie waren damals alle hier in Terrania.“

Reginald Bull schüttelte den anderen beiden Gestalten die Hände und stöhnte leicht, als er den Händedruck des Mediziners spürte.

„Vorsicht“, sagte Jared halblaut. „Wir sind andere Schwerkraftverhältnisse gewohnt.“

„Jared - sagen Sie: Wie sehen Sie denn alle aus?“ fragte Bull.

Inzwischen hatten sich auch die beiden anderen Männer herangetraut. Der Fahrer ging mißtrauisch einmal um die Gruppe herum, die Hand stets in der Nähe des Strahlers, bis ihn ein verweisender Blick des Vizeadministrators traf. Der Major befand sich neben Reginald und hatte die drei Fremden ebenfalls begrüßt.

„Eine lebensnotwendige Sache, Bully. Wir werden uns später darüber unterhalten.“

„Wo kommen Sie her - ich meine, wo waren Sie diese zehn Jahre lang?“

Jared Coln sah langsam unter den Spezialgläsern seines Augenschutzes hervor in die Runde. Dann sagte Stuart an seiner Stelle:

„Auch das ist eine lange, interessante Geschichte. Wir werden sie erzählen, wenn es an der Zeit ist. Wir wurden aus einem Hypersprung hinausgeschleudert und fanden uns von unserem eigentlichen Ziel entfernt wieder.“

„Stimmt“, sagte Bull. „Ich erinnere mich gut. Die JUMPING KANGAROO war ein Schiff, das einundvierzig Studenten und einen alten Maat auf eine kosmische Studienfahrt führen sollte. Wo sind Sie gelandet?“

Seir Daiton lächelte unter der durchsichtigen Haut des Anzugs.

„Auf Chromund.“

„Chromund?“ fragte Reginald verwundert. „Welt der Farbe?“

„Richtig!“ bestätigte Stuart.

„Entschuldigung“, sagte Bull plötzlich. „Natürlich sind Sie Gäste von Perry Rhodan und mir. Wir stehen hier in der glühenden Sonne und unterhalten uns. Kommen Sie mit mir - wir fahren in den Regierungspalast. Dort können Sie sich mit uns unterhalten. Wir haben eine Schiffsladung voller Fragen.“

„Ein Laderaum voller Antworten befindet sich bei uns“, sagte Stuart nicht ohne Ironie, als sie der einladenden Bewegung Reginalds folgten und sich in den schweren Wagen setzten. Der Fahrer kletterte kopfschüttelnd hinterher und startete den Motor. Dann raste der schwarze Wagen dem Rand des Raumhafens zu.

Eine breite Highway nahm das Fahrzeug auf und brachte es vor die Rampe, die vor dem Regierungspalast hinaufführte und vor dem Sternenportal endete. Die Goldhäutigen und ihre Begleiter gingen in die Eingangshalle hinein.

Ein Mädchen kam aus einer Tür, gerade, als Jared, Seir und Stuart durch die Halle gingen. Die Mikrogravoabsorber arbeiteten umgekehrt und stellten innerhalb der Anzüge die



normalen Chromund-Verhältnisse her.

Das Mädchen blieb stehen, als habe sie eine unsichtbare Kraft aufgehalten. Dann preßte sie eine Hand vor den Mund; unterdrückte mühsam den Schrei des Entsetzens. Aus den Augenwinkeln beobachtete Jared die Reaktion eines Menschen, der die gleichen Lebensäußerungen auf wies wie er selbst. Die schreckgeweiteten Augen des Mädchens verfolgten die seltsame Gruppe, bis Bull als letzter in einem der Antigravschächte verschwunden war. Um Jareds schmale Lippen bildete sich ein hartes, bitteres Lächeln. Nein - offene Hände streckte man den Goldhäutigen hier nicht entgegen.

Nicht einmal das, auch anderes war anders ...

Jared hatte nur einen kurzen Augenblick lang versäumt, die Spezialeinrichtungen der Mikrotechnik von Spectrum Hill einzuschalten. So hatten die erweiterten Sinne - Gehör und Augen - Gelegenheit gehabt, Terra mit Chromund zu vergleichen. Die Erde schnitt bei diesem Vergleich denkbar schlecht ab. Der Goldhäutige war erschrocken, hatte sich aber schnell gefaßt. Ein Winkel in seinen Überlegungen hatte diese Möglichkeit einkalkuliert gehabt.

Über der Erde schien ein schmutziger Nebel zu liegen.

Die einzelnen Farben waren gebrochen und dunstig, wie an einem Morgen an der See.

Nur - in diesem Fall verscheuchte die aufgehende Sonne den Nebel niemals; die Zusatzfilteroptik mußte heruntergeklappt werden. Die Ohren mußten mit dem Zusatzentzerrer verbunden, und vor dem Mund mußte die Ultramembran eingeschaltet werden.

Die übersensiblen Sinne der Umgewandelten hatten nach Einschalten der Filter die Dinge so gesehen und gehört, wie sie sich normalen terranischen Augen darboten. Daran dachten die Goldhäutigen, als sie sich im Antigravschacht nach oben bewegten; dem Büro des Großadministrators entgegen.

Die Tür schloß sich hinter der Gruppe.

Langsam stand Perry Rhodan auf. Ein ungläubiges Staunen kam in seine Augen. Die hagere Gestalt des Großadministrators bewegte sich zwischen dem Sessel und dem Schreibtisch entlang, ohne die Kante zu berühren, und blieb einen Meter vor den drei schweigenden Fremden stehen. Bully hob die Hand und sagte:

„Perry - erinnere dich bitte an den Crest-Gedächtnis-Preisträger des Jahres 2326. Du stehst Stuart Rushbrook, Seir Daiton und Jared Coln gegenüber.“

Perry streckte die Hände aus. „Ich erinnere mich“, sagte er ohne Betonung.

„Wir werden uns lange unterhalten müssen, nicht wahr?“

Stuart nickte und erwiderte den Händedruck. „Eine Zeit von zehn Jahren ist lang“, sagte Seir mit heller Stimme, „und viele Menschen erleben in zehn Jahren vieles. Und trotzdem können sie Terra nicht vergessen.“

„Und auch nicht Terrania“, sagte Jared. Stuart nickte.

„Uns hat ganz einfach das Heimweh nach der Erde hierhergetrieben. Wäre zwischen den beiden ...“

„Später!“ sagte Jared warnend.

„Wollen Sie nicht die Schutzanzüge ausziehen, Rushbrook?“ fragte Perry Rhodan. „Wir hätten es dann etwas bequemer, wenn Sie zu erzählen anfangen.“

Stumm sah Stuart dem schlanken Mann in der grauen Uniform ins Gesicht. Perry Rhodan blickte zurück, musterte die goldglänzenden Arme und Beine, den Brustkorb und die schlanken Finger unter der glänzenden Folie des Schutzanzuges.

„Wir können diese Anzüge nicht ausziehen“, sagte Jared, „wir sind hier nicht in einer Stickstoffatmosphäre von zwanzig atü und nicht unter dreifacher Erdschwere. Diese Verhältnisse sind wir gewohnt, und noch einige andere dazu.“

„Was sagen Sie da?“ fragte Rhodan und zog die Augenbrauen hoch.

„Daß wir in der normalen Erdatmosphäre nicht mehr leben können“, antwortete Jared hart.

„Wie?“ fragte Reginald Bull mit dem Gesichtsausdruck eines Mannes, der niemals glauben konnte, was er eben gehört hatte.

„Wie können Sie als Menschen unter drei Gravos und zwanzig atü Stickstoff leben?“ fragte Rhodan.

„Das ist doch völlig absurd“, warf der Major ein.

In dem großen, lichterfüllten Büro des Großadministrators wurde es ruhig. Zu ruhig; fast beängstigend ruhig. Niemand sprach. Nur das Ticken eines riesigen Chronometers zerteilte die Stille in Intervalle.

Perry Rhodans Stimme war heiser, als er fragte:

„Sie wollen sagen, daß Sie jetzt oder vor kurzem noch unter Lebensbedingungen existieren, die für menschliches Leben völlig ungeeignet sind?“

„Sie haben das Richtige gesagt, Großadministrator“, antwortete Jared. „Wir sind biologisch nur noch fern mit Menschen verwandt. Wir sind angepaßt worden, umgewandelt... durch Stuart Rushbrooks Arbeit. Nur unsere Gedanken sind noch menschlich und unsere Handlungen. Wir sind keine Terrabewohner mehr, sondern Gäste auf diesem Planeten.“

Schweigen.

Die anderen drei Männer brauchten längere Zeit, um zu verarbeiten, was sie eben gehört hatten. Dann meldete sich Seir.

„Wir sind von der langen Reise sehr müde. Können wir uns irgendwo ausruhen?“

„Selbstverständlich“, sagte Reginald Bull. „Wir haben für unsere extraterrestrischen Besucher eine Art kosmisches Hotel einrichten lassen. Sagen Sie uns die Werte, und Sie werden innerhalb einer Stunde einen Druckraum und ähnliches haben.“

„Jared - das ist deine Arbeit“, sagte Stuart.

„Ja“, erwiderte Jared und nickte. Dann begann er zu erklären.

\*

Die großen Fenster aus durchsichtiger Panzerplastik ließen die Sonnenstrahlen herein. Stuart und Seir standen vor diesem Fenster, das nach Osten zeigte, und unterhielten sich leise. Die Anlage des Druckraumes arbeitete zuverlässig und geräuschlos, und die restlos mit den Werten der Stickstoffanlage der Anzüge übereinstimmende Luft war gut zu atmen.

Es gab Wasser - Erdöl, und es gab auch Essen - Polymerisate einer bestimmten chemischen Reihe. Und es gab einen Andruck von drei Erdschweren. Der dunstige morgendliche Eindruck würde erst wieder weichen, wenn die Angepaßten die Spezialoptik über die Chromundaugen schoben.

„Irgendwie machte Rhodan den Eindruck eines Mannes, der sich zum erstenmal in seiner langen Laufbahn mit einem Problem konfrontiert sieht, das seine Gedanken nicht zu lösen vermögen. Wir haben ihn ganz schön in Verlegenheit gebracht.“

Seir nickte zustimmend.

„Sieh hier aus diesem Fenster“, sagte sie, und in ihrer Stimme schwang eine leichte Traurigkeit mit. „Da hast du unsere geliebte Erde. Sie bietet sich uns als eine von Nebeln verhüllte Welt mit wenig Schall und Geräuschen, als eine unvollkommene Welt. Haben wir uns für diese Erde fünf Chromundjahre lang den Verstand zermartert?“

„Ja!“ sagte Jared und setzte sich von seinem Lager auf. „Ich bin eben aufgewacht und hörte die letzten Worte. Wir hatten nicht Sehnsucht nach einer unvollkommenen Erde, sondern nach der, die in unseren Gedanken vollkommen war, wie nur die Heimat vollkommen sein kann. Und unter diesen Gesichtspunkten ist die Erde auch jetzt noch das endlich erreichte Ziel unserer Heimwehgedanken.“

„Kurz nach dem Aufwachen schon derart munter, Jared - das ist ungewöhnlich!“ sagte Stuart lächelnd. Er kam vom Fenster zurück und blieb in der Mitte des ungewöhnlich eingerichteten Druckraumes stehen.

„Wenn ich eure kleinmütigen Äußerungen höre, werde ich schlagartig lebhaft“, sagte Jared und verschränkte die Hände hinter dem Kopf. „Ich blicke aus dem Fenster und sehe die aufgehende Sonne - das erinnert mich daran, daß wir in zwei Stunden mit Perry Rhodan und Reginald Bull eine lange Unterhaltung haben werden.“

„Hast du Hunger?“ fragte Seir und deutete auf das Essen, das eben durch eine Zentrifugenschleuse hereingeschoben wurde.

„Ein bißchen“, sagte Jared. „Viel mehr interessiert mich das, was Rhodan und Bull fragen

und was wir antworten. Erzählen wir ihnen alles?"

„Selbstverständlich!"

Die drei Goldhäutigen duschten sich, frühstückten etwas und zogen dann wieder die leichten Anzüge an. Über Nacht waren die Kontakte der Mikrobatterien und Speicherbänke an die Energieversorgung angeschlossen gewesen; jetzt funktionierten sie wieder viele Stunden lang reibungslos.

Dann traten sie in die Schleuse. Jared und Stuart wurden von der automatischen Anlage getrocknet und von dem letzten Rest anhaftenden Stickstoffs befreit. Ein Uniformierter holte sie ab und brachte sie wieder in das Büro des Großadministrators. Auch dort schien die Sonne auf die Tische und den grünen Bodenbelag;

die Angepaßten hatten ihre Entzerrer und Filter eingeschaltet.

Jetzt waren sie wieder in der Lage, sich mit Terranern normal zu unterhalten.

Reginald und Rhodan standen auf und schüttelten die Hände der Besucher. Dann nahmen die fünf Menschen um einen großen Tisch Platz. Vor Bull und Rhodan lagen dicke Mappen voller Notizen, Akten und abgehefteter Berichte.

„Während Sie schliefen und sich erholten, haben wir schwer gearbeitet und etliche Archive umgewälzt. Abgesehen von einigen Zentnern Staub haben wir auch das hier..." Bullys breite Hand schlug leicht auf die Ordner, „... zum Vorschein gebracht. Darf ich etwas erklären?"

„Bitte", sagte Jared. Stillschweigend war er zum Wortführer erklärt worden.

„Vor fast genau zehn Jahren passierte folgendes: Einer unserer USO-Agenten, Lemy Danger, zerstörte einen Zellaktivator. Die Zerstörung des Gerätes bewirkte einiges. Für Sie ist jedoch wichtig, daß eine gravitationsenergetische Stoßfront durch den Hyperraum schoß. Jedes Schiff, das während einer Transition von dem Stoß erreicht wurde, mußte diese Dimension verlassen, es wurde herausgeschleudert. Wohin? Nun, das wissen wir nur in einigen Fällen. Es war recht willkürlich. Einige der Schiffe schleuderte es in den normalen Raum zurück; sie konnten sich mit zerschmolzenen Maschinen retten lassen."

„Andere transportierten es in eine höhere Dimension, warf sie dann wieder zurück in den Normalraum. Nur die Stelle, an der die Rückkehr geschah, war leicht verändert", sagte Jared. Rhodan drehte den Kopf herum und blickte Jared schweigend an.

„Wo in dieser Milchstraße sind Sie gelandet?" fragte er. Jared lachte etwas, wurde aber sofort wieder ernst.

„Ganz recht haben Sie nicht, Sir", sagte er. „Das ist es eben, was unsere Rettung so unglaublich komplizierte. Wir wurden nicht mehr innerhalb der Grenzen dieser Milchstraße in den Normalraum zurückgeschleudert. Unsere Funkeinrichtungen waren intakt; wir hätten sonst binnen einiger Wochen Hilfe herbeigeholt."

„Wollen Sie andeuten, daß Sie in einer anderen ...", fragte Bully.

„Genau."

„In einer anderen Galaxis?" fragte Rhodan ungläubig. Er schien immer noch nicht zu glauben.

„Wollen Sie die genauen Daten unserer neuen Heimat?" fragte Stuart. Bully winkte ab.

„Später", sagte er, dann aber wurde er nachdenklich und drückte die Taste eines Tischkommunikators.

„Ja?" fragte eine weibliche Stimme.

„Modeste", sagte Bull halblaut, „lassen Sie bitte einen Pultkalkulator ins Büro des Großadministrators schaffen. Unsere Gäste wollen etwas damit rechnen. Ja - mit Schreibgerät. Danke."

„Wir landeten im Normalraum einer anderen Milchstraße. Eine der benachbarten, rund zwei Millionen Lichtjahre von hier entfernt", sagte Stuart.

„Genau, bitte", wandte Rhodan ein und schlug einen der beiden Ordner auf.

„Der irreguläre Spiralnebel im Sternbild der Jagdhunde. NGC 5194. Sechshundert Kiloparsek entfernt, also sechshundert mal dreikommassechszwanzig Lichtjahre mal tausend. Das sind genau ..."

„1 956 000 Lichtjahre", sagte der Großadministrator und lächelte etwas verloren. Dann wiederholte er sinnend: „Fast zwei Millionen Lichtjahre und ein sternenloser Abgrund."

„Wo etwa in diesem System befindet sich die Sonne Ihrer neuen Heimat, Jared?" fragte

Bull sofort.

„Es ist der erste äußerste Stern dieser Spiralgalaxis. Der, der unserer Milchstraße hier am nächsten steht. Die anderen Sterne sind nur als blaue Nebelschleier zu erkennen, diffus und weit entfernt. Ich werde nachher am Kalkulator die exakten Daten herausrechnen. Unser Nebelfreund, der jetzt Teil unserer Körper ist, wird mir dabei helfen.“

„Sind Sie sich im klaren darüber“, fragte Rhodan ernst, „daß Sie dem Imperium gegenüber Schadenersatzansprüche haben? Wie es jetzt aussieht, ist diese Bemerkung rein rhetorisch; aber können wir nichts für Sie tun?“

Jared schüttelte den Kopf.

„Ich glaube nicht“, sagte er, „daß Sie etwas tun können. Wir standen vor der Alternative, entweder in sechs Monaten zu verhungern, oder den Planeten, den unsere Maschinen gerade noch erreichen konnten, zu besiedeln. Unseren Blicken und den Testinstrumenten bot sich eine öde, steinerne Welt dar. Peitschende Stürme, Hagel aus Erdölsubstanzen, polymerisierende Pflanzenwelt und viel, viel Metall, das niemals korrodiert. Und unser Freund Stuart ging daran, uns zu verwandeln.“

Stuart hob die Hand und machte einen Einwand.

„Dabei muß ich hinzufügen, daß jeder Mann und jedes Mädchen unserer kleinen Schar wie ein Berserker arbeitete. Binnen einiger Wochen hatte ich die Daten und konnte beginnen.“

„Wobei dir die Chemikalien, Pharmazeutika und Geräte entscheidend halfen, die du auf Aralon gekauft hast. Dank Ihrem Brief, Bully!“ sagte Seir. Bully lächelte ihr zu.

„Das freut mich ehrlich“, sagte er.

„Ich verwandelte zuerst Jared, weil niemand sonst Mut genug hatte, um sich diesem Prozeß zu unterwerfen. Die umkonstruierten Raumanzüge halfen Jared und seiner Gefährtin, Cendé Nevers, auf den Planeten zu gelangen. Dort stellten sie fest, daß die Theorie der Anpassung gut funktioniert hatte; sie fühlten sich sofort wohl und blieben unten. Nacheinander verwandelten wir dann Paar für Paar, und zuletzt kam ich mit Elva Akihan dran. Das aber leisteten bereits die Automaten. Das Schiff, die JUMPING KANGAROO, blieb in einem Dreistundenorbit um Chromund.“

„Wie kamen Sie auf diesen Namen?“ fragte Bully.

Jared meldete sich.

„Der Name stammt von mir. Ich stellte fest, daß unsere verwandelten Netzhäute mehr sahen als vorher, und demnach auch ganz andere Farben feststellen konnten. Es waren Farbtöne, die auf Erden nie gekannt waren - und niemals gesehen werden können.“

„Welt der Farben - Chromund“, sagte Rhodan nachdenklich.

„Richtig. Halb lateinisch und halb griechischen Ursprungs“, erwiderte die Kulturpsychologin.

„Das war also im Telegrammstil der Weg der KANGAROO vom Start bis zum letzten Ziel. Wie geht es der Kolonie auf Chromund?“ fragte der Großadministrator.

„Fast zu gut, Sir“, sagte Jared. Er war bei seinem Lieblingsthema. Und er sagte genau, was in Spectrum Hill geschehen war und geschah.

„Donnerwetter“, sagte Bully. „Das ist unglaublich. Sie haben nichts dagegen, wenn die Tonbänder mitlaufen. Das ist derart interessant, daß wir Belege brauchen. Aber jetzt kommt etwas anderes: Wie kamen Sie hierher?“

„Es war noch dramatischer als unsere Landung auf Terra“, meinte Seir Daiton lächelnd,

„Ich war einigermaßen unbeschäftigt“, begann Jared wieder. „Ich konnte also nachdenken. Ich suchte pausenlos nach einer Möglichkeit, mit Terra oder einem Schiff oder einer Rasse, die den Sternenflug beherrscht, Kontakt zu bekommen. Ich bin Mathematiker und arbeitete eine Reihe von Thesen aus, die ein Erreichen der dem Hyperraum übergeordneten Dimension ermöglichen sollten. Eines Tages flog ich mit einem der Beiboote zur KANGAROO hinauf und begann mit dem Elektronenhirn zu rechnen. Jetzt allerdings wird es bereits auf Chromund stehen.“

„Und die Resultate?“ fragte Bully.

„Miserabel“, gab Coln zu. „Aber ich traf dort auf einen kosmischen Vagabunden, wie er sich nannte. Es ist ein Wesen, das aus entstehenden Sternen geboren ist. Es besitzt neunzehn

verschiedene Sinne, also neunzehn Möglichkeiten, die Umgebung zu sehen oder zu spüren. Ein Nebel aus atomaren Strukturen, die nicht einmal ich begreifen kann. Dieser Nebel - ich nannte ihn Axhalaisom - verändert seine Oberfläche in gewünschter Weise, vollbringt Dimensionssprünge und reist viel schneller als das Licht."

„Und das im normalen Raum", flüsterte Perry, „wie uns die ERIC MANOLI zufunkte."

„Sicher. Wir können dann auch bis auf einige Stellen hinter dem Komma ausrechnen, wie schnell Axhalaisom wirklich war. Die Entfernung Chromund-Terra geteilt durch elf Tage zu vierundzwanzig Stunden."

„Wenn der Rechner kommt", versprach Bully. „Weiter ..."

„Ich konnte mich mit dem Nebel unterhalten und machte einen Tausch. Der Vagabund brauchte die Wolframatomkerne der Schiffshülle. Sie sind für ihn das, was für einen nichtangepassten Terraner die Vitamine darstellen. Ich tauschte das Schiff gegen Hin- und Rückfahrt von drei Menschen ein. Und dann übernahm uns Axhalaisom und transportierte uns hierher."

„Dieser Flug oder diese Fahrt..."

„War einmalig. Einmalig in jeder Bedeutung dieses Wortes", sagte Seir und machte eine ausholende Bewegung. „Sterne, Wolken, Elektronenstürme und deren Klänge, der Duft von Violett und die Strukturen in Dunkelmäusen. Die kosmische Orgel eines RR Lyrae Veränderlichen, die Silberflöten eines Magnetsturmes und der darauffolgende Donner - es gibt keine Worte, um diese Schönheiten zu schildern. Bedenken Sie, Sir, wir hatten neunzehn verschiedene Sinnesmöglichkeiten zur Verfügung. Sie gehen vom einfachen Farbsehen bis zu den Informationen, die bewegter Wasserstoff mit sich trägt. Atomströme waren unsere Nahrung, und das Feuer aus Geschützen eine Delikatesse. Das war es, was wir während dieser elf Tage erlebten. Und wir lernten den Kosmos kennen, wie ihn kein Mensch vor uns kennengelernt hat. Wir entschleierten beinahe die letzten Geheimnisse der Schöpfung."

Zwei Männer brachten den Pultkalkulator herein, verbanden die Maschine mit einem Kabel und schlossen sie an. Dann, nach langen und stummen Blicken, mit denen sie die goldenen Menschen musterten, gingen die Techniker wieder. Ihre Gesichter trugen einen Ausdruck, der aus Ehrfurcht, Scheu und Verwunderung zusammengesetzt war.

„Ich werde Ihnen jetzt die genauen Koordinaten unseres Heimatsystems auf eine Karte schreiben", versprach Jared. Sein Verstand korrespondierte blitzschnell mit dem, was er von Axhalaisom in sich wußte, und sicherte sich die Mitarbeit des Nebelwesens und seiner Zellen.

„*Du hast die genauen Daten aufgenommen, im Schiff, damals. Gibst du sie jetzt wieder heraus?*" fragte Jared.

„*Selbstverständlich, Partner Jared.*"

Jared setzte sich an das Gerät und überlegte einige Sekunden lang. Dann griffen seine Finger nach den Tasten und hämmerten ein Stakkato einzelner Anschläge nieder. Impulse rasten durch die Maschine, wurden addiert und multipliziert und in die komplizierten Bezugssysteme der Hyperraumkuben übertragen. Das Schreibgerät ratterte los und stanztte einige Zahlenreihen auf das Papier.

Dieser Vorgang wiederholte sich dreimal.

Jared stand auf, legte einen Hebel herum und trennte das steife Papier von der Rolle ab. Er reichte es Perry Rhodan und sagte, während sich Reginald Bull zu seinem Freund hinüberbeugte:

„Das sind die Koordinaten von Chromund. Ein terranisches Schiff müßte, wenn es unsere Welt besuchen wollte, diese Sprünge durchführen. Aber es wird sich keines aus der Geborgenheit dieser Galaxis hervorwagen in den Abgrund zwischen den Welteninseln."

„Erfüllt von summendem Ultraviolett mit Hohlräumen voller Duftstrukturen, angefüllt mit rotierenden Ebenen", träumte Seir laut.

Nach einer ebenso rasenden vierten Rechnung warf das Gerät eine Zahl mit sechs Stellen, mit fünf hinter dem Komma aus. Jared hatte den Rechengang unterbrochen.

2,05808 endlos.

„Unser Partner Axhalaisom ist in der Lage, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über zwei Lichtjahren in der Sekunde zu erzielen. Das hat die eben durchgeführte Rechnung ergeben. Unter diesen Umständen ist auch die erstaunliche Resistenz gegen die Schiffsgeschütze nicht mehr länger unverständlich.“

Jared lachte spitzbübisch und deutete auf die Bauten, die unter der Morgensonne lagen.

„Mir gefällt's hier wieder“, sagte er und lachte. Auch das Lachen war durch die Membran gefiltert und nicht mehr ganz echt. „Terrania ist schön, Terra ist schön - wir können ohne Druckanzüge schlafen und die irdische Sonne sehen. Es genügt mir.“

Rhodan fuhr nachdenklich mit dem Zeigefinger über die Narbe an seiner Nase. Dann stellte er, während Jared beide Arme ausstreckte und sich in seinem Sessel dehnte und streckte, eine Frage.

„Ist nach der Theorie Rushbrooks eine Rückverwandlung möglich?“

Stuart schwieg nachdenklich. Dann schüttelte er den Kopf.

„Nein. Bis jetzt noch nicht. Meine Theorie ist in diesem Punkt noch nicht ausgearbeitet, und in den letzten zehn Jahren nahmen mich wesentlich andere Probleme in Anspruch. Möglich, daß eines Tages die Anpassung nach beiden Seiten gelingt; ich weiß es nicht.“

Rhodan breitete die Arme aus und kehrte den drei Freunden die Handflächen zu. Langsam sagte er, indem er sich jedes Wort genau überlegte:

„Sehen Sie genau her. Sie werden merken, daß wir beide Ihnen ziemlich hilflos gegenüber sitzen und nichts anderes tun können, als Fragen zu stellen.“

Wir befinden uns in der Lage eines Menschen, der zusehen muß, wie ein anderer leidet. Er kann nicht helfen, weil er die Natur des Leidens nicht kennt, noch Abwehrstoffe besitzt, noch weiß, wo es diese Heilmittel gibt.

Er kann nichts anderes tun, als den Kopf dieses anderen Menschen aufzuheben und zu versuchen, etwas zu lindern. Ich habe festgestellt, daß ihr euch in hervorragender und einmaliger Weise geholfen habt, selbst geholfen habt. Niemand von uns war in der Nähe. Nur euer Verstand und der unbeugsame Arbeitswille waren es, die den Tod eurer Gruppe aufhielten oder annullierten. Wenn ihr uns sagen könnt, was wir tun können, dann können wir etwas tun - sonst nichts.“

Sie schwiegen. Perry Rhodan hatte recht.

„Das ist schwierig“, sagte schließlich Stuart Rushbrook. „Ich weiß tatsächlich nicht, wie wir uns einander begegnen könnten - die Rasse der terranischen Menschen und die Menschen Chromunds. Wir haben alles, was wir brauchen. Würden wir noch mehr brauchen, könnten wir es nicht mitnehmen. Sie können uns lediglich eines versprechen, Großadministrator: daß Ihre Schiffe uns besuchen, wenn eines Tages einmal die Grenzen zwischen den Milchstraßen überwunden sein werden.“

Perry nickte. Dann sagte er fast ehrfürchtig:

„Es ist etwas wie eine Tragödie. Eine Sache, die sich nicht ändern läßt. Mit keiner Kraft des Imperiums. Mein Leben lang habe ich bisher versucht, gegen Unausweichliches anzukämpfen. Sehr wenig davon ist gelungen. Das Unausweichliche geschieht immer. Aber - man muß seiner Bestimmung folgen, gleich, wohin sie einen führt oder in welche Situationen sie einen bringen kann. Und selbst wenn man sieht, daß Verderben mit offenen Armen am Ende des Weges wartet, muß man diesen Weg zu Ende gehen. Mein Weg ist es, diese Galaxis zusammenzuschmieden. Blut, Tränen, Leben und Tod ... und noch viele andere Dinge sind das Material, mit dem die Rassen aneinandergekettet werden müssen. Eines Tages wird es soweit sein.“

Vielleicht dauert es noch eine Ewigkeit. Niemand weiß es.“

Stuart nickte langsam.

„Das ist Ihr alleiniges Problem, Sir, das Ihnen niemand lösen wird. Auch wir mußten unserem Pfad folgen. Wir hatten keine andere Wahl. Und nun hat uns eben dieser Pfad zurück in unsere alte Heimat geführt. Wir sind hier und müssen erkennen, daß sich nur noch die Teile erhalten haben, die wir in unseren Herzen trugen. Terranische Kunst und Kultur. Die gelernten und als heilig verteidigten Begriffe und Abstraktionen.“

Freiheit.

Freundschaft, Einsatz für die Rasse und für andere Gedanken.

Und Menschlichkeit.

Es stellt sich dann das Problem: Was tun wir hier? Bleiben wir hier und sterben in einem Druckanzug, oder reisen wir zurück nach Chromund?"

„Die nächsten Tage werden darauf eine Antwort bringen, Stuart!" versicherte Seir.

Stuart nickte und sah zu, wie Rhodan einen Anruf beantwortete und aufstand.

„Ich werde gebraucht", sagte der Großadministrator leise. „Ich komme zurück und werde am Nachmittag, wenn die Wissenschaftler über euch herfallen, dabeisein. Ich hoffe, daß diese meine Bitte nicht als Belastung aufgefaßt wurde."

„Keine Spur, Sir", sagte Stuart. „Sie waren vor Jahren bereit, uns zu helfen, unsere Wünsche zu erfüllen. Das Schicksal war dagegen. Aber das ist für uns kein Grund, Ihnen nicht zu helfen. Lassen Sie die Geistesheroen kommen. Wir werden ihnen Rede und Antwort stehen. Sie haben hier meine Arbeit?"

„Ja. Ein langer, inhaltsschwerer Titel. Ich nehme an, daß die Wissenschaftler jede Einzelheit der Theorie erläutern wollen. Werden Sie's schaffen, Stuart?"

„Bestimmt."

Perry drückte ihnen die Hände und verließ sein Büro. Dann wandte sich Jared Coln an Reginald Bull.

„Eine persönliche Frage", sagte er. „Entschuldigen Sie, Bully ..."

„Jetzt kommt sein wahrer Grund zum Vorschein, warum er die Erde besucht hat."

„Schweige", sagte Jared zu Seir. „Das ist meine Sache."

„Bitte, Jared", sagte Bully und blickte ihn voller Erwartung an. Die Sommersprossen, dachte Jared, waren weder weniger noch mehr geworden.

„Vor zehn Jahren lernte ich hier eine Sekretärin von Ihnen kennen. Sie hieß Venda Noce. Ist sie noch hier?"

„Ja."

„Ist sie verheiratet?" fragte Jared voller Besorgnis.

Bully schüttelte den Kopf. „Nein", sagte er.

„Ist sie erreichbar?"

„Ich denke schon", erwiderte Bully und grinste etwas.

„Können Sie ein Zusammentreffen arrangieren?" fragte Jared. Seir kicherte, und er warf ihr einen vernichtenden Blick zu. Die Augenblenden jedoch machten die Wirkung zunichte.

„Mann", sagte Bully und nickte schwer. „Sie haben sich die Naivität eines Vierzehnjährigen bewahrt. So jung wie Sie möchte ich auch noch einmal sein."

Jared fühlte seinen Herzschlag. Er fragte:

„Ich bin siebenunddreißig. Warum bin ich naiv?"

Schlagartig wurde Bully wieder ernst. Er fuhr sich durch die braunroten Haare und seufzte, dann begann er zu reden.

„Als Sie vor zehn Jahren ausgerechnet meine beste Sekretärin mit Ihrem Charme überrumpelten, ahnten Sie nicht, was Sie angerichtet haben. In einem bestimmten Büro wurden Sie als ein kleiner Hausgötze verehrt." Wieder kicherte Seir.

„Und ...", fragte Jared drängend.

„Sie haben auf Venda zehn Jahre lang einen solchen Eindruck gemacht, daß sie keinen anderen Mann mehr länger als vier Sekunden anblickte. Sie wartete auf Sie. Niemand konnte ihr beibringen, daß die JUMPING KANGAROO verschollen sei. Sie fieberte förmlich dem Augenblick entgegen, Sie zu treffen. Sie ist immer noch sehr hübsch."

Jared schlug einige Male mit der Faust in die offene Hand.

„Dieses Problem wird auch nicht zu lösen sein, denke ich. Können Sie für morgen früh etwas arrangieren, Bully - aber ohne die Gegenwart von kichernden Backfischen, wenn möglich."

Bully blickte ergebnislos zur Decke, an der sich die Sonnenstrahlen der reflektierenden Schreibtischplatte spiegelten. Dann machte er eine vielsagende Geste.

„Was eigentlich muß ein Vizeadministrator alles können?" fragte er laut.

„Möglichst alles", sagte Jared und lächelte etwas entrückt.

## 5.

Vier Stunden später.

Man hatte einen Raum in einem der zahlreichen Flügel des Regierungspalastes geräumt und wieder eingerichtet. Ein kleines Auditorium war in rasender Eile zusammengestellt worden; drei Tischreihen und ebenso viele Stuhlreihen standen sich gegenüber. Neben den Tonaufnahmegeräten standen Tafeln und Projektoren - die Linsen und Mikrophone standen und hingen über dem kleinsten der drei Tische. Tiefe Sessel befanden sich hinter der Platte.

Es herrschte keine Stille; aber das gedämpfte Murmeln einer erwartungsvollen Zuhörerschaft erfüllte den kleinen Saal. Auch er lag hier oben unter dem flachen Dach des Gebäudes; auf drei Seiten schien die Sonne herein, und nach drei Seiten konnten die Blicke ungehindert auf die endlosen Grünflächen hinausgehen. Hinter den Parks und Gärten ragten die Bergflanken auf; grau und braun, mit gelben Feldern.

Sechzehn Wissenschaftler warteten auf die drei Goldhäutigen.

Die Mediziner, Biologen, Chemiker, Techniker und Mathematiker waren in rasender Eile aus allen Teilen Terras herbeigeflogen worden; einige von ihnen hatten Rhodans Schiffe von anderen Welten geholt. Jetzt saßen die Männer - meist grauhaarig und nicht mehr jung - in zwei Reihen hintereinander. In der Mitte der ersten Sitzreihe waren noch zwei Plätze frei. Sie waren reserviert für Rhodan und Bull.

„Sie kommen!“ sagte eine Stimme.

Reginald Bull öffnete die Tür und ließ Seir vorantreten. Dann kam Jared, Stuart folgte. Den Schluß bildete der Großadministrator selbst.

„Bitte“, sagte Bull und wies auf die leeren drei Sessel hinter dem kleinen Tisch. Die Goldenen setzten sich. Als sie für einen Augenblick voll sichtbar waren, erstarb das Gemurmel der Stimmen.

Das Licht schuf einen Augenblick lang drei schimmernde Statuen von bestürzendem Naturalismus. Trotzdem - sie waren neutral, weil man die Augen nicht sah. Es erinnerte an den gleichen seelenlosen Ausdruck, den metallene oder steinerne Skulpturen hatten, trotz meisterlicher Gestaltung.

Nachdem sich die Wissenschaftler wieder gefangen hatten, stand der Großadministrator auf. Er drehte sich herum, so daß er mit dem Rücken zu einer Wand stand.

„Meine Herren“, sagte er, „wir haben heute die erste und vermutlich beste Gelegenheit, drei wirklich angepaßte Menschen zu sehen und mit ihnen zu sprechen. Wir irren uns nicht, wenn wir diesem Augenblick einen bestimmten historischen Wert beimessen - Sie erinnern sich sicher noch an die Theorie, die vor zehn Jahren würdig befunden wurde, den Crest-Gedächtnispreis zu erhalten. Hier sitzt der Mediziner, der seine eigene Theorie an sich und seinen Freunden ausprobiert hat.

Die Resultate der erfolgten Experimente sitzen vor Ihnen!“

Die Abteilungen der Imperiumsverwaltung hatten schnell, aber exakt gearbeitet. Vor jedem der sechzehn Wissenschaftler lag ein gedruckter Text, der ein Konzentrat der Unterhaltungen enthielt, die zwischen den Vertretern des Imperiums und den drei Goldhäutigen geführt worden waren. Ferner lagen die vervielfältigten Seiten der Promotionsarbeit des goldenen Mediziners daneben, und die Wissenschaftler hatten genug Zeit gehabt, die einzelnen Vorgänge nachzulesen.

Jared erhob sich leicht, verbeugte sich in die Richtung der beiden mittleren Sitze und begann. Er machte eine leichte Handbewegung, und sofort flüsterte niemand mehr.

„Wir haben selbstverständlich eingewilligt, Ihnen, meine Herren, genau zu schildern, wie alles gekommen ist. Sie haben - sehe ich gerade - bereits einen Teil unserer Geschichte vor sich liegen und haben ihn studieren können. Es dürfte sich also erübrigen, über den Flug der JUMPING KANGAROO und die Ereignisse zu sprechen, die uns zu allen diesen Notlagen zwangen. Haben Sie zu diesen Punkten noch Fragen?“

Keine Fragen.

Ein fast kahlköpfiger Wissenschaftler stand mühsam auf; er stützte sich auf einen altmodischen Gehstock und zitterte etwas.



Als er sprach, verwischten diese Eindrücke. Seine Augen waren von einem zwingenden Blau, und die Stimme war weder greisenhaft hoch noch zitterte sie. Jared las den Namen und die Fachrichtung von dem Kärtchen ab, das vor dem schlanken Mann stand.

*Carl Freash. Zellbiologe.*

„Ich bin Zellbiologe“, sagte Freash und setzte sich wieder, ohne Jared aus den Augen zu lassen, „und ich habe die Promotionsarbeit sehr genau durchgearbeitet. Abgesehen davon, daß selbst mir noch einige bemerkenswerte Dinge daraus relativ neu waren, ist die Arbeit nichts anderes als eine theoretische Grundlegung des Anpassungsvorganges. Wie - natürlich grundlegend betrachtet - unterscheiden sich Theorie und die Praxis, die Ihnen zu dieser etwas überraschenden Gestalt verholfen hat?“

„Mein Freund wird Ihnen diese Frage beantworten, Professor“, sagte Jared und deutete auf Stuart. „Hier sitzt Dr. Rushbrook.“

Stuart nickte und sagte:

„Nachdem Ihnen die Theorie geläufig ist, gehen wir sofort in medias res. Ich mußte versuchen, eine Urzelle zu schaffen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit zwei vereinigten Samenzellen hat. Diese Urzelle ergab sich, als die Geräte die Körper der ersten Versuchspersonen in Novoplasma verwandelt hatten. Ähnlich wie bei einem Vogelei war diese Zelle sehr groß, beinhaltete die gesamte Körpermasse der Versuchsperson und war dann erst fähig, die zahllosen Eingriffe aufzunehmen.“

Ich stellte zunächst die gewünschten Werte fest. Das erreichten wir, indem wir unsere zukünftige Heimat sehr genau testeten. Wir maßen rund eine Viertelmillion verschiedener Werte und deren Kausalkombinationen und erreichten dadurch, daß wir ein genaues Zielbild hatten. Dieses Bild - eine Ansammlung von Zahlen und Impulsen - wurde nun in einzelne biologische Daten zerpfückt. Die entsprechenden Maschinen taten ihre Arbeit.

Wir beeinflussten die Riesenzelle, das Novoplasma, mit selektischen Methoden. Mit Atomstrahlung und Kobaltionen, mit Röntgenstrahlen und mit Licht. Ungefähr dreihundert verschiedene chemische Reaktionsketten verwandelten die Keimzelle, toxische Eingriffe lösten die Umformung des Zellhaushalts ab ... kurz: Die Anlagen wurden geschaffen, die das neue Wesen mitbringen sollte. Der Rest war ziemlich einfach, verglichen mit den Vorarbeiten.

Ein Metabolismusbeschleuniger brauchte nur einige Tage lang, um die Zellen über sämtliche Lebensabschnitte hinweg zu einem erwachsenen Individuum werden zu lassen, das als Nebenwirkung außerdem noch ein halbes Jahrhundert höhere Lebenserwartung hatte. Das war in groben Zügen alles - ich werde anschließend die Geräte schildern und die Chemikalien. Sie alle sind auf Terra zu erhalten und auf Aralon. Dort erfuhr diese meine Arbeit auch die Unterstützung der ansässigen Zellforscher der Aras.“

„Ich danke Ihnen“, sagte Freash und nickte. „Dürfen wir, falls wir jemals so weit kommen, Ihre Theorie anwenden?“

„Selbstverständlich. Ich stelle sie dem Imperium zur Verfügung.“

Freash stellte noch eine Frage. „Ist aus der erhaltenen Neuform des betreffenden Wesens eine Rückverwandlung möglich?“

„Grundsätzlich ja“, sagte Stuart langsam. „Aber hier werden noch viele Jahrzehnte vergehen, ehe ein Weg gefunden werden kann. Bis jetzt habe ich selbst noch nicht die leiseste Ahnung, welche Richtung eingeschlagen werden muß. Aber es kann grundsätzlich versucht werden. Ich persönlich vermag jedoch nicht, einen meiner Kameraden in einen normalen Terraner zu verwandeln - zurückzuverwandeln.“

„Würden Sie es sonst versuchen?“

Jared lachte und antwortete für Stuart:

„Ja. Sofort. Mich nämlich, Jared Coln.“

Er sah zu Bully hinüber und bemerkte sein Grinsen, das aber schnell wieder verging. Wieder herrschte konzentrierte Stille.

*James Ferner.*

Der Wissenschaftler stand auf und stellte seine Fragen. Er sagte:

„Mein Fach ist planetare Chemie - also die Großraumzusammenhänge von Lebensmöglichkeiten oder Unmöglichkeiten anderer Planeten. Wir haben hier einen Schmalfilmprojektor. Wollen Sie einen Film vorführen?“

Jared nickte und streckte die Hand aus. Bei der Rematerialisierung des Nebelwesens waren die Anzüge und ihr menschlicher Inhalt Punkt für Punkt und Atom für Atom wiederhergestellt worden. Zu dieser Perfektion der Tetraederintelligenz gehörte auch, daß sie sogar den Inhalt einer Tasche von Stuarts Anzug wieder schuf; es war der siebenhundert Meter lange Schmalfilm, den man von Spectrum Hill und der näheren Umgebung gedreht hatte.

Stuart klappte die Tasche auf und nahm den Film heraus. Es war eine Neunmillimeter-Spule, in Polymerisatplastik gehüllt. Er hob sie hoch, zeigte sie den Versammelten und legte sie in Jareds Hand. Der Mathematiker stand auf und ging die wenigen Schritte bis zum Projektor. Die schlanken Finger in der dünnen Anzugfolie hatten keinerlei Schwierigkeiten, den Film in die Transportrollen einzulegen und am Maltheserkreuz vorbeizuziehen.

Lichter blendeten auf, um die entstehende Dunkelheit auszugleichen. Die Doppelscheiben begannen sich mit einer hochgepumpten Flüssigkeit zu füllen; das Sonnenlicht wurde ferngehalten. Dann summte der Projektor los, und die Lampen erloschen.

Einige Vierecke erschienen - leuchtende Quadrate, dann kamen die ersten Bilder. Die Kamera hatte eine Speziallinse getragen, mit der die Chromundfarben erfaßt werden konnten, und auch der Projektor trug eine in aller Eile hergestellte Speziallinse. So konnten menschliche Augen den un-menschlichen Eindruck erfassen, den der Talkessel zwischen den roten Gebirgshängen bot.

Die schimmernden Felsspalten und die statische Bewegtheit der weißen Wälder aus Polymerisatbäumen ... der blaue Stickstoffgletscher in der Ferne, unter den farbigen Wolken, die unablässig über den Lichtkreis der weißen Sonne zogen ... die hundertfarbigen Geröllhalden und die Erdölflüsse in allen Farben. Ein goldener See, ein roter und ein grüner und ein blauer Fluß. Ein Katarakt, der sich über kristalline Felsen stürzte und in nahezu sämtlichen Farben des erweiterten Spektrums leuchtete.

Die Lichtung ...

Die vierundzwanzig Hütten und der weiße Moosteppich zwischen den aufragenden, schlanken Stämmen der Weißbäume. Ein Morzer raste über den Platz, verfolgt von Dogeo, dem Jungen. Das Magazin und die Energieanlagen, die Nahrungsmittelmaschinen und die Sendeanlage für das Rundspruchprogramm. Die Dämmerungsregen und wieder die strahlenden Wolken.

Welcome Mountain ... die Felsenbarriere, die sich gegen die planetare Steinebene abhob. Rückblende:

Die Landung einer Gruppe von Goldhäutigen auf dem Plateau ... Jared erkannte Cendé und sich, aus dem Gleiter gefilmt...

Lichter flammten. Schluß. Weiße Vierecke auf dem Projektorschirm.

Ende.

Niemand sagte ein Wort.

\*

*Zdenek Sebestyen.*

Ein wuchtiger, schnurrbärtiger Wissenschaftler stand auf. Er sprach mit einem merkwürdigen Akzent. Er war Physiker, wie seine ersten Worte bewiesen.

„Entschuldigen Sie“, sagte er. „Ich verstehe jetzt manches. Sie haben eine wunderschöne Landschaft dort auf Chromund. Mich persönlich interessieren die Probleme weniger, die Sie alle hatten, bevor Sie angepaßt waren. Ich verstehe diese Experimente als einen großartigen Sieg über scheinbare Unmöglichkeiten terranischer Forschung. Was mich als Physiker reizt, ist dieses Wesen, das Sie, Mister Coln, auf dem Ausflug zum Raumschiff trafen.“

„Axhalaisom!“ sagte Jared.

„Das ist es. Wenn ich mich nicht irre, stammt die Wortwurzel aus dem europäischen

Französisch des neunzehnten Jahrhunderts. Ist das richtig und zutreffend?"

„Natürlich. Es bedeutet soviel wie Dunst, Nebel, Schleier - die Form, in der sich unser kosmischer Freund das erstemal zeigte. Die Bezeichnung stammt von mir."

„Welcher Natur ist dieses Wesen?" fragte Sebestyen.

„Es wurde von jemandem gezeugt, den es selbst nicht kennt. Und es wurde in einem entstehenden Stern geboren; es ist zusammengesetzt aus der Materie einer Dunkelwolke, in deren Mitte Sterne und Sonnen entstehen."

„Kennen Sie die Formel des energetischen Zustandes?"

Stuart überlegte lange, dann führte er eine lautlose Unterhaltung mit dem Teil des Nebelwesens, das sich innerhalb seiner Gedächtniszone verborgen hatte.

„Darf - kann ich die Formel deines energetischen Zustandes entwickeln? Gestattest du mir diese Aufklärung?"

Schweigen - zehn Sekunden lang.

Dann kam die lautlose Gedankenantwort des Nebelwesens:

„Ich gestatte es dir. Sie werden niemals versuchen können, meinen Körper künstlich zu schaffen. Denn der Weg, auf dem die Intelligenz entstanden ist, wird weiterhin unbekannt bleiben."

Jared trat an eine der Tafeln, nahm den Schreibstift in die Hand und begann die Gleichungen anzuschreiben. Eine lange Reihe von Formeln entstand unter den schmalen Fingern des Mathematikers und endete drei Zeilen später mit den Teilzeichen:

(I).

„Was ‚unendlich‘ bedeutet, brauche ich Ihnen nicht zu erklären", sagte Jared. „Sie wissen es; die Wiederholung aller dieser Merkmale in der Zahl der Zellen. (I) steht für Intelligenz. Dieser Faktor ist nicht errechenbar, nicht herzustellen - nicht einmal Axhalaisom kennt den Weg. Es ist so schwierig, als wollten Sie den Begriff ‚Leben‘ genau definieren. Auch das ist unmöglich."

„Ich danke Ihnen", erwiderte Sebestyen und setzte sich wieder. Seine schwarzen Augen tasteten die verwirrenden Symbole und Gleichungen an der hellen Tafel ab; schließlich begann der Wissenschaftler, den Entwicklungsgang abzuschreiben.

Perry Rhodan stand auf und sagte laut:

„Wir haben hier ein Wesen kennengelernt, das wohl alles in den Schatten stellt, was uns auf unseren nicht mehr zählbaren Flügen begegnet ist. Dieses Wesen reist in den Dimensionen ebenso wie im Normalraum, hält Geschützfeuer aus und kann die Geräusche eines Elektronensturmes hören und die Düfte des Kosmos riechen. Von anderen Informationsmöglichkeiten ganz abgesehen. Ich habe ein Anliegen.

Würde sich Ihr Freund Axhalaisom nicht bereit erklären, mit dem Imperium zusammenzuarbeiten? Mir persönlich wäre sehr viel daran gelegen, das Nebelwesen so weit zu bringen, daß es für uns arbeitet. Selbstverständlich würde eine geeignete und befriedigende Art der Entlohnung vereinbart werden müssen. Eine Unzahl verschiedener Arbeiten würden auf Axhalaisom warten. Ebenfalls wäre das Imperium an den wissenschaftlichen Erkenntnissen dieser Partnerschaft interessiert. Können Sie stellvertretend sprechen, Jared?"

Jared Coln nickte und hörte nach innen.

„Hast du verstanden, Partner Axhalaisom?"

„Ich habe alles mitgehört."

„Wie ist die Antwort dieses Teiles, der sich in mir befindet?"

„Ich sage: Nein!"

„Nein!" sagte Jared laut. „Was meinen Teil des Nebelwesens angeht, muß ich das Angebot ablehnen."

Stuart Rushbrook sagte: „Nein!"

Und Seir Daiton sagte: „Nein!"

„Sie haben es gehört, Sir", sagte Jared und setzte sich wieder. „Das waren nicht wir, sondern die verteilten Substanzen des Nebelwesens, die diese Antwort gaben."

„Und die zugrunde liegenden Überlegungen?"

„Axhalaisom bezeichnete sich selbst als einen kosmischen Vagabunden. Seine Straßen sind

die leeren Räume zwischen den Galaxien, und die Milchstraßen sind für ihn nichts anderes als Stationen seiner Wanderschaft. Axhalaisom ist autark, und er ist keinesfalls gewillt, diese seine Freiheit aufzugeben oder nur auf längere Zeit einzuschränken."

„Auch nicht auf kürzere Zeit?" fragte der Großadministrator.

„Auch dann nicht."

Bully hob die Hand und meldete sich zum Wort.

„Fragen Sie bitte, Jared oder einer Ihrer Freunde, ob Axhalaisom wenigstens dazu bereit ist, mit unseren Schiffen Kontakt aufzunehmen, wenn sich die beiden treffen."

Sie fragten. Dann antworteten sie:

„Grundsätzlich erklärt sich das Nebelwesen dazu bereit. Es wird auf abgestrahlte Funksprüche antworten - ebenfalls in Funksprüchen. Es wird den Schiffen berichten, was es erlebt hat, aber nur, wenn sie fragen."

„Ich danke Ihnen - richten Sie bitte das gleiche an Axhalaisom aus."

Jared hatte einen Einwand.

„Vermutlich wird es aber recht selten dazu kommen. Axhalaisom fliegt mit uns zurück nach Chromund, in die andere Galaxis. Ob sein nächster Flug ihn wieder hierherführt, ist unklar. Er selbst weiß es nicht."

„Trotzdem", sagte Rhodan, „danke!"

Die Sitzung mit den pausenlos fragenden Wissenschaftlern dauerte noch vier Stunden lang. Die Männer wollten über den Stickstoff-Ammoniak-Zyklus des Planeten Bescheid wissen, über die Nahrung aus Polymerisaten, über die Natur der Flora und Fauna, über die Gesteinsproben und das Erdöl, das dort frei zutage trat.

Über alles gaben die drei Goldenen bereitwilligst Auskunft und sagten noch etwas mehr, als die Fragen enthalten hatten. Nach dieser Zeit war das Bild der Umwandlung und der Anpassung vollkommen, und der neue Lebensraum war abgerundet geschildert und wissenschaftlich erfaßt. Nacheinander verabschiedeten sich die Wissenschaftler von Perry Rhodan und den drei goldenen Menschen und gingen. Der körperliche Kontakt mit den Goldenen schien ihnen nichts auszumachen; hier waren Menschen in der Lage, über Kleinigkeiten wie Schutzanzüge und anderes Aussehen hinwegzusehen, ja, es gar nicht zu bemerken. Jared fühlte einige Stunden lang eine tiefe persönliche Freude, wieder in den Kreisen zu sein, denen er vor zehn Jahren selbst angehört hatte.

Das war es...

Die Menschen auf Chromund waren zu wenig. Dort gab es nicht genügend divergierende Ansichten, um den Geist in pausenloser Bewegung zu halten. Es würde Jahrhunderte noch so bleiben, und Jared schwor sich in diesem Augenblick, die Rolle des Aufrührers weiterzuspielen. Auch dann, wenn diese Rolle ihm eines Tages nicht mehr so liegen würde wie augenblicklich. Die Menschen auf Chromund brauchten diese Schocks.

Sonst starben sie den zivilisatorischen Tod. Den Tod der Kultur würde die kleine Gemeinschaft nicht mehr überstehen. Das wäre das Ende der ersten extragalaktischen Kolonie.

\*

Während sich Rhodan und die beiden anderen Goldenen wieder zu dem Hotel begaben, zog Reginald Bull den Mathematiker mit sich. Sie blieben unweit der Tür des kleinen Sitzungssaales stehen. Es war früher Abend.

„Wie fühlen Sie sich, Jared?" fragte Reginald.

Jared sah nachdenklich einer Ordonnanz nach, die mit schnellen Schritten durch den breiten Korridor eilte und Schriftstücke in ein anderes Büro zu bringen hatte. Dann sagte Jared, etwas abgespannt:

„Nicht schlecht. Geistig rege, aber körperlich etwas geschwächt. Warum fragen Sie, Bully?"

„Das ist gerade die richtige Stimmung. Haben Sie Ihre Energiebatterien aufgeladen?"

»Natürlich. Sie reichen die nächsten zwei Wochen. Hunger habe ich auch keinen, dank der

Schiffsgeschütze. Wo soll es hingehen?"

Bully lächelte traurig und meinte langsam:

„Ich beneide Sie nicht um diesen Gang. Sie werden erwartet. Ich soll Ihnen Wagen und Bargeld zur Verfügung stellen!" Bully grinste wieder etwas und legte Jared die Hand auf die Schulter.

„Den Weg werden Sie kennen - Sie finden bestimmt ein Blumengeschäft unterwegs."

„Ich verstehe", sagte Jared und senkte den Kopf. „Venda!"

„Ja - Venda", antwortete Bully.

„Den Weg kenne ich genau."

„Noch etwas", sagte Bully. „Ein Einwand: Was ist mit Cendé? Ich hörte den Namen einigemal. Ihre Frau?"

Jared nickte. „Ja", sagte er. „Sie wurde vor einigen Monaten von einem stürzenden Baum erschlagen. Es ist nicht so, wie Sie glauben mögen!"

„Ich glaube gar nichts", erwiderte Bull trocken. „Ich wollte mich nur vergewissern. Hier sind die Wagenschlüssel - der Wagen steht direkt auf der Rampe des Regierungspalastes."

„Danke, Bully", sagte Jared und steckte den Schlüssel in eine der kleinen Anzugtaschen.

„Erschrecken Sie nicht", sprach Bull weiter und sah an Jared vorbei. „Wenn die Passanten Sie etwas merkwürdig betrachten - wir haben zwar oft extraterrestrische Gäste, Wesen von anderen Planeten und oft recht ungewöhnlicher Gestalt, aber noch niemals welche mit transparenten Schutzanzügen und goldener Haut."

„In Ordnung", sagte Jared. „Ich bin nicht sonderlich empfindlich in diesen Dingen. Wann sagten Sie? Jetzt sofort?"

„Nein, in zwei Stunden. Sie haben noch Zeit, sich auf das merkwürdigste aller Treffen dieser Art vorzubereiten."

„Danke, Bully", sagte Jared und schüttelte die Hand des Vizeadministrators. Dann trennten sie sich. Jared ging den Korridor entlang, an einer Gruppe von Mädchen vorbei, die Dienstscheu hatten, und weiter bis in den gekennzeichneten Seitenflügel des Gebäudes. Dort waren die verschiedenen Räume des kosmischen Hotels untergebracht. Jared betrat die große Schleuse, ließ sich einschleusen und kam in den großen, gemütlich eingerichteten Druckraum. Während die Sitzung mit den Wissenschaftlern abgelaufen war, hatten die terrestrischen Techniker hier gearbeitet und den Eindruck eines gut eingerichteten Hotelzimmers hervorrufen können.

Hinter Beleuchtungskörpern aus Panzermattglas brannten Lichter; es begann, Abend zu werden.

Nachdem Jared sich geduscht hatte, kam er in den Gemeinschaftsraum zurück.

Seir und Stuart saßen in den weißen, kunststoffbezogenen Sesseln und sprachen miteinander. Seir sprang auf, lief Jared entgegen und hängte sich bei ihm ein.

„Kannst du dich erinnern, wie uns Axhalaisom erzählte, auf welche Weise er die anderen Kulturen beobachtete?" fragte das Mädchen und setzte sich wieder, nachdem Jared sie hochgehoben und einigemal umhergewirbelt hatte.

„Natürlich", sagte Jared und ließ sich in den dritten Sessel fallen. Frischer, warmer Stickstoff wehte aus der Versorgungsanlage, und das eiskalte Erdölhalbdestillat war erfrischend gewesen.

Hier konnte man tadellos in dem leichten Chlamys oder in der kurzen Hose leben, ohne die Beengtheit des Anzugs.

„Ich habe mit meinem Drittel gesprochen und Stuart mit seinem Anteil an Axhalaisom", sagte Seir ganz aufgeregt. „Unser Partner brennt darauf, sich auf Terra umzusehen. Er möchte Raumhafen, Terrania im ganzen, die Straßen und Bauten, die Museen und die terrestrische Landschaft sehen, von der wir ihm vorgeschwärmt haben."

„Das kann er doch", sagte Jared.

Dann sprach das Nebelwesen zu ihm, und er verbesserte sich: „Natürlich bin ich auch damit einverstanden. Axhalaisom soll sich in eine Wolke verwandeln und unsere Körper verlassen.

Er kann ja, in einer höheren Dimension schwebend, überall hinein, ohne gesehen zu werden und ohne aufzufallen."

„Jetzt gleich?" fragte Stuart.

„Ja", erwiderte Jared. „Und er kann in seiner Geschwindigkeit, ausgestattet mit dem überaus

schnellen Verstand seiner Intelligenz, binnen weniger Tage Stilkunde treiben - mehr, als Kulturpsychologinnen in zehn Semestern."

„Mußt du denn immer sarkastisch sein, Jared?" fragte Seir und schüttelte den Kopf.

Jared lachte.

„Ja", sagte er. „Ein einziger Rebell hält einen ganzen Staat in Atem. Terranische Geschichte - Robin Hood!"

„Richtig", echote Seir, „fangen wir an?"

Sie reichten sich über den Tisch hinweg die Hände und bildeten einen geschlossenen Kreis. Einen langen Augenblick schien es, als ob sich nichts veränderte. Dann aber entstand über der goldenen Haut der drei Menschen ein diffuser Nebel, verdichtete sich allmählich und schwebte in einer einzigen, breiten Fahne weg. Dann kondensierte sich der Nebel, bildete einen Tetraeder; die bekannte Form. Impulse wanderten hin und her.

„Ich werde drei Tage lang, nach eurer Zeitrechnung, über die Landschaft der Erde fliegen und mit allen meinen Sinnen auffangen, was sich mir bietet. Werdet ihr auf dem Rückflug erklären können, wenn ich etwas nicht verstehe?" Sie sicherten es zu.

Obwohl, so dachte Jared, es sehr wenig zu erklären gab. Axhalaisom mit seiner unfäßbaren Intelligenz würde keine Unklarheit empfinden. Er würde alles begreifen können. Van Gogh, Picasso und die Weizenfelder Kanadas, New York und das alte Europa, die griechischen Ruinen, Akropolis ...

„Ich mache mich auf den Weg", dachte Axhalaisom und verschwand, ohne sich zu bewegen. „Jetzt bin ich in einer übergeordneten Dimension. Ihr werdet warten?"

Stuart lachte leise. Sie würden warten - was sonst?

Dann riß die Verbindung zu Axhalaisom ab. Seir, Stuart und Jared blieben übrig.

„Da rast er dahin", sagte Jared nachdenklich. „Ein kosmischer Vagabund, der einen Monat lang drei Gäste beherbergte, die nicht aus seiner Welt stammen. Drei Fremde, die dennoch zu Freunden wurden. Wir sind jetzt vierzig terranische Jahre alt - was alles haben wir in dieser Frist schon erlebt?"

„Mehr als andere Menschen", antwortete Stuart Rushbrook leise, „und weniger zugleich. Wir sind keine Terraner mehr. Wir sind Menschen von Chromund. Nicht weniger und nicht mehr. Hier erkannten wir endgültig die Grenzen."

„Eine verdamnte Lage", sagte Seir vor sich hin, „wir wollen weder hier noch auf Chromund sein, wir wollen weder unsere alte noch die neue Heimat verlieren. Was eigentlich wollen wir?"

„Das, was Milliarden andere Menschen auch wollen; Glück und Zufriedenheit innerhalb unserer eigenen Grenzen. Manche schaffen es. Denken wir an die anderen in Spectrum Hill, die sich mit der Lage abgefunden haben und das Beste daraus machen. Andere schaffen es nicht oder erst später. Dazu gehören wir."

Jared schwieg.

„Und wenn ich daran denke, was mir in einer Stunde bevorsteht...", sagte er.

„Venda Noce?" fragte Seir rasch. Jared nickte.

„Können wir dir helfen - brauchst du Unterstützung?" fragte Stuart.

„Nein", sagte Jared und trank aus dem Becher, der vor ihm stand. „Dazu brauche ich niemanden. Ich muß diese Sache allein hinter mich bringen. Hoffentlich behalte ich meine Beherrschtheit bis zum bitteren Ende."

„Du tust mir leid", sagte Seir leise.

„Unsinn!" antwortete Jared und begann seinen Anzug überzustreifen. Er sah nach, ob das Geld und die Wagenschlüssel noch in den Taschen steckten, dann winkte er Seir und Stuart zu und betrat die Schleuse.

\*

Der Wagen brummte los, als ihn Jared startete. Seltsam, dachte der Mathematiker, als er das Steuer bewegte, manche Dinge verlernt man anscheinend niemals. Vor zehn Jahren, fast genau auf den Tag, hatte er zum letztenmal einen Wagen gesteuert. Damals hatte er noch

einen Gesellschaftsanzug getragen; einen mitternachtsblauen Smoking. Heute ... Die Reifen jaulten, als Jared beschleunigte und sich in die Highway einreihete.

Die Bauten neben der breiten Straße waren hell beleuchtet. In Terrania war die Nacht nicht leblos; die Hauptstadt der Imperiumsverwaltung lebte bis spät. Jared fuhr weiter, bis er ein Blumengeschäft fand. Er war jetzt in einer Stimmung, in der ihm nahezu alles gleichgültig war. Er gefiel sich in der Rolle eines Mannes, der für nichts verantwortlich gemacht werden kann, der eine Welt in Kürze verließ, um sie in seinem Leben nie wiederzusehen. Der schwere Wagen drehte von der Straße ab und fuhr schräg zwischen einigen Bäumen bis vor den Eingang des Geschäftes.

Jared stieg aus.

Ein Mann, der auf ihn zukam, besann sich in letzter Sekunde und ging wortlos weiter. Jared grinste knapp und trat in das Geschäft. Er konnte nichts riechen, aber die Farben erinnerten ihn an Chromund.

Die Verkäuferin wich Schritt für Schritt vor der goldenen Gestalt zurück, bis sie an den Ladentisch stieß.

Jared zog umständlich einen großen Geldschein aus der Tasche und legte ihn vor sich auf die Platte.

„Dies hier“, sagte er und deutete auf ein Arrangement von Rosen - gelb, blau und dunkelrot. Es waren mindestens sechzig Stück. Die Verkäuferin schluckte, nickte und wickelte den Riesenstrauß mit zitternden Fingern ein.

„Vielen Dank“, sagte Jared. „Riechen die Blumen auch?“

Wieder nickte das Mädchen. Sie fürchtete sich, konnte aber den Blick nicht von der goldenen Gestalt reißen.

„Reicht der Geldschein?“ fragte Jared, „ich bin hier etwas fremd und mit den Bräuchen nicht vertraut!“

„J-Ja!“ sagte das Mädchen. Jared lächelte unter dem Schutzanzug und ging. Er legte den Strauß behutsam neben sich auf den Sitz und fuhr wieder auf die Highway hinaus.

Das Hochhaus, in dem Venda Noce wohnte, lag etwas von einer Straße entfernt in einem riesigen Park. Hier leuchtete eine Fontäne auf, hier standen exotische Büsche und Bäume, und hier blühten seltsame Pflanzen. Jared blickte den Lichtstrahlen der mächtigen Scheinwerfer entlang und betrachtete den Park, der von indirekten Beleuchtungsquellen in merkwürdige Leuchtinseln unterteilt war. Dann schaltete er die Lichter und den Motor aus, warf die Tür zu und ging sehr schnell den Kiesweg entlang. Der Lift brachte Jared hinauf in den siebzigsten Stock.

Er kannte den Korridor, er kannte die Beleuchtungskörper, und - hätte der Anzug eine entsprechende Einrichtung gehabt - er hätte auch den charakteristischen Geruch wahrnehmen können. Er kannte auch die mattgraue Tür und den Schriftzug auf dem Wohnungsschild. Darüber war ein Knopf angebracht für den Summer. Jared klopfte mit den Handknöcheln gegen die Tür.

Dann wartete er. Sein Herz schlug einen trockenen, harten Wirbel.

*Klischee, dachte er, größliches Klischee. Boy meets Girl - in Terrania. Gleich werde ich Schritte hören, dann öffnet sich die Tür. Venda wird mich ansehen, erbleichen und „Jared!“ flüstern. Sie konnten zusammen nicht kommen ... das Wasser war zu tief. Der Schutzanzug ist nur Dokumentation der Andersartigkeit. Warum bin ich eigentlich hier?*

Die Tür ging auf, als er gerade das zweite Mal klopfen wollte. Venda Noce stand vor ihm, schlank und schön. Sie sagte nichts und ließ ihn an sich vorbeigehen. Jared ging schweigend bis in die Mitte des Zimmers und entfernte vorsichtig die Umhüllung des Blumenarrangements.

„Hier“, sagte er. „Etwas anderes konnte ich dir nicht mitbringen. Es wäre auf der langen Reise verdorben.“

Venda schwieg und sah ihn an. Er hätte, bei allen psychologischen Fähigkeiten, die er zweifellos besaß, nicht sagen können, mit welchem Ausdruck. Dann sagte sie:

„Laß den Sarkasmus. Ich gehöre zu den wenigen Mädchen, die du damit nicht beeindrucken kannst.“

Schlagartig verloren die zehn Jahre an Substanz. Es war plötzlich so, als wäre er gestern

nacht hier zum letztenmal hinausgegangen. Er brachte ein Lächeln zustande und reichte ihr die Blumen. Sie nahm den Strauß und steckte ihn in eine große Vase, die bereits voller Wasser auf dem großen, viereckigen Holztisch in der Mitte der Sitzgruppe stand. Nichts hatte sich verändert - Venda eingeschlossen.

Sie war immer noch schön.

Jetzt war sie, Jared hatte es so oft nachgerechnet, daß er es auswendig wußte, vierunddreißig. Sie war braungebrannt, hatte das Haar immer noch lang, und es war immer noch von der gleichen seidigen Schwärze. Venda trug ein elfenbeinfarbenes Leinenkleid mit einem schwarzen Gürtel.

„Jetzt wäre eigentlich der obligate Kaffee an der Reihe“, sagte sie und blieb vor dem Tisch stehen, während sich Jared mit einer Hand an der Sessellehne festhielt. Es war eine paradoxe Szene. Sie redeten miteinander, als wäre nichts geschehen.

„Nein“, widersprach er. „Zuerst die Zigaretten. Beides ist nicht mehr nötig.“

Abgesehen davon, daß einige andere Bilder an den Wänden hingen, und daß die Möbel den Bezugsstoff gewechselt hatten, war nur wenig verändert. Eine neue Plastik kauerte auf einem Sideboard, und auf der Terrasse standen helle Ledersessel.

„Nimm bitte Platz“, sagte Venda. „Weshalb bist du gekommen?“

Jared überlegte nicht lange.

„Nicht zuletzt deinetwegen“, antwortete er halblaut. Seine Sprache klang etwas verzerrt.

„Es war reines Heimweh. Nach der Erde, nach Menschen und nach Venda Noce.“

„Ich weiß natürlich ganz genau, was alles passiert ist“, sagte Venda. „Reginald Bull hat mir erzählt, was ich noch nicht wußte. Zehn Jahre, Jared!“

Sie setzten sich. Jared in den tiefen Sessel, in dem er vor zehn Jahren gesessen hatte, Venda ihm gegenüber. Er betrachtete das Mädchen eingehend. Die zehn Jahre schienen fast spurlos an ihr vorübergegangen zu sein; nur einige Fältchen in den Augenwinkeln der Eurasierin waren neu.

„Eine lange Zeit, in der sehr viel passiert ist, Venda“, sagte Jared. „Ich wünschte, das alles wäre nie geschehen. Aber meine Wünsche sind bedeutungslos - niemand konnte das ahnen. Du hast diese zehn Jahre gewartet; Auf mich?“

Sie nickte. Das Schweigen zwischen den einzelnen Sätzen war bedrückend.

„Ich weiß nicht, warum ich dich treffen wollte“, sagte Venda leise und stützte sich mit beiden Armen auf die Maserung der Tischplatte. „Es ist doch alles vorbei...“

Jared rieb sich in einer vergeblichen Bewegung mit der Hand über die Stirn. Er war jetzt sehr müde. Mit einemmal ließ ihn alle Hoffnung im Stich; er wusste jetzt, daß jede weitere Geste sinnlos war, und daß der Gedanke, Venda könne für ihn bestimmt sein, utopisch war.

Ein Mann vom Format Colns überspielte diese Empfindungen mit Ironie.

„Du wirst dich nach meiner leisen, spöttischen Stimme gesehnt haben und nach meinem Sarkasmus.“

„Weiß Gott“, erwiderte Venda. „So ist es. Nun ...“

„Damals, als ich dich auf dem Flugplatz vor dem alten Clipper küßte - das war wirklich ehrlich gemeint. Ich kann dazu nicht mehr sagen.“

Er sah, wie ihre Blässe stärker wurde, und ihre Stimme klang nicht mehr so sicher wie vor Minuten.

„Ich weiß es. Aus diesem Grund habe ich auch gewartet. Ich konnte nicht glauben, daß die JUMPING KANGAROO niemals wieder auftauchen würde. Ich weiß, es ist die Einstellung eines sehr dummen Mädchens; ich habe sie zu der meinen gemacht.“

„Du hast wegen eines Phantoms pausenlos Chancen weggeworfen.“

„Deinetwegen. Dieses Kompliment kannst du für dich buchen.“

„Danke. Was hättest du getan, wenn ich niemals wieder hierhergekommen wäre? Es war der reinste, wunderbarste, unmöglichste Zufall, daß ich auf Axhalaisom traf.“

„Weiterhin gewartet.“

„Bis zu deinem Tod, Venda?“ fragte Jared und stand auf. Er ging zum Fenster hinüber, trat in die Terrassentür und sah auf die Lichter der Stadt hinunter.

„Wahrscheinlich. Ich weiß es nicht.“

„Doch“, sagte er, „du weißt es genau. Ich bin heute gekommen, um endgültig Abschied zu nehmen. Es kann gar nicht anders sein.“



Er brach ab, starrte sie an und sagte dann etwas ruhiger:

„Ich bin nun hier in Terrania und habe eingesehen, daß wir nicht mehr länger Menschen der Erde sind. Ich werde in einigen Tagen mit dem Nebelwesen zurück nach Chromund fliegen.“

Sie stand aus dem Sessel auf und kam durch den Raum. Sie war so ungeheuer liebenswert, daß Jared einen Augenblick sehr nahe daran war, den Verstand zu verlieren. Er kämpfte zitternd gegen den Versuch an, etwas Unsinniges zu tun. Von der Brüstung zu springen, schreiend gegen die Scheiben zu rennen oder den Tisch hochzureißen und zu zertrümmern. Er beherrschte sich mit äußerster Konzentration. Es war sinnlos!

„Venda ...“, flüsterte er.

Sie stand vor ihm. Sie war fast so groß wie er. Sie legte ihre Hand auf seine Schulter und ließ dann den Kopf an seine Brust sinken, an die goldene Brust hinter dem glatten, durchsichtigen Plastik. Er hob die rechte Hand und strich Venda leicht über das lange Haar.

Jared spürte die Erregung, die das Mädchen ergriffen hatte. Er legte beide Arme um sie, ohne jedes Verlangen, ohne den seltsamen Moment ganz zu begreifen. Als er fühlte, daß sie sich gegen ihn lehnte, wußte er, daß sie ihn niemals mehr loslassen würde, dann hörte er sich sagen:

„Venda - es ist zwecklos. Ich kann mich nicht mehr zurückverwandeln lassen. Keine Theorie der Welt vermag das. Nicht einmal Stuart. Kannst du das nicht einsehen?“

Sie hob den Kopf und zog sein Gesicht zu sich herab. Es war mehr als seltsam - als sie zurücktrat, lächelte sie. „Was werden wir jetzt tun, Jared?“

Er bückte sich, hob sie hoch und ging mit ihr hinüber zu der breiten Liege. Er legte das Mädchen nieder und setzte sich neben sie.

„Ganz einfach“, sagte er. „Wir werden uns jetzt gegenüber sitzen und uns freuen, daß es den anderen gibt. Alles andere ist unwichtig. Und nach vielen Stunden werden wir als gute Freunde Abschied nehmen.“

Sie nickte.

„Was ist denn so verschieden an uns beiden, Jared?“ fragte sie und ließ ihre Hand auf seinem glatten, goldenen Arm liegen. Jared streifte seine Spezialbrille hoch; der Mechanismus rastete ein. Venda sah die violetten Augen.

„Alles“, antwortete er, „alles, jede einzelne Zelle ist anders als deine.“

„Erzähle mir von Chromund und von Spectrum Hill, Jared!“ bat sie.

Jared tat es. Er beschrieb zwei Stunden lang mit ruhiger Stimme die kleinen und großen Schönheiten des Planeten und des Talkessels, die kleinen und großen Schwierigkeiten der kleinen Kolonie und alles, was das Mädchen interessierte.

„Hast du Cendé geliebt?“ fragte sie endlich. Die Antwort war anders, als sie erwartet hatte. Jared nickte.

„Du bist mir zu kostbar, als daß ich dich anlügen könnte“, sagte er. „Ich habe sie geliebt. Sie wußte von dir, und sie hat niemals bewußt versucht, etwas anderes zu sein als Cendé Nevers. Es gibt zwei Bilder, die man liebt, von zwei verschiedenen Malern. Man liebt sie beide - aber man kann nur eines bekommen. Ich bekam damals Cendé, nicht dich, Venda.“

„Und jetzt bist du allein - so allein, wie kaum ein Mensch“, sagte sie leise und nachdenklich. „Ich möchte dir nicht schmeicheln; du hast Fehler wie jeder. Wir alle können nur tun, was wir müssen. Aber du bringst es fertig, aus dieser Gesetzmäßigkeit auszubrechen. Du bist ein merkwürdiger Mensch; dein Wille bricht die Zufälligkeiten dessen, das wir Schicksal nennen.“

„Venda - du übertreibst!“ sagte Jared zärtlich und legte seine Hand neben ihre Wange. Sie schmiegte sich an ihn; Plastik schien sie nicht zu stören.

„Doch“, beharrte sie, „ich glaube, du liebst mich immer noch. Und wenn du das tust, dann bin ich zufrieden. Du bist wie ein Monolith in Spectrum Hill. Mehr konnte ich nicht erwarten.“

„Venda! Du machst es uns schwieriger, als es ist“, schränkte Jared ein. „Belaste diese Vorgänge nicht noch mit Gefühlen, die ich niemals erwidern kann.“

„Tue ich das?“ fragte sie. Er nickte.

„Uns trennt nicht nur eine Kunststoffschicht, und nicht die Unterschiede der Sinneseinrichtungen - uns trennen zwei Millionen Lichtjahre und die Daten einer Umwandlung. Es kann niemals anders werden!"

Sie lächelte.

„Der Große Coln weiß keinen Ausweg?" fragte sie.

„Nein", sagte Jared hart, „wüßte er einen, hätte er den betreffenden Weg bereits eingeschlagen."

Sie blickten sich an und blieben schweigend eine lange Zeit nebeneinander sitzen. Dann begann das Mädchen:

„Wie gefällt dir die Erde jetzt, als goldener Mensch, meine ich?"

Jared brauchte auch jetzt nicht lange zu überlegen, um die richtige Antwort geben zu können. Er blickte an Vendas Gesicht vorbei durch die offene Terrassentür und auf die Lichter und den Spiegel des Goshun-Sees und sagte:

„Verglichen mit Chromund ist Terra eine farblose Wüste. Natürlich rechne ich den Eindruck, den der Planet ohne eingeschaltete Entzerrer auf mich macht. Ich weiß jetzt, daß wir keine Menschen mehr sind, und dieses Wissen macht es mir ein wenig leichter, wieder zurückzukehren und dort dafür zu sorgen, daß meine Kameraden in steter geistiger Spannung gehalten werden. Wenn in einem Jahrtausend das erste Schiff nach Terra starten kann, bin ich daran in erster Linie schuld."

„Axhalaisoms Intelligenz, Jared?"

„Richtig", sagte der Mathematiker und lächelte etwas. „Ich habe viel von unserem Partner gelernt. Ich kenne neue Möglichkeiten. Aber ich werde diesen Augenblick nicht mehr erleben; wir werden höchstens hundertundfünfzig Terrajahre alt, also fünfundsiebzig in unserer eigenen Rechenweise."

„Die Gedanken des endgültigen Abschiedes von Terra sind nicht zu widerrufen, Jared?" fragte Venda und richtete sich auf. Jared schüttelte bestimmt den Kopf.

„Nein", sagte er. „Sie sind endgültig."

Das Mädchen lehnte sich an seine Schulter. „Brauchst du etwas, kann ich dir helfen?" fragte sie.

Er verneinte. „Nicht einmal das ist uns geblieben. Ich kann nichts brauchen, was von der Erde stammt, außer Worten oder Gedanken. Ich kann auch nichts mitnehmen als das, was hier in die Anzugtaschen hineinpaßt und von Axhalaisom verwandelt werden kann."

„Schade", sagte sie. „Ich hätte mich gern ganz klein gemacht und in eine Tasche gezwängt."

„Ich glaube es, Venda", sagte Jared und legte den Arm um ihre Schultern. Sie blieben so sitzen, bis sich ein schmaler Streifen von Helligkeit am Horizont abzeichnete.

Dann stand Jared auf.

Der Abschied war kurz und fast wortlos. Später wendete der schwere Wagen und donnerte auf die leere, unbeleuchtete Straße hinaus. Jared war in der Stimmung eines Verzweifelten, der ein Unglück zu suchen schien. Er raste mit überhöhter Geschwindigkeit die ausgestorbenen Highways entlang, fegte über die Viadukte und hätte sich gefreut, wenn sich der Wagen überschlagen hätte. Es passierte nichts. Jared hielt das Fahrzeug vor der Rampe an, stieg aus und ging hinauf in die Räume des kosmischen Hotels.

Einige Lichter brannten in den langen Korridoren. Nur zwei Wachposten, die genau unterrichtet waren, standen in den Nischen und grüßten den goldenen Menschen. Jared grüßte zurück und betrat endlich die Schleuse.

Müde und zerschlagen zog er sich aus und wollte gerade unter die leichte Moltopandee schlüpfen, als er eine Stimme hörte. Sie kam aus der Nische, in der Seir schlief.

Jared ging hinüber.

„Was ist los, Mädchen?" fragte er.

„Das wollte ich dich fragen, Jared", murmelte sie schläfrig.

„Ja - was soll los sein", erinnerte er sich langsam. „Es war eine Tortur für uns beide. Wir lieben uns immer noch - nach zehn Jahren, und Venda ist immer noch schön. Sie ist schöner, weil sie gereifter ist. Ich könnte mich betrinken, ach, was soll's denn!"

„Armer Jared", sagte Seir und griff nach seiner Hand.

„Ich möchte dir so gern helfen und weiß nicht, wie. Geh schlafen!"

Sie streichelte seine Hand, ließ sie wieder los und zog sich die Decke über den Kopf. Ihre Stimme kam etwas dumpfer, als sie sagte:

„Schlafe dich aus, Jared. Morgen sehen die Dinge etwas anders aus.“

„In diesem Punkt irrst du dich“, antwortete Jared und ging langsam zu seinem Lager zurück. Er lag noch lange wach, aber dann übermannte ihn die Müdigkeit, und er schlief schnell ein. Sie ließen ihn vierzehn Stunden schlafen, und als er aufwachte, war es schon wieder Abend. Die Lichter des Druckraums brannten, und Jared war allein.

\*

Einige Tage vergingen.

Sie wechselten ab in langen, wissenschaftlichen Sitzungen, in die sich Jared Coln mit der Besessenheit eines Mannes stürzte, der sich für nichts anderes mehr interessierte. Er warf mit Formeln um sich, diskutierte endlose Stunden mit Wissenschaftlern, mit Mathematikern und Chemikern und war froh, abgelenkt und unter Menschen zu sein, die sein Aussehen nicht als diskriminierende oder angsteinflößende Eigenschaft betrachteten.

Er unterhielt sich mit Reginald Bull, der ihn über den letzten Stand der Entwicklung informierte, über die Kämpfe mit Springern, Blues und anderen Rassen, über die Suche nach den Zellaktivatoren und über andere Dinge, die Jared nichts bedeuteten und niemals wieder etwas bedeuten würden.

Eines Tages machte Jared in dem ihm zur Verfügung gestellten Wagen eine lange Fahrt in das Gebiet hinaus, das vor Jahrhunderten eine unfruchtbare Wüste gewesen war; jetzt führte die Highway durch Gärten, Parks und kleine Zonen von Mischwald, in denen sich ausgesetzte Tiere bewegten. Terra war immer noch schön...

## 6.

Noyon Bogdo.

Einhundert Kilometer von Terrania entfernt, im Norden, reckte sich ein langer, zweigeteilter Bergrücken hoch. Zwei schmale, rund zweitausend Meter hohe Berge, deren Flanken man von Terrania gerade noch sehen konnte, wenn entsprechendes Wetter war.

Jared fuhr den schweren Wagen von der breiten Straße herunter und fegte einen gekrümmten Weg hinauf. Er fuhr so weit, wie es der Weg gestattete, dann stellte er den Wagen ab.

Jared begann zu klettern. Er bewegte sich in seinem Schutzanzug mit den eingeschalteten Entzerrern so sicher wie in normaler Kleidung. Er umrundete die letzten Baumgruppen, stieg über sandige Flächen und freute sich über die Wärme, die durch den Kunststoff drang und sich auf seiner goldenen Haut niederschlug.

Hätte jemand den Mathematiker betrachtet, hätte er einen goldenen Schatten wahrgenommen, der sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit einer Felsennase näherte, die gelb und braun über einer Schotterhalde aufragte und überhing.

Einige Büschel trockenen, gelben Grases wuchsen auf dem Felsvorsprung. Über der Gobi flimmerte die Hitze, und die Sonne kletterte dem höchsten Stand entgegen. Leichter Wind, der aus Westen kam, wehte einige Sandschleier hoch und ließ sie wieder fallen, nachdem kleine Wirbel entstanden waren. In dieser Landschaft war kein einziger Laut zu hören. Jared setzte sich hin.

Seine scharfen Augen sahen durch die Brille hindurch, wie die weiße Stadt inmitten der Grünanlagen ausgebreitet war. Zwei Kugelraumschiffe starteten vom Raumhafen; Minuten später, so schien es Jared, drangen die Schallwellen bis hierher.

Er dachte nach.

Zweimal der genau gleiche Gedankengang:

Menschen verließen eine blühende Welt, um sich in einer Wüste wiederzufinden. Zuerst war es Terra, die von dem steinernen Planeten abgelöst wurde. Das Heimweh blieb.

Dann war es Chromund, von dem aus die Erde besucht wurde, und hier starb das Heimweh. Die Erde - eine Wüste für die Angepaßten.

Das war endgültig.

Ebenso endgültig, wie die Gedanken, die sich mit Venda Noce beschäftigt hatten.

Nichts war geblieben außer dem Abschied.

Hoch über Jared zogen zwei Lämmergeier ihre Kreise. Das rostgelbe und schwarze Gefieder schien die Hänge des Gebirgszuges widerzuspiegeln. Die beiden Tiere ließen sich plötzlich fallen und schwebten in der Nähe von Jared hinunter, um fünfzig Meter von den Steilwänden entfernt den Gebirgszug entlangzufliegen. Das Gefieder rauschte kurz auf, als das kleinere Männchen an Jared vorbeiflog.

Noch achtundvierzig Stunden ...

Jared versuchte sich die rasende Fahrt mit Axhalaisom vorzustellen; ein kosmischer Vogel Greif, zu vielen Wundern fähig. Lichtjahre wurden zu unbedeutenden Entfernungen, und Sonnen zu Straßenmarken der Galaxis. Nicht mehr ganz zwei terranische Tage lang würden sich die vier Wesen in der Hauptstadt aufhalten; dann kam der endgültige Abschied.

Abschied vom Imperium, von Terrania, von Bull und Rhodan und von Venda. Jared hob einen Stein auf und warf ihn über den Felsen, sah zu, wie er unten auf der Geröllhalde aufschlug und weiterrollte. Sie hatten zur Erde reisen müssen, um zu erkennen, wo ihre Heimat war. Nun wußten sie es. Es war nicht mehr Terra, sondern Chromund. Spectrum Hill und der Talkessel. Dort würden sie das nächste Jahrtausend leben, ehe sie wieder mit Menschen in Kontakt kommen würden.

Das war es.

Jared stand auf, reckte die Arme und machte sich an den Abstieg. Er war beinahe froh, diese Einsicht gefunden zu haben; sie erleichterte das Weiterleben. Die Gedanken würden sich auf das konzentrieren, was in Spectrum Hill geschah. Eine trostlose Wüste wurde zurückgelassen; keine Farben, keine freie Bewegung in freier Luft, keinen Schall und keine Gerüche. Nicht das Singen kosmischer Orgeln um Mitternacht.

Der Motor sprang an, der Wagen wurde gewendet.

Als Jared in die Hauptstadt und in den Druckraum des kosmischen Hotels zurückkam, war bereits etwas geschehen, was er erwartet hatte.

Axhalaisom war zurück.

Das Nebelwesen stand wieder als vollendeter Tetraeder im Raum und unterhielt sich in der eigentümlichen, lautlosen Weise mit Seir und Stuart. Jared zog seinen Schutzanzug aus und duschte sich, dann schaltete er sich in die Kommunikation ein. Was Axhalaisom berichtete, war durch die Art der Betrachtung neuartig und stark logisch gefärbt.

„Ich habe vier Tage Zeit gehabt, mich umzusehen. Ich tat es mit der gewohnten Schnelligkeit und habe bestimmt mehr als eine Million verschiedener Informationen gesammelt. Niemand hat mich bemerkt!“ „Eine Million!“ sagte Stuart bewundernd. „Ihr Menschen seid ein mehr als merkwürdiges Volk. Ihr seid völlig unlogisch. Ihr seid jederzeit in der Lage, emotionelle Empfindungen und Wünsche über die Möglichkeiten der Logik zu stellen. Daraus erklärt sich vieles.“

„Ich möchte sagen - fast alles!“ schränkte Seir ein.

„Ja. Dieser pausenlose Widerstreit zwischen nüchterner Erkenntnismöglichkeit und typisch kreatürlichen Reaktionen hat euch Menschen zu dem werden lassen, was ihr jetzt darstellt - die führende Nation dieser Milchstraße. Alle anderen Rassen, das habe ich in Archiven, Filmen und zahllosen anderen Dokumentationen feststellen können, sind nicht diesen Entwicklungsspannungen unterworfen. Auf die Dauer der Jahrhunderte betrachtet, wird euch diese Einstellung die Oberhand sichern.“

„Das werden wir unserem Großadministrator berichten - es wird ihn freuen.“

„Sicher. Ich bin einen Tag länger geblieben als vorgesehen. Ist etwas geschehen, was meine Anwesenheit erfordert hätte?“ fragte das Nebelwesen lautlos. Stuart verneinte.

„Wir bleiben noch knapp zwei Tage hier. Dann bitten wir dich, uns wieder nach Chromund zu bringen. Ein halbes Schiff wartet dort auf dich - der vereinbarte Preis. Wie fandest du unsere Kultur, Axhalaisom, und konntest du alles verstehen?“

Eine kleine Pause entstand.

Dann schuf der Tetraeder einige Bilder, die besagten:

„Ich habe zahllose Museen besucht und Ausstellungen, und ich bin durch die Straßen fast einer jeden größeren Stadt gerast und habe die Eindrücke aufgenommen. Ich hörte Konzerte, ich sah startende und landende Raumschiffe, und ich bemerkte viele Menschen und las in ihren Gedanken. Es ist eine ungeheure Menge gewesen, die ich sehen konnte. Durch den engen Kontakt mit euren Gedanken verstand ich auch mehr als sonst - und ich bin restlos erschöpft in meiner Aufnahmefähigkeit. Dieser Planet und seine Geschichte ist so ergiebig an Erkenntnissen, daß er fast einmalig zu nennen ist.

Plato, Heraklit, Sokrates, Seneca - all die Philosophen. Die zahllosen alten und modernen Künstler der Musik, der Plastik, der Bilder und der Bauwerke ... es war verwirrend. Wir werden versuchen müssen, in den Tagen der Rückreise etwas Logik in dieses Archiv zu bringen, das ich aufgespeichert habe."

Jared antwortete mit einem farbigen Gedankenstrom :

„Wir werden es mit unseren schwachen Kräften versuchen, Axhalaisom. Du konntest also den Eindruck gewinnen, daß die Reise auch für dich von Vorteil war?"

Die Nebelintelligenz bejahte.

„Wir haben unablässig voneinander gelernt, Jared. Ich bedaure ehrlich, euch meine Heimat nicht zeigen zu können. Ihr wißt, daß im Innern der Sterne keine Kultur im hier gesehenen Sinn entstehen kann."

„Wir verstehen."

„Die Erde hat ihre gesamte Kultur gewonnen, indem sie sich in einer pausenlosen Auseinandersetzung befand. Dieser Planet ist keine Welt für Pazifisten."

„Du hast völlig recht, Partner Axhalaisom. Nicht nur du, sondern auch wir haben neue Einsichten gewonnen."

„Welche?" fragte der Tetraeder.

„Wir gehören nicht mehr länger auf diese Erde. Jede Vereinigung ist unmöglich. Wir sind Bewohner Chromunds; neun Tage werden genügt haben, um diese endgültige Einstellung reifen zu lassen."

Axhalaisom strahlte reine Freude aus:

„Ihr werdet alle drei mit mir zurückreisen?"

„Ja", kam die Antwort aller drei Partner.

\*

Das große Büro Perry Rhodans maß vierhundert Quadratmeter. Über dem schwarzen Sockel schwebte die dreidimensionale Projektion der erforschten Galaxis in vielen Farben. Kommunikatorenschirme und Gegensprechanlagen standen auf Schreibtischen, neben tiefen Sesseln und neben den Türen. Drei Seiten des Raumes waren verglast; die vierte Seite nahm eine vergrößerte Farbphotographie ein, die das Milchstraßensystem in dreidimensionaler Wiedergabe und Farben zeigte.

Perry Rhodan sah auf, als der Türsummer ertönte. Reginald Bull trat ein. Sein Gesicht drückte Empfindungen aus, die Perry nicht oft sah.

„Perry", sagte Reginald halblaut, „unsere Gäste wollen sich verabschieden. Ihre Zeit ist um." Er ließ die schwere, gepolsterte Tür hinter sich offen. Perry Rhodan stand auf und blieb in der Mitte des Raumes stehen. Plötzlich schien es in dem sonnendurchfluteten Büro kälter zu werden.

Die drei goldenen Menschen kamen herein. Hinter ihnen schwebte die Nebelintelligenz; die Form war der bekannte Tetraeder. Die Tür fiel ins Schloß.

Jared trat vor.

„Wir sind gekommen, Sir, um uns zu verabschieden", sagte er kurz. „Wir wollen uns ferner bedanken für alles, was wir hier erlebt haben. Für alles."

„Auch für die Ansichten, die Sie gewonnen haben?" fragte Rhodan und blickte Jared an. Die Augen des Goldenen verbargen sich hinter der Brille.

„Auch dafür", sprang Stuart ein. „Wir wissen jetzt, daß wir nicht mehr hierhergehören."

„Sie waren neun Tage in Terrania“, sagte Reginald Bull. „Ich hoffe, wir haben alles getan, um Ihnen den Aufenthalt so zu gestalten, wie Sie es erwartet haben?“

„Doch“, sagte Seir. „Wir haben uns so wohl gefühlt, wie es nur möglich war.“

Wir wollten nicht versäumen, uns ausdrücklich dafür zu bedanken, Großadministrator.“

„Es war für uns eine Selbstverständlichkeit“, sagte Rhodan leise. Er war sich voll bewußt, daß es ein schmerzlicher Abschied werden würde; ein Abschied ohne Aussicht auf Wiederkehr.

„Und wir dachten uns auch“, begann Jared, „daß es eine nette Geste sein würde, wenn wir Sie beide zusehen ließen, wenn wir uns in Axhalaisom verwandeln, besser gesagt: Wenn uns diese Nebelintelligenz in sich aufnimmt.“

Rhodan nickte. Reginald Bull lehnte sich gegen einen Sesselrücken und betrachtete die Szene von der Seite. Er sah, wie die vollkommene mathematische Figur des kosmischen Vagabunden drei Fuß über dem Boden schwebte und still glänzte. Er beobachtete die Gestalten, die in reinem Gold glänzten und dennoch Menschen waren.

Es war ein phantastischer, gespenstischer Anblick.

Das Sonnenlicht des späten Vormittags zauberte Reflexe und Spiegelungen an die Wände des Raumes. Vor dem Modell der Milchstraße standen die drei goldenen Wesen und warteten.

„Wir werden Ihnen jetzt die Hände schütteln“, sagte Jared. „In einigen Minuten wird es zu spät sein.“ Er ging die zwei Schritte, die ihn von Rhodan trennten. Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. Der Druck des Angepaßten war vorsichtig; er hätte sonst Perry die Hand zerdrückt. Schließlich waren Jared und die Seinen dreifache Erdschwere gewohnt.

Seir und Stuart verabschiedeten sich, während sich Jared an Bull wandte.

Die Brille des Mathematikers ruckte auf die Stirn und rastete klickend ein.

„Ihnen, Bully, danke ich besonders. Sie kennen die Gründe“, sagte Jared. „Versuchen Sie, das Mädchen zu trösten. Wir kommen niemals wieder.“

„Ist schon in Ordnung“, sagte der Vizeadministrator und schüttelte Jareds Hand.

„Ich werde mein Bestes tun.“

Axhalaisom schwebte näher.

Er baute Gedankenbilder auf und gab diesem Kanal nur eine Richtung: Perry Rhodan. Die Bilder von vollkommener optischer, akustischer, gedanklicher und verstandesgemäßer Logik erreichten den Administrator und bohrten sich hinter dessen Stirn. Niemand außer Axhalaisom und Rhodan wußte, was die beiden Intelligenzen sprachen. Dann riß die Verbindung ab.

„Beginnen wir?“ dachte Jared in Axhalaisoms Richtung.

Die zustimmende Antwort kam.

Aus den Dreiecken wurde zunächst eine Kugel, deren Form kurz darauf in die eines Hohlzylinders überwechselte, rund zwei Meter hoch. Der Zylinder schwebte hinauf zur weißen Decke, stieß dort leicht federnd an und begann in unirdischem Licht zu glühen. Die Sonnenstrahlen verblaßten dagegen. Dann senkte er sich genau über Seir und entzog die Gestalt den Blicken der Freunde und der beiden Menschen.

Der Hohlzylinder verringerte seinen Durchmesser und wurde immer enger und dichter. Zuerst hatte man noch die dunklen Umrisse der Kulturpsychologin sehen können; jetzt verschwanden sie. Aus dem Zylinder wurde wieder ein halbmeterdicker Stab, dichtes, kondensiertes Gas ohne Leuchtkraft.

An der Stelle, an der Seir gewartet hatte, stand nun Axhalaisom, weiß und regungslos. Impulse drangen aus der Doppelnatur des Wesens hervor:

„Es ist der alte Zustand vollkommener Verbindung. Stuart - komm!“

Schweigen ... lähmende Stille.

Reginald Bull krallte sich in der Lehne des Sessels fest und war bleich. Seine Augen standen weit offen und schienen nicht glauben zu wollen, was sie offensichtlich sahen. Perry Rhodan hatte sich bis an die Schreibtischkante zurückgezogen und beobachtete schweigend und fassungslos die Verwandlung, die jetzt Stuart in einen kondensierten Nebel umformte. Endlich war der Mediziner verschwunden und in Axhalaisom aufgegangen.

„So sieht das aus, Sir“, sagte Jared und lächelte schwach. „Und jetzt bin ich an der Reihe.“

Leben Sie wohl, Sir - und Sie, Bully!"

Die Männer nickten schweigend. Ein plötzliches Geräusch ließ sie zusammenfahren. Die schwere Tür wurde aufgerissen und krachte in die Wandhalterungen zurück. Im offenen Rahmen wurden zwei Gestalten sichtbar; sie rangen miteinander.

Was jetzt folgte, war mit menschlichen Augen nicht mehr zu erfassen. Es ging zu schnell. Jared federte herum, drückte einen Knopf in der Schaltung seiner Schwerekraftbatterie und schoß mit einem gewaltigen Satz fast schwerelos quer durch den Raum. Ein goldenes Wesen, das drei Erdschweren gewohnt war, bewegte sich blitzschnell in einem Drittel der Schwerekraft und schleuderte den Wachsoldaten gegen die dem Büro gegenüberliegende Wand. Dann wurde die Schwerekraft wieder eingeschaltet.

Ruhig brachte Jared Venda Noce, die von der Wache am Eindringen gehindert worden war, ins Zimmer hinein und schloß die Tür. Niemand sagte ein Wort. Axhalaisom stand stabförmig und unbeweglich mitten im Raum.

„Was wolltest du, Venda?" fragte Jared in übernatürlicher Ruhe.

„Wenn Axhalaisom euch verwandeln kann - warum dann nicht mich? Nimm mich mit!"

„Wir sollen dich mitnehmen?" fragte der Mathematiker. „Mitnehmen, nach Chromund? Nach Spectrum Hill? In die Stickstoffatmosphäre und den Erdölkreislauf? Weißt du, was das heißt?"

„Ja", sagte Venda und sah Jared an. „Ich muß vorher verwandelt werden. Kann es Axhalaisom, oder müssen es Stuarts Maschinen machen?"

Schweigend sprach Jared mit Axhalaisom-Stuart-Seir.

„Das ist eine Möglichkeit, an die keiner von uns je gedacht hat. Es entsprach nicht unseren Denkschemata. Was sagt ihr dazu?"

„Es ist unsere Schuld genauso wie deine, Jared", antwortete lautlos Seir.

„Fragen wir unseren Partner!"

Jared tat es.

Axhalaisom schwieg und überlegte. Dann kam seine Stellungnahme:

„Das ist eine Erweiterung unseres Vertrages, an den niemand gedacht hat. Selbst wenn ich einstimmen würde - ich könnte dieses Mädchen nur in der Form aufsaugen und reproduzieren, wie sie hier steht."

„Stuart - wie geht es weiter?" fragte Jared.

„Seir bat die Techniker, die Umwandlungsapparatur nicht abzubauen und auch noch einen Stromerzeuger im Schiff zu lassen. Brauchst du von mir noch eine Zusicherung? Ich werde natürlich alles tun - falls unser Partner zustimmt!"

„Warte", sagte Jared zu Venda. Sie stand schweigend und mit Tränen in den Augen neben ihm. Rhodan und Bull schienen für Jared Coln nicht zu existieren.

„Axhalaisom - verwandle mich bitte!" sagte Jared.

Der rätselhafte, erschreckende Vorgang wiederholte sich lautlos und ohne jede andere Bewegung. Jetzt waren drei Wesen aufgenommen und zu energetischem Nebel umgeformt worden.

*Axhalaisom-Jared-Seir-Stuart war vollkommen.*

Diskret zogen es Stuart und Seir vor, sich nicht in die Kommunikation einzuschalten; Axhalaisom und Jared waren allein. Jared begann:

„Du kennst meine Geschichte, Axhalaisom?"

„Ich kenne sie genau."

„Eines kennst du nicht. Du kennst es weder von mir noch von den beiden anderen Partnern. Das sind meine Gefühle. Weißt du, was menschliches Gefühl vermag, wie intensiv es sein kann?"

„Ich ahne es, Jared!"

„Du hast gesehen, daß sich die gesamte Kultur eines Planeten darauf aufbauen konnte. Gefühle sind nicht nur destruktiv, sondern auch konstruktiv. Sie sind letzten Endes der eigentliche Ausdruck des Menschseins. Willst du meine Gefühle kennenlernen?"

„Es hat etwas mit Venda zu tun?"

„Selbstverständlich. Was dachtest du?"

„Ist das eine Bitte?" fragte das andere Bewußtsein.

„Nicht nur, Axhalaisom."

„Sondern?"

„Es ist die Verkörperung alles dessen, was ich erstrebe. Neun Zehntel meiner Gedanken sind damit beschäftigt. Es ist nicht nur ein Wunsch, sondern eine dringende Bitte, ein Flehen, die höchste Form der möglichen Eindrücke dieser Richtung. Es ist die reine Ausschließlichkeit. Ich flehe dich an, Venda zu verwandeln, aufzunehmen und in der JUMPING KANGAROO wieder zu rematerialisieren."

Axhalaisom sagte:

„Das war nicht im Vertrag vermerkt, Partner!"

„Ich weiß es", antwortete Jared. „Ich wage es trotzdem, dich zu bitten. Für dich bedeutet es nichts; für mich alles. Tust du es, mir zuliebe?"

Schweigen. Abgeschlossenheit. Axhalaisom überlegte, ganz in sich selbst zurückgezogen. Man mußte die Gesetze seiner Logik kennen, um dieses Schweigen verstehen zu können.

„Du bist gerissen und flink in deinen Gedanken, Partner", sagte er, nachdem Jared wieder die schmeichelnden Bilder der Vereinigung gefühlt hatte.

„Willst du, daß ich meine Gefühle restlos offenbare?" fragte Jared zurück.

„Ja", antwortete das Nebelwesen. „Davon hängt alles ab."

„Gut", sagte Jared. „Erschrick nicht!"

Und er öffnete sich ganz. Er warf sich mit dem Mut seiner gesamten Persönlichkeit in einen Abgrund der Selbstaufgabe. Fiel endlos, fiel in Schwärze und samtenes Dunkel. Und erwachte wieder - leer und kraftlos. Jetzt wußte Axhalaisom alles.

Jareds Verstand füllte sich wieder.

Axhalaisom sagte:

„Oh - Jared ... jetzt verstehe ich alles."

Jared baute ein schwaches Bild auf und verstand, wie Axhalaisom es in sich aufsog und analysierte. Dann stellte er die Frage.

„Ja", antwortete das Nebelwesen. „Ich werde dich erlösen."

Jared zog sich zurück und schlüpfte wieder in die atomare Kugel seines abgekapselten Bewußtseins. Er schlief ein, fest und tief. Er hatte eine volle Minute lang an der äußersten Grenze seiner Persönlichkeit gestanden und seine gesamten Kräfte verströmt, als er seine Gefühlswelt verschenkt hatte. Das Kommende nahm Jared nicht mehr wahr. Er war im Nebel, aber er rührte sich nicht. Es würde Tage dauern, bis er wieder fähig war, zu kommunizieren. Tage ...

Reginald Bull wischte sich den Schweiß von der Stirn und wußte nicht, daß er sich bewegte. Er sah alles und begriff nichts. Auch Rhodan fühlte, wie sein Verstand ihn zu verlassen schien. Die Wolke näherte sich, blähte sich zu einem Hohlzylinder auf und stülpte sich über das schlanke, schwarzhaarige Mädchen. Unter den verdeckenden Nebelschichten waren Laute des Erschreckens zu hören. Endlich verstummten sie.

Axhalaisom verwandelte Venda Noce.

Dann bildete sich der kosmische Nebel um und wurde zu einer langgezogenen Spindel. Er schwirrte um Rhodan und Bull herum, fuhr aufzischend durch das farbenfunkelnde Gebilde der Milchstraßenprojektion und verließ den Raum. Perry stöhnte auf und ließ sich in seinen Sessel fallen.

„Wahnsinn!" sagte er. „Viel mehr kann man Menschen nicht mehr zumuten. Sie werden niemals wiederkommen."

„Die Königskinder haben das tiefe Wasser überwunden", sagte Bull. „Jared Coln hat, was er wollte - und was Venda wollte. Eine Stelle in meinem Büro ist frei; ich weiß, es klingt ironisch. Aber ich kann noch nichts anderes sagen. Es hat mich überwältigt. Du weißt wo ich bin, wenn ich gebraucht werde. Hast du gesehen wie sich Jared bewegte? Wie ein Blitz!"

Kopfschüttelnd und mit hängenden Schultern verließ Reginald Bull den Raum. Draußen stieß er auf den Raumsoldaten, der sich den Arm hielt.

„Was war das, Sir?" fragte der Soddat.



„Nichts", sagte Bull und sah ihn an, als erwache er aus einem bösen Traum. „Absolut nichts. Das heißt - nichts was wir verstehen könnten. Sie nicht, und ich auch nicht. Fast niemand. Außer einem intelligenten Nebel, der sich jetzt mit zwei Sekundenlichtjahren von Terra entfernt und nie wieder zurückkehrt. Der kosmische Vagabund wandert weiter."

„Ich verstehe nichts, Sir", sagte der Soldat und rieb sich den schmerzenden Arm. Bully legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Vielleicht ist es Ihnen ein kleiner Trost", sagte er leise, „aber ich verstehe es auch nicht. Bestimmt nicht!" Dann ging er weiter.

\*

*Vollkommenheit existierte weiter... restlos? ja.*

*die fünf wesensheiten der nebelintelligenz rasten durch den raum mit der tausendfachen geschwindigkeit des lichtes. sonnen tauchten auf und verschwanden mit hellem donnern neben der flugbahn. langsam begann sich jared wieder an der unterhaltung zu beteiligen.*

*gedankensplitter:*

*müde? ... ja. ursachen lähmung von geist und körper. neue gedanken und die körperliche gegenwart des mädchens venda. vollkommene einheit, nie wieder zu erreichen als auf diesem flug. zehn tage?*

*ja. nicht länger.*

*eine gewaltige strecke, die zwischen terrania und terrania gelegen hatte. ein vollkommener kreis von zehn terranischen jahren; dreitausendsechshundertundzwanzig tagen. kreis hatte sich geschlossen, die zwischenzeit war nicht mehr existent.*

*axhalaisom rast weiter ...*

*purpurnes, summendes violett des raumes zwischen den milchstraßen. melodien der radiosterne und magnetstürme. das ziel - chromund und spectrum hill.*

*umwandlung.*

*ein neuer goldener mensch.*

*jared und venda.*

*das ende war abzusehen, wie neugeborene würden jared und venda den talkessel betreten, nachdem stuarts maschinen ihre letzte pflicht erfüllt hatten. axhalaisom würde die wolframatome aufsaugen und wieder gehen.*

*kosmischer vagabund!*

*jared lachte leise und in erwachender freude. sein wille hatte über die grenzlinie des schicksals gesiegt. der rasende flug ging weiter - nach chromund, der welt der goldenen menschen.*

ENDE